



- 1 Verlesperger / Saml  
Casual yndigton  
Hugsprung, 1751.
- 2 Herloks, Bus und  
Sinten Brief, 1751.
- 3 x Meffer, 1. Joh. Christoph
- 4 y abbildung Sol  
blondigung lau bone,  
Leipzig 1719

g. Dyker / jeren- /  
Anweisung der  
glaubigen mit Christo  
Breslau, 1709

D. Jans / Joh. Lor- /  
Catechismus nach  
Leutis von Cereus,  
Nürnberg, 1718

+ B. Rorr / Joh. Chr. /  
Briefe an den  
Grafen von  
Münninga, 1751,

00

L





JEREMIAE DYKES

Vereinigung

Der

Glaubigen

mit Christo/

Oder

Wie man Christum recht annehmen  
und in ihm wurzeln soll.

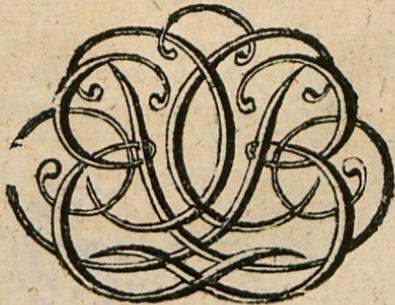
Aus dem Englischen ins Deutsche mit sonderbarer  
Vergnügung übersetzt/

Nebst einer Vorrede

Von

M. Gottfried Dewerdeck,

Mittags-Predigern zu St. Pet.  
und Paul. in Liegnis.



Breslau/ verlegt Christian Bauch.

TERRENE DYKES

Erfindung

der

Handlung

mit

dem

Handlung



Handlung



Dem  
Hoch = Ehrwürdigen  
MINISTERIO  
ungeänderter  
Augsburgischen  
Konfession/  
Der Kayserlichen und Königlichen  
Stadt Regnis.

)( 2

Tit.



Tit. pl. Herrn M. David

**S**hindler /

Hochverordnetem Kayserlichem und Königlichem  
Superintendenti,  
bey der Kirchen zur L. Frauen Hochverdientem  
Pastori,  
und der vereinigten Schulen Hochansehnlichem  
Præsidi.

Tit. pl. Herrn M. Christian

**E**rnst Kopisch /

Hochverdientem Pastori bey der Kirche zu St. Pet.  
und Paul.  
Hochverordnetem Kayserlichem und Königlichem  
Consistoriali,  
und der vereinigten Schulen Hochansehnlichem  
Præsidi.

Tit. pl. Hn. Lorenz Baudisch /

Hochverdienendem Archi-Diacono bey der  
Kirche zu St. Pet. und P. und  
Bibliothecario.

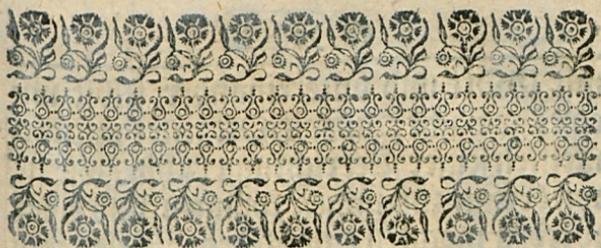
Tit. pl. Hn. Jacob Ehrhorn /  
und

Tit. pl. Hn. Christian Wanke,

Hochverdienenden Diaconis zur lieben  
Frauen.

Meinen allerselts respectivè Amts Väter  
und brüderlich geliebten / Hochgeehr-  
testen Herren.

Eins



**I**ns ist noth. Und Gott/ wie  
er nothwendig eines ist und seyn  
muß seinem Wesen und Willen  
nach/ ob er gleich/ wie er sich  
selbst deutlich genug in der  
Schrift offenbaret hat/ aus dreyen Per-  
sonen bestehet; so will er auch haben/ daß  
wir eines seyn/ ihn als das Einige suchen/  
und eines mit ihm zu werden trachten sol-  
len. Denn so bald als wir lehren/ daß  
unser Gott nur ein einiger GOTT sey/  
fleußt das Morale daraus: daß sich die  
Menschen bemühen müssen auch eines zu  
seyn/ wie er ist. Darum bethete der Hey-  
land Joh. XVII. daß die Seinigen möch-  
ten eines seyn/ wie er und der Vater eines  
sind. Ja Gott bemühet sich selbst die  
uneins gewordene Menschen wiederum  
in eines und zu einem zu bringen; Der  
Teufel hatte einmahl alles in Unordnung  
und Uneinigkeit gesetzt/ und die Menschen  
):C 3 mit

mit Gott und untereinander selbst un-  
 eines gemacht; aber Gott ziele mit den  
 meisten seiner Berrichtung dahin / wie sie  
 wiederum zusammen kommen und eines  
 werden möchten / nicht dem Wesen son-  
 dern dem Wissen / Willen und Begierden  
 nach / einen Gott zu verehren / eines mit  
 ihm zu werden und dessen als des einigen  
 und höchsten Gottes in Ewigkeit zu ge-  
 niessen. Dergleichen Einigkeit wird uns  
 einiger Maasse an denen ersten Christen  
 gewiesen und gerühmet. Actor IV. da es  
 heisset: der Menge der Gläubigen  
 war ein Hertz und eine Seele. Zu sol-  
 cher Einigkeit hat uns GOTT beruffen  
 durch Paulum. Eph. IV. Seyd fleißig  
 zu halten die Einigkeit im Geist durch  
 das Band des Friedens. Ein Leib/  
 ein Geist &c. Der Nutzen davon ist un-  
 beschreiblich; und der Weg dazu zu ge-  
 langen einig und allein das Wort des  
 Herrn / nach seinem natürlichen und ei-  
 gentlichen Verstande. Dieses ist von  
 einer solchen vortrefflichen Krafft / wenn  
 man nur alle Selbst-Liebe bey seite se-  
 zet / daß es die Herzen der Menschen /  
 wenn sie auch noch verwirrter als die  
 Ge-

Gebeine / die der Prophet Ezechiel ehemahlen auf dem Felde unter- und übereinander liegen sahe / wären / gar bald zusammen bringen und auf eine verwundernswürdige Art vereinigen kan. Will man diese Vereinigung mit einem Ringe vergleichen / so ist der köstl. Stein an demselbigen dasjenige eines / zu welchem die Gläubigen durch Christum mit GOTT werden / so / daß GOTT und sie eines machen. Wie nun solche auf Seiten der Menschen gesucht werden müsse / ist im gegenwärtigen Werkgen / wie mich deucht / sehr wohl gewiesen worden ; welches ich ihnen / meine Hochgeehrte Herren / deswegen dedicire, weil die erste meiner geistlichen Früchte / die Gabe des Gebets unserm GOTTE geopfert worden / und die fernach die andere niemanden billiger als ihnen / dessen Dienern zukommt. Ferner / daß ich hiermit öffentlich zeige / wie uns GOTT durch seine Barmherzigkeit eines werden lassen in seinem Dienste und darinnen uns bisanhero erhalten. Vergönnen sie mir aber endlich zu sagen : es geschehe auch deswegen / daß man wissen möge / ich sey nicht allein ein besonderer

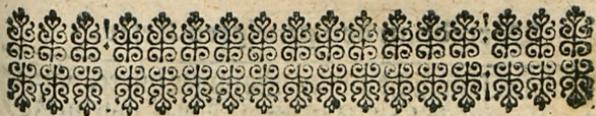
Liebhaber alles dessen / was von Christ-  
 anständiger Einigkeit und Vereinigung  
 handelt; sondern auch allem dem von  
 Herzen zuwider / was auf einige Weise  
 darinnen verhinderlich seyn kan. Sie  
 nehmen übrigens meine Zuschrift mit ei-  
 nem solchen Herzen an / als sie verferti-  
 get worden von dem / der die Ehre ge-  
 neusst die längste Erfahrung nach dem  
 wehrtesten Herren Superintendenten in  
 unsrem Ministerio zu haben / und per va-  
 rios Casus gründlich gelernet hat und be-  
 weisen wird / daß die Vereinigung der  
 Gläubigen mit GOTT und die Ei-  
 nigkeit im Leben das beste Kleinodt  
 sey.

Ihr aufrichtiges Mitglied

Liegnitz / am Tage  
 Eustasii, 1709.

M. Gottfried Dewerdeck.

Vorrede



## Vorrede

An den geneigten Leser.

**E**s sieht überall sehr betrübt aus! Wir leben in denjenigen Tagen/ von welchen Christus gesprochen; es werde den Leuten bange seyn. Rachel unsere Mutter beweinet ihre Kinder/ und will sich nicht trösten lassen/ denn es scheint mit ihnen aus zu seyn. Dort triefft die Erde von dem Blut der Erschlagenen; Da ergießen sich deswegen grosse Thränen-Fluthen; und hier beut immer ein Ungemach dem andern dermassen die Hand/ daß man billig sagen muß: Es sey nichts in der Welt/ als Angst/ Furcht und Schrecken/ und zu letzt der Todt. Findet sich gleich zuweilen eine Vergnügung/ so verlaufft doch kaum eine Nacht/ daß diese Süßigkeit nicht zum schärffsten Eßig wird. Nirgends ist eine rechte und vollkommene Vergnügung anzutreffen/ als in den Herzen derjenigen/ wo Jesus wohnet/ und bey denen Menschen/ die sich mit Jesu vereiniget haben. An diesem Himmel gehet die Sonne nicht unter/ und solche Cedern bleiben allein vor dem Donner-Keil unverfehret. Rauschet ja eine Fluth hie und da her/ so tröstet der vereinigte Jesus: Fürchte dich nicht/ ich bin mit und bey dir; Fürchte dich nicht/ ich bin deine Hülffe; du bist mein/ ich habe dich erlöset; Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Entsethet eine Creuzes- und Verfolgungs-Hitze/ so wird es in dergleichen

## Vorrede an den geneigten Leser.

Paradiesern nicht wie im Sommer dürre. Gottes Brunnlein hat Wassers die Fülle; und an Jesu als an ihrem Weinstocke haben diese Reben Saft genug. Saft des Verstandes und überirdischer Weisheit. Jac. I. v. 5. Da sie es vor eitel Freude achten / wenn sie in mancherley Ansehungungen fallen / und vermöge welcher sie urtheilend das Leiden dieser Zeit sey nicht werth der zukünftigen Herrlichkeit / die an ihnen dermahleins soll offenbaret werden. Ja alles vor Koth achten / wenn sie nur Jesum gewinnen können. Saft des Willens / da sie sich allein an den Einrichtungen Gottes vergnügen und zu frieden seyn / wenn sie nur Gott haben. Saft heil. Begierden / da sie sich alle Wege und von Herzen im Herrn freuen und frölich seyn in ihrem Gott. Und solten auch gleich die Trübsal so schwer seyn / daß sie ihnen häufige Thränen auspressen möchten; ja käme es dazu / daß sie Aschen wie Brod essen und ihren Tranck mit Thränen mischen müsten; so wissen sie doch / daß ihr Jesus solches alles aufnimmt / als wenn es ihm selber angethan worden; der auch wo nicht diese Schmach rächen / doch zum wenigsten die ausgepresten Thränen zu ihrer größten Ehre ihnen selber am jüngsten Tage abwischen wird.

Der Tod mag wohl Heyden bitter und Maul Christen erschrecklich seyn / diesen aber nicht. Sie achten ihn vor Abrahams Knecht / der die mit Jesu verlobte und in seinem Blute prangende schöne Rebeccam, zu ihrem Bräutigam in das himmlische Canaan führen soll. Müssen sie gleich zu Staub und Aschen werden / so sind sie doch versichert / daß nicht

## Vorrede.

nicht einmahl ein Stäubichen von ihren Leibern /  
als Wohnungen der heiligen Dreyeinigkeit und  
Gliedmassen des Herrn Jesu / werde verloh-  
ren / sondern in der Erde / oder / wo es immermehr  
sey / wohl verwahret und am jüngsten Tage vor-  
trefflich hervorgebracht werden. In Summa / sol-  
che Menschen leben / sterben oder faulen / wo sie  
wollen / so seynd und bleiben sie des Herrn. Bey  
so bestalten Sachen solte man nun wohl dencken /  
es würde der Christen gröste Freude seyn / daß sie  
sich an Gott hielt: n / sie würden diesen unver-  
gleichlichen Schatz zu bekommen und mit Christo  
und durch diesen mit der ganzen heil. Dreyeinig-  
keit sich zu vereinigen keine Mühe noch Sorge sich  
dauern / viel weniger von ihnen sagen lassen. Die  
Kinder der Welt wären klüger als sie / die  
Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte.  
Aber auch an diesen wird leider! Christi Aus-  
spruch mehrentheils wahr. Doch weiß ich nicht /  
ob man mehr hierinnen der Menschen Faulheit  
oder Unwissenheit bejammern soll. Nicht als ob  
von dieser Vereingung in der Kirchen Gottes  
niemahlen gehandelt worden; denn verschwieg  
man gleich darben Mysteria vor Zeiten von der  
öffentlichen Gemeine wie Casaubonus Exercit.  
26. circa finem ausführlich bewiesen / auch die  
Ursachen sothanen Verschweigens angeführet /  
welche man Silentium sacrum zu nennen pflegte;  
so wurde doch solche den Erwachsenen und in der  
Christl. Lehre Geübten vorgetragen. Wiewohl  
zu wünschen gewesen / wem solches nicht will so  
dincken und nach der Platonischen Philosophie  
schme-

schmecken / er die Terminos die deutlich in des  
 Dionysii Areopagita Buch de caelesti Hierar-  
 chia nicht ohne Verwunderung lesen kan / sondern  
 wie es billig gewesen / mit aus dem Dictionario des  
 Heil. Geistes / das ist / der Schrift / genommenen  
 Wörtern und Redens-Arten erkläret worden wä-  
 re / so würde ohn allen Zweifel diese geistl. Verei-  
 nigung nicht bekannter / leichter und angenehmer  
 worden seyn. Mit nicht besserem Glück ist diese  
 süße Lehre fernerhin von denen sogenannten Theo-  
 logis Mysticis, die entweder aus einer auten Ein-  
 falt oder Haß gegen das üppige Welt-Wesen / ab-  
 sonderlich der Zanck- vollen und Lieb-losen Theo-  
 logie oder aus Verführung und seltsamer Ver-  
 wunderung der Contemplativorum, die vielleicht  
 manchmahl aus hoffärtiger Heiligkeit oder aus  
 Veranleitung ihres schwarzen Geblütes ja wohl  
 gar Verblendungen des höllischen Bösewichts / in  
 welchem Fall sich dieser gerne in einen Engel des  
 Lichts verstellet / ich weiß nicht / mit was vor einer  
 wunderlichen Art und Weise nach eigenem Gut-  
 befinden / als ob die H. Schrift von dieser Sache  
 nichts wüste / und keine Mittel zu solcher zu gelan-  
 gen gewiesen hätte / bis auf unsern Zeiten fortgetrie-  
 ben worden. Was die eigentliche Beschaffenheit  
 dieser Vereinigung betrifft / haben viel Lehrer un-  
 ser Kirche den Mittel-Beg zwischen zuviel und zu  
 wenig wohl in acht genommen / und sich so wohl  
 Denjenigen / so solche zu einer wesentl. (als ob durch  
 diese das menschliche in das göttl. Wesen verwan-  
 delt oder wie sie reden vergöttert würde /) als auch  
 denen / die eine bloße Gratiolam, (die in einer bloß-  
 sen

## Vorrede.

sen Mittheilung der Gnade/ Liebe/ u. Gottes be-  
flünde) machen wollen/ männlich widersetzet. Vide.  
Form. Conc. p. 587. Denn was man erwan we-  
gen der Unermäßigkeit und Allgegenwart Got-  
tes einwenden wolte/ wird durch die persönliche  
Vereinigung der beyden Naturen in Christo und  
mit der/ welche die Seligen in der Seligkeit mit  
Gott leben werden/ leichtlich beantwortet. Hier-  
zu sind sie durch so viel und helle Aussprüche der  
Echrift/ als auch vortreffliche Gleichnissen/ wo-  
mit diese Vereinigung so öftters verglichen wird/  
genöthiget worden. Lese man doch nur mit Be-  
dacht das unvergleichliche Gebet/ welches unser  
Jesus zu seinem himmlischen Vater gethan/ Joh.  
XVII. und erwege/ wie Christus gesprochen; Er  
wolle nebst seinem Vater und dem H. Geiste zu ei-  
nem Gläubigen kommen und Wohnung bey  
ihm machen Joh. XIV. Ja/ man bedencke doch/  
was Paulus von den Gläubigen geschrieben; daß  
sie nemlich dem Herrn dermassen anhangen.  
2. Cor. VI, 17. daß sie Glieder sind seines Leibes  
von seinem Fleisch und von seinem Gebein Ephes.  
V, 30. zu geschweigen / daß diese Vereinigung ein  
großes Geheimniß genennet wird. Was deu-  
ten denn die Gleichnisse von Braut und Bräuti-  
gam/ von den Reben am Weinstock/ und der-  
gleichen anders an? als eine dermassen genaue  
Vereinigung/ die allein per iuncturam substantiæ  
ad substantiam geschehen muß. Gleich wie nun an  
der Sache selbst diejenigen geirret / so aus dieser  
Vereinigung eine Vergötterung des menschlichen  
Wesens machen wollen / und also zu viel thun; so  
thun

an den geneigten Leser.

thun sie im Gegentheil viel zu wenig/ wenn sie/ was die Art und Weise der beyderley Vereinigung zu treffen anbelangt/ solche Christo einig und alleine zuschreiben und die Welt zu bereden suchen/ der Mensch verhalte sich in diesem Falle mere passive, und er dürffte nur in einer kaum erdenckl. Gelassenheit/ Entgröbung/ Studirung/ Verwunderung/ Langweil/ Besprechung/ Sabbath. u. Christum als das Licht und Leben in ihm eingehen und in ihm würcken lassen/ wodurch alsdenn der Mensch über dieses gerecht und selig werde. Freylich muß wohl der in Sünden todte Mensch erst von Christo durch die Wiedergeburt aufgewecket werden/ aber wenn er lebet und Jesus ihm seine Liebe anträgt/ und als ein Bräutigam Gegen Liebe begehret/ so soll sich auch der Mensch als Christi Braut aufführen/ und ihm anhangen. 1. Cor. 16. Wil er sich vereinigen/ so müssen wir uns auch mit ihm sich vereinigen lassen/ und das unfrige darbey thun. Er klopfft als Bräutigam an/ aber die Braut muß ihm aufmachen. Cant. V, 2. Der selige Hülsemann redet hiervon also: Quia subjectum uniendum est homo, jam justificatus, sanctificatus, ablutusest Eph. V, 26. subjectum etiam apud quod pater & filius mansionem facturi sunt, est jam actu diligens. 1. d. Joh. XV, i. e. quod cooperatur Deo in actionibus gratiae subsequenti, quam cooperantem vocant, & quia non solum Christo tribuitur actio adhaesio ad sponsam 1. Cor. XVI, 16. Imo quia nos ipsi dicimur indificare nos ipsos lapidi vivo, eiqve adherere. 1. Petr. II, 2. Timoth. Ideo unio fidelium cum Christo

## Vorrede.

Christo, ut sumitur pro actione completa seu actu ipso, admittit hominem regeneratum & renovatum pro causa secundaria unionis, quemadmodum eum admittit pro causa secundaria, Syerret, sanctificationis. 1. Joh. III, 2. Tim. II. 21. Differt itaque unio hæc a Justificatione causis proximis nemo dicitur seipsum absolvere a peccatis seu justificari, quemadmodum dicitur adherere Christo sicut sponsa sponso. Vid. Script. sac. pag. 626. Kurz / wie in des HERRN Jesu Gütigkeit ist sich mit uns zu vereinigen / so ist es unsere Pflicht dergleichen mit ihm zu thun. Und eben diese Pflicht ist es / welcher Unerlassung ich ansehe / ob ich sie mehr der Menschen Faulheit oder Unwissenheit zuschreiben soll. Es ist ja wohl bekant genug / daß viel treffliche Lehrer solche unter dem Bilde einer Braut aufführen / wie denn diese gesällliche Vereinigung allerdinges nach Classi Meynung sich am allerlieblichsten mit der Liebe zwischen Braut und Bräutigam vorbilden und erklären läßt / vorgestellt; Ich nehme mir eben mit gutem Bedacht die Freyheit zu sagen / daß auf solche Weise oder die Vereinigung / und diese wiederum wohl gar schön aber nicht genugsam exercimiret worden. Hohe und schwere Glaubens- Sachen wollen auf das deutlichste vorgetragen / und nachdem dieses geschehen / kan und mag man ja wohl dieselben mit Gleichnissen / wenn sie nur in der Heil. Schrift Grund haben / besserer Einbildung halben erklären. Kehret man aber diese Ordnung um / so geschihet es nicht selten / daß / wenn man auf die tertia Comparationis allzugenuau siehet / wie es doch dergleichen Schematische Sachen haben wollen. Wo nicht die Sache selbst / doch wenigstens nothwendige Umstände / ausgelassen u. wieder unnöthig eingeflicket werden. Ich könnte solches mit einem ganz neuen Exempel beweisen / will aber an statt dessen lieber versichern / daß ich eben dadurch nebst andern Ursachen bewogen worden / gegenwärtiges aus dem Englischen ins Deutsche übersezte Werkegen drucken zu lassen. Der Autor davon ist der berühmte und beliebte Jeremias Dyke ehemahliger Prediger zu Epping in Essex, ein Bruder des ebenfals bekanten Daniel Dykes, dessen schöne Werke von der Buße / von der Versicherung Christi / von sich Selbstberrug und andern / jeuen herausgegeben / von sich  
aber

## Vorrede an den geneigten Leser!

Aber anßer unterschiedlichen kleinen Wirtgen den würdigen Communicanten, oder wie man das H. Abendmahl recht empfangen solle, geschrieben hat. Diesem wolle er unser Büchlein als einen Anhang beugesüget wissen / machte alles fertig / starb aber gleichwohl noch / ehe es konte gedruckt werden, was ihm nun nicht möglich gewesen / verrichtete sein Sohn gleiches Rahmens zu London 1640. wobei sich sehr zu verwundern / da das erstere schon längst übersezet und zu unterschiedenen mahlen neu aufgelegt worden / das andere doch ganz und gar so schön als es ist / liegen blieben. Der Titul / wie ihn der Autor selbst gemacht / heisset eigentlich nach den hierzu verlesenen Text- Worten : Rechte Annehmung und Wurgelung in Christo. Ich habe aber solches die Vereinigung mit Christo genennet / weil dieser Terminus in der Kirchen Gottes bekantter ist / durch beyde Benennungen aber einerley Sache bedeutet wird. Es ist mir nicht unbekant / daß sonst die Ausleger der Epistel Pauli an die Colosser durch diese Annehmung **CHRISTI** / wie die Annehmung seiner Lehre wollen verstanden haben. Allein wolte und könnte man gleich in Theoria einen Unterscheid machen zwischen der Redens- Art Christi Lehre / und Christum selbst annehmen / so ist es doch würdlich in Praxi und nach der Redens- Art des H. Geistes beydes einerley / und wer wird längen können / daß Christum so annehmen / daß man in ihm wandele / und in ihm wurgelt / etwas anders sey / als sich mit Christo vereinigen? Mit wenigen / zeigen andere Schrift- Stellen / wie sich Christus mit uns vereinige / so wisset diese / wie sich der Mensch mit Christo vereinigen müsse / von welchem es alsdenn heisset / wenn er seine Pflicht wohl in acht genommen: Gott der Vater / Jesus Christus und der H. Geist wohnet ihm bey / und läßt ihn nicht verderben / macht ihn aller Sünden frey und hilft ihn selig sterben. Das geschehe auch an mir und allen Christen / so werden wir uns / wie bisher nicht geschehen / also auch nimmermehr über der Welt Trümmen und gewissen- losen Lauffe betrüben / sondern in dem Hoyt unsers Heils uns freuen / und ich insonderheit unsern **GOTT** in der Stille loben / so lange ich hier bin.

Die

Die rechtshaffene  
Annehmung Christi  
und  
Wurckelung in Ihm.

Colof. II, 6. 7.

Wie ihr angenommen habt den Herrn  
Christum Jesum / so wandelt in  
Ihm / und seyd gewurckelt.

**N** dem vorhergehenden ersten Capitel im 23. Vers sieng der Apostel zu einer Beständigkeit im Glauben zu vermahnen an. In den ersten sieben Versen dieses andern Capitelis fährt er fort in seiner Vermahnung / fährt mehrere Ursachen an / und lehnet die Einwürffe ab.

1. Legt er mehrere Ursachen / oder Beweigungs-Gründe die Colosser zu gewinnen / dieser sind sonderlich zwey:

1. Die ersten nimmt er her von seiner Vorsorge / die er gegen sie und andere träget. v. 1. 2.
2. Den andern nimmt er von der Gewisheit / von der Hoheit und Vollkommenheit des Evangelii. v. 2. 3.

A

2. Lehret

2. Lehnet er die Segen Würffe ab. Was vor Noth treibet uns denn dieses alles zu thun? Nunten die Colosser einwenden. Antwort. Ich wolte euch dieses beygebracht wissen / daß es geschehen müsse aus einer brünstigen Liebe und Eysen / damit euch niemand betrüge. v. 4. Ey ist denn das aber nicht ein wider die Liebe laufender Argwohn in dir / so bald Böses von uns geben kan? möchten die Colosser ferner einwenden. Antwort. Keinesweges. Ich sehe mit überaus grosser Freude / und erkenne das grosse Wohlseyn / das in und bey euch ist. v. 5. Gott! was ist es denn / daß du von uns zu thun verlangest? Antwort: Weil meine Sorge / die ich vor euch trage / so groß ist / weil das Evangelium so gewiß / so hoch / so vollkommen ist / so wolt ich von euch haben / daß / wie ihr angenommen habt den HErrn Christum Jesum / also auch in Ihm wandelt und gewurkelt seyn möget; In welchen Worten er sie zu zwey Dingen ermahnet:

1. In Christo zu wandeln.

2. In Christo gewurkelt zu seyn.

Das Christenthum anzufangen und darinnen feste zu verharren.

Erst ermahnet er in Christo zu wandeln. Und dieses durch das / was sie schon würcklich gethan: wie ihr nun angenommen habt den HErrn Christum Jesum. Als wenn er ge-  
lagt

sagt hätte: Ihr habt wohl angefangen / ihr  
 habt den Herrn Christum angenommen / ihr  
 bekennet es / daß ihr Ihn angenommen / wie ihr  
 nun angefangen / so fahret fort / und setzet zu  
 eurem Anfang einen Fortgang / und wandelt in  
 Ihm. Von welchem Beweis wir hierbey  
 diese hieher nehmen mögen:

Daß ein guter Anfang eine Anreizung sey  
 zu eurem guten Fortgang. Christi Anneh-  
 mung ist eine Anreizung und Schuldigkeit in  
 Ihm zu wandeln. Phil. IV, 9. Was ihr ge-  
 lernet und empfangen und gehöret und gesehen  
 habt an mir / das thut; Als ihr nun gelernet  
 habt und empfangen / so thut es auch. Apoc.  
 III, 3. So gedencke nun / wie du empfan-  
 gen und gehöret hast / und halts / und thue Bus-  
 se. Diß ist aber der Grund / worauf sich  
 die Galater gründeten. Gal. III, Seyd  
 ihr so unverständlich? Im Geist habt ihr an-  
 gefangen? wolt ihr es denn nun im Fleisch  
 vollenden? Gal. V, 7. Ihr lieffet fein / wer  
 hat euch aufgehalten / der Wahrheit nicht zu  
 gehorchen? und eben diß ist die Ursache / worinn  
 diejenigen / die wohl anfangen / aber nicht fort-  
 fahren / härter sollen gestrafft werden / als wohl  
 diejenigen / die niemahls in dergleichen Din-  
 gen einigen Anfang gemacht / massen sie eine  
 mehrere und grössere Anreizung und Erleb-  
 fronn und gottselig zu seyn / als andere / ha-  
 ben.

Ben. Mit ihnen ist das Letzte ärger worden/  
Denn das Erste/ 2. Petr. II, 20. und dieses dar-  
um/ weil ihr Anfang und Beginnen besser  
war als anderer. Sie fiengen an zu grün-  
den und zu bauen/ sie fiengen an sich nach  
Christo und dem Himmel um zu sehen. Dies-  
ses Beginnen trieb sie zu einem ferneren Zu-  
nehmen an/ und weil sie allerdings diesem  
Trieb widerstanden/ so haben sie sich ihre Ne-  
chenschaft desto grösser gemacht.

Lasset uns dieses lehren/ daß/ so wir ein-  
mahl Christo ergeben/ fort zu fahren. und treu  
an Ihm zu halten/ Christo aber sich ergeben/  
und gottselig zu leben anfangen/ ist mit seiner  
Hand sich dem HErrn verschreiben. Esa.  
XLIV, 5. Es ist/ als wenn man sagte: Ich bin  
des HErrn/ und haben uns ihm verschrieben/  
so lasset uns auch allen Fleiß anwenden/ zu sa-  
gen: Wir wollen des HErrn seyn/ darbey ver-  
bleiben und unserer Verschreibung nachkom-  
men. Denn so wir einmahl mit der Hand uns  
unterschrieben/ und nach diesem unserm Ver-  
sprechen nicht nachkommen/ so wird GOTT  
unser eigne wider uns darlegen. Der An-  
fang des Christenthums/ oder Bekänntniß des  
Nahmens Jesu ist die Unterschreibung. Die  
Unterschreibung ist eine Obligation gegen  
GOTT: Eine verfallende Obligation machet  
einen Menschen straffwürdig; Und so viel hier-  
von. Bevor ich aber auf die Ursache/ die hier-  
geriet

getrieben wird/ komme/ will ich die Wort/ wie sie nach einander folgen/ nehmen/ und von dem Grunde/ aus welchen der Apostel seine Ermahnung der Coloffenser ihrer Pflicht zu erinnern wahrzunehmen bauet/ anfangen. Als ihr angenommen habt den HERRN IESUM CHRISTUM. In diesen Worten deutet er an/ und giebet zu verstehen/ daß diejenigen/ die Christum angenommen/ die bezeugen es auch/ daß sie ihn angenommen/ und das hält er wie etwas ausgemachtes/ und vor einen Grund/ auf welchen er sie immer mehr und mehr erbauet/ wodurch die Coloffenser lernten/ was eines jeden Menschen Schuldigkeit und Pflicht sey/ der sich ein rechtschaffener Christ zu seyn einbildet.

## Das I. Capitel.

Die Pflicht eines Iedweden/ der ein Christ seyn will/ ist Christum anzunehmen:

**I**n Mensch ist in Wahrheit nimmermehr kein Christ/ ehe und bevor dieses geschehen. Der HERR IESUS CHRISTUS

Christus muß von uns angenommen werden. Gott beut ihn uns an / er giebt Ihn in dem Evangelio / und wie es Gottes Barmherzigkeit ist / ihn uns zu geben / so erfordert unsere Pflicht / und so solte es auch eine Klugheit von uns seyn / ihn anzunehmen / massen dieses der Entzweck und das Absehen des Göttlichen Anerbietens ist. Er beut ihn auch dar nur bloß zu zeigen / daß ein Christus sey / oder von was einer Art er sey / er thut es nicht / daß Christus solte gesehen oder betrachtet / sondern darum und zu dem Ende / daß er möge angenommen werden. Und dannenhero wenn Gott seine Diener Christum zu predigen u. ihn dem Volck anzutragen in ihrem Amt sendet / so spricht er von Christo in diesem Fall eben / wie ehemahls Paulus zum Phil. vom Epaphrodito Phil. II, 29. Nehmet ihn auf mit allen Freuden / und habt ihn in Ehren. Ja wie Gott ihn Christum anzunehmen darbeut / so ist er auch willig angenommen zu werden. Es ist bekannt / wie sich die Pharisäer über ihn beschwereten. Luc. XV, 2. Dieser nimmt die Sünder an / und so war es auch / so thät er. Warum aber ? in Wahrheit die Sünder zu versichern / daß er willig sey sich von ihnen auf / und annehmen zu lassen. Daß er die Sünder annahm / dadurch wolte er nichts anders zeigen als sie dahin zu vermögen / ihn wieder anzunehmen. Ja so gehet auch der Befehl / den er seinen Dienern gegeben

gegeben / dahin den Menschen einzureden / ihr  
anzunehmen. Er sucht dieses selbst Cant. V, 2.  
Deffne mir meine Schwester meine Braut.  
Als wenn er gesagt hätte: Siehe doch / hier bin  
ich / ich biete mich dir selbst an / ich bemühe  
mich / und suche von dir angenommen und be-  
wirthet zu werden. Ja er klagt und nimt es sehr  
übel auf / wenn ihn die Menschen nicht anneh-  
men. Joh. V. Ich kam in meines Vaters Nah-  
men / und ihr nahmet mich nicht an. Wenn nun  
Christus nicht willig wäre / wenn er nicht ver-  
langte angenommen zu werden / so würde er  
nicht darüber klagen / er würde es nicht als eine  
Beleidigung aufnehmen / wenn er nicht an-  
genommen wird. Wir sollen auch derglei-  
chen Art fromme und gottselige Menschen  
annehmen. 3. Joh. VIII. So sollen wir nun  
solche aufnehmen; Und wenn wir solche Men-  
schen aufnehmen sollen / wie vielmehr soll nicht  
Christus selbst auf / und angenommen wer-  
den.

So wir denn nun solche Christen zu wer-  
den in der That fertig und bereit wären / den  
uns angebotenen Christum anzunehmen / so  
müssen wir es machen in diesem Fall / wie ein-  
mahl Zachæus. Luc. XIX, 5, 6. Zachæus  
sprach Christus / steig eilends hernieder / denn  
ich muß heute noch zu deinem Hause einkeh-  
ren. Hier war ein Anerbieten / ja ein überaus  
schönes Anerbieten Christi. Was that denn

Zachäus? verweilet er sich/ oder rathschlaget er/ oder nimmt er sich Bedenckzeit? Gantz im geringsten nicht; und er stieg eilends hernieder/ saget der Text/ und nahm ihn auf mit Freuden. Zachäus ergreiffet diß Anerbieten bald/ und nimmt ihn eilends mit Freuden auf. Christus solle sich uns kaum so bald anbieten/ so sollte er von uns mit aller Behändigkeit und Freude angenommen werden. Da ist aber in unserm Gemüthe eine seltsame Faulheit/ eine seltsame Muthwilligkeit Christum anzunehmen. Siehe/ wie Christus hiervon redet/ Joh. V. Ich bin kommen zu euch in meines Vaters Nahmen/ und ihr nehmet mich nicht an. So einander wird in seinem eiaenen Nahmen kommen/ den werdet ihr annehmen; so ist es biß auf diese Stunde mit uns. Wenn der Satan mit einer Versuchung kömmt; wenn die Lust mit einer Reizung; wenn ein falscher Lehrer mit einer neuen Lehre; wenn ein Ding kömmt/ das nicht kommen sollte/ so ist es mit Verwunderung zu sehen/ mit was vor einer Behändigkeit/ mit was vor einer Begierde wir solches annehmen? Aber wenn Christus kömmt/ den alles Gute begleitet/ wie langsam/ rücklings und nach der Seite kommen wir gezogen/ ihn anzunehmen. Die Menschen schmeicheln sich mit ihren Kirchengen/ mit dem Gebrauch des Heil. Sacraments/ und meinen/ wenn sie dieses thun/ so



zwar grosse Herren / wie freudig nehmen sie nicht Könige an? Nun Christus ist der Herr / der König der Ehren. Eben darum werden wir auch ermahnet ihn aufzunehmen. Psalm XXIV, 7. 9. Ihr Pforten / hebt eure Häupter auf / und werdet hoch / ihr Thüren der Welt / daß der König der Ehren einziehe. Das ist / öffnet eure Herzen / und machet die Thüren derselben weit auf. Aber warum das / was sollen wir dadurch erlangen? Der König der Ehren wird eingehen. Wenn so der König der Ehren wird angenommen werden. Wie schnellig sollten die Menschen ihre Herzen weit auf (thun) machen / nur ihn auf und anzunehmen? Nehmet Christum / so nehmet ihr den König der Ehren an / und der König der Ehren wird eingehen. Wenn der Apostel zur Gastfreyheit bewegen will / so führet er nach folgende Ursachen an. Hebr. XIII, 12. Weil nemlich dadurch unterschiedliche Engel bewirtheet hätten. Wie freudig würde ein Mensch seyn / wenn er solche Gäste wie ehemahls Abraham und Loth haben solte? wie würde er sich erfreuen / wenn er Engel in sein Haus zu Gästen bekäme? Hier ist mehr als Engel. Indem wir **CHRISTUM** annehmen / so nehmen wir nicht Engel sondern den Sohn Gottes selbst nicht in unser Haus / sondern in unser Herz auf / was seynd Engel gegen den König der Ehren / gegen den Sohn Gottes

Gottes zu rechnen? Wenn die Menschen nur bedächten/ wer der sey/ der aufgenommen werden soll/ wenn sie bedächten/ was vor einen Gast sie kriegten/ indem sie Christum aufnehmen/ wie bald würden sie sich bereden lassen ihn anzunehmen? Die Menschen kennen Christum nicht/ sie wissen nichts von seinem Worte und Vortrefflichkeit/ und darum nehmen sie ihn auch nicht auf. Joh. I, 10. 11. Was in dem einen Verse heisset/ sie kennen ihn nicht/ ist in den andern/ sie nehmen ihn nicht an. Wenn man nun zeigen soll/ warum die Menschen Christum nicht annehmen/ geschiet es deswegen/ weil sie ihn nicht kennen. Sie wissen nicht/ was vor ein theuer JESUS er ist. O wie freudig! O wie bald! würden sie ihn annehmen/wenn sie nur einmahl erkennen/ wer und was er sey? Wir lesen Joh. VI, 19. daß die Jünger/ indem sie ihn nicht kannten/ sich vor Christo erschet/ und/ ob er schon nah zu ihnen kam/ so waren sie doch so ferne ihn anzunehmen/ daß sie wünschten/ er wäre weit von ihnen. Weil sie sich vor ihm erscheten/ so müssen sie sich auch fürchten nothwendig ihn anzunehmen; Aber da Christus v. 20. sich zu erkennen giebt/ ich bins/ fürchtet euch nicht/ den v. 21. nahmen sie ihn willig in das Schiff. Da sie nur einmahl musten/ daß es Christus wäre/ den sie einnehmen solten/ denn fürchteten sie sich nicht mehr/ sondern sie nahmen ihn

ihn willig und freudig auf; Also wenn Christus denen Menschen angeboten wird/ nehmen sie ihn nicht an; Ursache/ sie kennen ihn nicht/ und dannenhero fürchten sie sich in Wahrheit ihn offermahls anzunehmen. Sie denken/ wenn sie ihn annehmen/ so möchten sie ihren Glauben/ und Credit in der Welt verlieren/ Christus würde alle ihre Freude/ alle Wollust ihres Lebens ihnen verderben/ sie müßten in lauter Traurigkeit/ in Furcht und Zittern leben/ und so fürchten sie sich vor ihm. Allein es ist der Herr Christus/ der euch angeboten wird/ der Herr des Lebens und der Gnaden/ der Gott alles Trostes und Vergnügung. Es ist ein Heyland/ ein Erlöser. Er ist eben der Christus/ der vor euch starb/ der vor euch sein Blut vergoß/ der den Fluch Gottes auf sich nahm/ der die unendliche Last des Zorns seines Vaters euch davon zu erlösen trug/ er ist ein Jesus Christus/ ein seligmachender Christus/ der euch angetragen wird. Dannenhero weil er Christus ist/ und ein solcher Christus/ so sollte diß billich ihn anzunehmen uns bewegen/ so willig in unser Herz/ als jene/ da sie ihn erkannten/ ihn in ihr Schiff aufnahmen. Es ist der Herr Christus/ der uns angeboten wird/ so hebt denn eure Häupter auf ihr Pforten/ hebt sie auf/ ihre Thüren unserer Herzen/ daß Jesus Christus der Herr möge empfangen und eingelassen werden. Wie freudig nehmen die Galater  
 Pau-

Paulum an / der doch nur ein Diener und  
 Apostel Christi war. Galat. IV, 14. Ihe  
 nahmet mich auf als einen Engel Gottes / ja  
 als **JESU** Christum. So diese einen  
 Diener Christi so aufnahmen / wie soll  
 denn Christus **JESUS** selbst auf  
 genommen werden?

### Das III. Capitel.

Die grossen Wohlthaten / die durch  
 die Annehmung Christi er-  
 langet werden.

**S**Um andern betrachtet die grossen  
 Wohlthaten / so wir durch die Anneh-  
 mung Christi empfangen sollen. Wir  
 mögen uns versichern / daß / in dem wir Chri-  
 stum annehmen / viel zu gewarten haben. Es  
 ist ein trefflicher Gewinn / der bey der Anneh-  
 mung Christi von unserm Herzen empfangen  
 wird. Es stehet ein grosser Lohn drauf / wer einen  
 Propheten annimt / ja auch einen jeden gerech-  
 ten Menschen. Matth. X, 41. Wer einen Pro-  
 pheten aufnimmt in eines Propheten Nahmen /  
 der wird eines Propheten Lohn empfangen.  
 Wer einen Gerechten auffnimt in eines Ge-  
 rechten Nahmen / der soll eines Gerechten  
 Lohn empfangen. In dem 40sten Vers res  
 det

det unser Heyland von seiner selbst eigenen Aufnehmung: Wer euch aufnimmt/der nimt mich auff. So nun der/ so einen Propheten/ so der/ welcher einen Gerechten aufnimmt/ einen solchen Lohn empfänget. Wie viel mehr wird der Mensch/ die Seele reichlich gesegnet und belohnet werden/ die Jesum/ den HErrn/ den grossen Propheten der Kirchen/ einen solchen Gerechten aufnimmt. Lasset uns demnach den Lohn der Annehmung Christi ein wenig in Betrachtung ziehen/ was vor eine Ehre/ was vor eine Wohlthat darauff erfolgen soll? Da ist nun ein dreyfacher Lohn oder Wohlthat/ die erfolget.

Die erste Wohlthat ist die Annehmung zu Söhnen und Töchtern/ die/ so Christum annehmen/ sollen davor die Ehre und das Glück haben/ Kinder Gottes zu werden. Düncket es euch ein geringes Ding des Königes Eydam zu seyn? sagte David zu dem bedienten Sauls. Und so es kein geringes Ding ist des Königes Eydam zu seyn/ so wird es auch kein schlechtes Ding seyn GOTTES Söhne und Töchter zu werden. I. Joh. III, 1. Sehet/ welche eine Liebe uns der Vater erzeiget/ daß wir sollen Gottes Kinder heissen. Dieses war die größte Ehre/ die er uns anthun kunte/ uns zu seinen Kindern zu machen. Wie aber überkommen wir diese Ehre? Wir überkommen sie/ wenn wir Christum annehmen. Diejenigen die Christum annehmen/ die

die erlangen die Ehre Gottes Kinder zu seyn /  
 Joh. I, 12. So vielen/ als ihn auffnahmen/ gab  
 er Macht Gottes Kinder zu werden. So  
 vielen Standes/ als ihn auffnahmen/ was  
 vor eines äußerlichen Standes sie auch immer-  
 mehr waren; reich oder arm/ gebunden  
 oder frey/ hoch oder niedrig/ alt oder  
 jung/ so sie Ihn annahmen/ so verlohren sie  
 nichts dadurch/ Christus gab ihnen über ih-  
 ren Stand/ daß sie solten Kinder werden. Der  
 Apostel redet zu zweyen mahlen. von dem son-  
 derbahren Privilegio der Christen/ Rom. VIII,  
 15. Ihr habet den Geist der Kindschafft emp-  
 pfangen Galat. IV, 4. 5. Daß wir die Kind-  
 schafft empfangen. Wie empfänget man denn  
 aber diese Kindschafft? GOTT sandte seinen  
 Sohn/ daß wir die Kindschafft empfangen.  
 Ist es aber mit dem allen genug? Als Gott  
 seinen Sohn senden dorffte? Nein. Denn  
 ob Gott seinen Sohn schon gesand hat/ so  
 sind doch nicht alle Menschen Gottes Kinder  
 worden. Derohalben so muß/ wie auf Sei-  
 ten Gottes/ also auch bey uns/ etwas gethan  
 werden. Gott sandte seinen Sohn/ daß wir  
 seinen Sohn möchten annehmen/ und also die  
 Kindschafft empfangen/ denn so vielen/ als ihn  
 auffnahmen/ gab er Macht Gottes Kinder zu  
 werden. Luc. XIX, 9. Sehet/heute ist Zacha-  
 us ein Sohn Abrahams worden. Es ist a-  
 ber in diesem Verstande/ wie es unser Hey-  
 land

land nimmt/ hier als eines / ein Sohn Abrahams oder ein Sohn Gottes zu werden. Wenn ward denn nun Zachäus ein Sohn Abrahams / und ein Sohn Gottes? Heute/ nemlich / da er Christum nicht allein in seinem Hause / sondern in sein Herze aufgenommen; Eben denselben Tag und in derselbigen Stunde / darinnen ein Mensch Christum in sein Herze aufnimmt / in demselbigen Tage und in derselbigen Stunde überkömmt er die Ehre und die Glückseligkeit ein Kind Gottes zu seyn. Wenn wir Christum annehmen / so nimmt uns GOTT an / und wenn er uns annimmt / so erlangen wir die grosse Wohlthat der Kindschafft. 2. Cor. VI. 17. 18. Ich will euch annehmen. Und was sollen wir dadurch erlangen? Ich will euer Vater seyn und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn / spricht der Herr / Gott der Allmächtige. Was ist nun dieses vor ein vortrefflicher Bewegungs Grund / wenn wir ihn wohl betrachten / Christum aufnehmen. Es mag seyn / daß du / was deinen äusserlichen Stand anlanget / schlechter / armer / und unansehnlicher Eltern Kind bist / daß du ein Knecht / ein Slave bist. Oder wer du auch seyn magst / deinem äusserlichen Stande nach / so bist du doch / was den Geistlichen anbelanget / von Natur nicht besser / als ein Kind des Jorns / ein Kind des Todes / ein verfluchtes Kind / ein Slave des Satans / ein

ein Leibeigener deiner Lüste und Begierden.  
 Und wäre denn nun dieses nicht eine schöne Er-  
 höhung / ein gut und herrlich Privilegium vor  
 einen solchen Menschen ein Kind Gottes zu  
 werden? darum denn / so nim Christum an / und  
 er wird dich alsobald mit der Freiheit ein Kind  
 Gottes zu seyn begnadigen. Gal. III, 7. Wis-  
 set derowegen / daß / die des Glaubens sind /  
 und also Christum durch den Glauben empfan-  
 gen / das sind Abrahams Kinder: Ja wisset /  
 daß die / welche Christum annehmen / die sind  
 Gottes Kinder Galat. III, 26. 27. Ihr seyd  
 Gottes Kinder durch den Glauben. Denn  
 warum diß / denn ihr habt Christum angezo-  
 gen. Der Christum anziehet / der nimmt ihn  
 an eben wie einer / der ein Kind anziehet / dassel-  
 selbe nimmt / so / daß durch gläubige Anzie-  
 hung und Annehmung Christi wir zu Kindern  
 Gottes werden. Hätten wir nun solche Her-  
 zen diß zu bedencken / und bloß auf einige Art  
 uns vorzustellen / was es ist ein verdammt-  
 tes Kind / ein Kind des Jorns / und was es  
 ist ein Kind Gottes zu seyn / wie wür-  
 den unsere Seelen nicht nur fast / sondern  
 völlig überredet werden **E H R I S T U M**  
 anzunehmen? Wenn uns die Auffneh-  
 mung eines Königlichem Prinzens zu des Kö-  
 niges favoriten machen wolte / wie würden  
 wir nach dieser Ehre streben / was würden wir  
 uns kosten lassen Ihn auffzunehmen / so sich  
 nur einige Gelegenheit ereignete / aber hier  
 B nimm

nimm nur Christum an / so wirstu nicht allein  
 einer von Gottes Beliebten / sondern eines  
 von seinen Kindern werden. 2. die andere  
 Wohlthat ist der Geist Gottes. Act. II.  
 38. stehet eine Verheißung / Ihr werdet emp-  
 fangen die Gabe des heiligen Geistes. Es  
 ist ein selig Ding den heiligen Geist zu emp-  
 fangen. Er ist der Geist des Lebens / des  
 Lichtes / der Geist des Trostes / der Kraft  
 und des Gebets. So daß das empfangen  
 des Geistes Gottes eine Erlangung alles  
 geistl. Gutes ist. Esaia XXXII, 15. Wo der  
 Geist Gottes ausgegossen ist / da wird die  
 Wiesen ein fruchtbares Land; und da ist ein  
 Fortgang und Wachsthum in der Gnade  
 El. XLIV. 3. Es würde kein Ende seyn / so  
 man von allen Wohlthaten / so wir durch die  
 Überkommung des Geistes Gottes erlangen /  
 reden wolte. Bedencket diese I. Cor. II. 10. 12.  
 Wie gelangen wir aber nun dazu den heiligen  
 Geist zu überkommen? durch die Annehmung  
 Christi. Die Annehmung Christi  
 ist der Weg und das Mittel / wodurch der  
 Geist Gottes zu empfangen Gall. III. 14. daß  
 wir empfangen die Verheißung des Geistes  
 durch den Glauben. Durch den Glauben  
 empfangen wir Christum. Joh. I. 12. Und  
 durch diesen Empfang Christi / der durch den  
 Glauben geschieht / empfangen wir auch den  
 heiligen Geist. Joh. VII. 39. Das saget er  
 von dem Geiste / welchen empfangen solten / die  
 an

an ihn glaubten. Wenn Christus einmahl  
in uns ist / und in uns wohnet / so haben wir  
ihn angenommen / als wie einer / der in einem  
Hause wohnet / darinnen er ist auß / und ange-  
nommen worden. Und Rom. VIII, 9. 10. 11.  
zeuget der Apostel / daß / wenn Christus in uns  
ist / so haben wir auch den Geist in uns. Als  
wir wissen / wenn Christus uns seinen Geist  
giebt / daß er in uns wohne. 1. Joh. IV, 13. So  
wissen wir auch / daß / wann er in uns wohnet /  
er uns seinen Geist giebet. Es ist nicht jeder-  
mans Ding den Geist Gottes zu haben.  
Wie nicht alle Menschen einen Glauben / so  
haben auch nicht alle Menschen den Geist Got-  
tes / nicht jedweder nimmt ihn an / so kan ihn  
auch ein jedweder nicht annehmen. Joh. XIV,  
XVII. Den Geist der Wahrheit / welchen die  
Welt nicht kan empfangen ; Und was ist die  
Ursache / daß ihn weltlich-gefinnte Menschen  
nicht empfangen können ? Diese / weil sie  
Christum nicht aufnehmen. Christus muß erst  
angenommen / ehe sein Geist kan erlanget wer-  
den / denn der Geist ist Christi Geist / und dar-  
um muß Christus zuvor angenommen werden /  
ehe sein Geist / kan alsobald Christus ange-  
nommen werden / so bläset er die Seele / die ihn  
angenommen hat / an / und spricht zu ihr / wie  
er ehemahls in diesem Fall seinen Jüngern  
thät ; Nehmet hin den heiligen Geist. Als  
Simon Magus sahe / daß die Menschen durch  
B 2 die,

die Auflösung der Hände der Apostel den Heil-  
Geist empfangen / wolte er bald seinen Beutel  
heraus ziehen / und Geld vor diese Gabe zehlen.  
Actor. VIII, 17. &c. Nun so wir uns selbst  
so glücklich machen wollen / den heiligen Geist  
zu empfangen / so wird es nicht nöthig seyn  
durch Geld es zu suchen / als welches dieses  
nicht thun kan / es muß dieses nicht durch Ge-  
ben sondern durch Annehmen erlanget werden.  
Nehmet Christum an / so ist sein Geist euer.  
Mercket / wie der Apostel diese Worte sehet.  
Rom. XIII, 13 14. Lasset uns erbarlich wandeln /  
als am Tage / nicht in Fressen und Sauffen / 2c.  
sondern ziehet an den Herrn IESUM. Man  
könnte dencken / er solte gesaget haben / sondern  
ziehet an die Gaben der Mäßigkeit / der Keusch-  
heit / Der Liebe / 2c. Und alle die Gaben des  
Geistes / aber anstatt dessen spricht er: Ziehet  
an den Herrn IESUM / denn diß Anziehen  
Christi und sein Annehmen ist das Anziehen  
und die Annnehmung / wie Christi selber.  
Christum induere est idem cum ipso fieri  
adeoque des Geistes und aller heiligmachen-  
den Gaben. Wenn wir also die Anneh-  
mung des Geistes der Gabe in unsern Herzen  
hochachten / alsdenn nehmen wir Christum  
mit aller Behändigkeit auf. 3. Die dritte  
Wohlthat ist / Krafft und Vermögen Gott  
gehorsam zu seyn. In Annnehmung Christi em-  
pfangen wir Krafft und Geschicklichkeit / ja Ge-  
horsam

horsaſam zu leiſten. Er erfordert von uns Pflich-  
 ten des Gehorſams / der Verehrung/ als Be-  
 ten; Er erfordert von uns die Wercke Gottes  
 zu würcken / und in den Wegen Gottes zu  
 wandeln. Sehen wir nun in uns / ſo vermö-  
 gen wir nichts zu thun. Ehe wir Chriſtum an-  
 genommen haben/ können wir keine Pflicht des  
 Gehorſams/ des Dienſtes thun / wir können  
 weder gehen noch würcken. Aber wenn Chri-  
 ſtus einmahl angenommen/ ſo iſt zugleich Kraft  
 in die Seele geſöffet worden / vermit eist  
 welchen ſie vermögend iſt/ die Pflichten auszu-  
 üben/ die Gott von uns erfordert. Siehe/  
 wie dieſes beydes im Texte mit einander ver-  
 bunden iſt: wie ihr Chriſtum Jeſum den  
 Herrn angenommen habt / ſo wandelt in ihm.  
 Uns wird befohle in ihm zu wandeln/ doch aber/  
 daß wir ihn annehmen müſſen. Ein Menſch/ der  
 wandeln der gehen will / muß mit Ernst einen  
 Nahmen des Lebens und Bewegung haben.  
 Ein todter Menſch kan nimmermehr gehen und  
 arbeiten. Wir werden erſt lebendig gemacht/  
 ehe wir gehen können; wir kriegen aber das Le-  
 ben durch die Annehmung Chriſti. 1. Joh. V, 12.  
 Wer den Sohn hat/ der hat das Leben. Wer  
 Chriſtum empfangen / der hat das Leben em-  
 pfangen/ durch welches er vermögend zu leben-  
 digen Berrichtungen iſt/ Gal. II, 20. Was ich  
 iſt lebe im Geiſt/ das leb ich im Glauben des  
 Sohnes Gottes / als wenn er geſaget / ich ha-

be Christum empfangen / und weil ich ihn / so  
 hab ich auch Christliches Leben empfangen /  
 durch welches ich gestärket / und vermögend  
 gemachte bin / zu allen schuldigen Verrichtun-  
 gen des Gehorsams. Gal. V, 25. So wir im  
 Geiste leben / so lasset uns auch im Geiste wan-  
 deln. Und so wir wollen im Geiste wandeln /  
 müssen wir im Geiste leben / und so wir wollen  
 im Geiste wandeln / müssen wir erst in und  
 durch Christum leben. Hier redet der Apostel  
 von dem Wandel in Christo / 2. Cor. VI. 16.  
 redet er von dem Wandel Christi in uns / ich  
 will in ihnen wohnen / und in ihnen wandeln.  
 Das ist gewiß / daß er in uns wandele / ehe und  
 bevor wir in ihm wandeln können / und er kan  
 nicht in uns wandeln / biß wir ihn angenommen.  
 Joh. XV. Ohne mich / oder von mir entfernt /  
 können ihr nichts thun / ehe wir nun Christum  
 annehmen / sind wir von ihm gesondert. Aber  
 laßt uns ihn nur einmahl annehmen / so giebt  
 er uns Krafft zu thun das / was er von uns er-  
 fodert. Da Adam / das stücke Thon / auf der  
 Erden lag / konte er doch / ob er schon die Gestalt /  
 Glieder und Ansehen eines Menschen hatte /  
 nichts thun / was zu eines Menschen Verrich-  
 tung gehört / biß er das Leben empfing. Aber  
 so bald er das Leben empfangen / konte er ge-  
 hen / reden / und was sonst einem Menschen zu-  
 kommt / verrichten / so / ob schon ein Mensch  
 in seinem natürlichen Leben / sittliche Pflichten  
 des

des Gehorsams ausüben mag / und äußerliche Dinge verrichten / ist doch diß alles nur ein lebloses Ansehen eines Christen. Aber wenn er einmahl Christum / der unser Leben ist / annimt. Coloss. III. denn hat er ein geistlich Leben bekommen / und alsdenn kann er solche Dinge verrichten / die ein Christ thut / durch die Krafft und den Geist / der in einem Christen erfordert wird. Wir können bey alle dem / was wir thun / einen schlechten Trost haben / biß wir Christum angenommen / und was wir thun / durch seine Krafft verrichten. Als denn kan sich ein Mensch über die Früchte seines Gehorsams erfreuen / wenns Früchte sind / die vor GOTT gehören; Als denn kömmt unsere Frucht vor GOTT / wenn wir sie durch Krafft der Vermählung mit Christo bringen. Rom. VII, 4. daß ihr solt Christo vermählet / auf daß wir GOTT Frucht bringen können. Ein Weib / die nicht verehliget ist / mag zwar Kinder haben / aber sie hat wenig Glauben und Vergnügen an solcher ihres Leibes Frucht / ist nur eine Huren Frucht / welche sie niemahls ohne beschämte Wangen ansehen kan / aber alsdenn erfreuen sie sich über ihre Kinder / wenn sie rechtmäßig seyn / und in der Ehe mit ihrem Manne gezeuget werden. Türcken und Heyden machen wohl unterschiedliche sittliche Pflichten / als Gerechtigkeit / Barmherzigkeit ausüben. 2c. Aber diß alles ist lauter unrechte Frucht / eine böse

böse Geburth / über welche sie sich nicht zu er-  
 freuen haben / massen alles dieses Kinder aus ei-  
 ner unrechtmäßigen Ehe seyn. Sie sind nicht  
 mit Christo verehliget / und zeugen nichts  
 durch ihn als ein Ursprung des Lebens. Was  
 vor ein Bewegungs-Grund sollte dieses nicht  
 seyn / uns dahin zubringen Christum anzuneh-  
 men? Wir sind in einem elenden Zustande / ehe  
 wir ihn annehmen. Gott befielet Buße zu  
 thun / und wir wissen / daß ohne die Buße  
 nichts ist als die Verdammniß: Es sey denn /  
 daß ihr Buße thut / sonst seyd ihr verlohren.  
 Gott befielet die Wercke des Fleisches zu  
 creuzigen / und wir wissen / daß ohne Creuzi-  
 gung nichts übrig ist als der Tod. Rom. VIII.  
 13. Ehe wir nun Christum annehmen / können  
 wir so leicht Berge versehen als Buße thun  
 vor eine Sünde / als creuzigen eine einige Lust.  
 Aber wenn Christus einmahl angenommen  
 worden / denn ist Krafft angenommen die Lust  
 zu creuzigen / da ist Krafft Buße zu thun /  
 Actor. V, 31. Christum hat Gott erhöhet ein  
 Fürst zu seyn / und ein Heiland Israel Buße  
 zu geben. Als wir nun verlangen Krafft und  
 Vermögen zu überkommen / Gott Gehorsam  
 zu leisten und die Pflichten seines Dienstes / die  
 er von uns ersodert / auszuüben / so laßt uns  
 auch hurtig und bereit seyn / Christum  
 anzunehmen.

Daß

## Das IV. Capitel.

Die grosse Gefahr/ die darauf ste-  
het / wenn Christus nicht ange-  
nommen wird.

**S**Um Dritten bedencket die grosse Gefahr/  
die darauf stehet / wenn Christus nicht  
angenommen wird. Es ist eine Wun-  
der-volle gefährliche Sache Christum nicht  
annehmen/ wenn ihn Gott darbietet/ wenn er  
es von uns verlangt/ wenn er uns ihn anzuneh-  
men ersuchet. Es ist eine grosse Sünde Christum  
nicht annehmen/ Joh. V, 43. Ihr nehmet mich  
nicht an. Johannes beklaget sich Joh. III, 9. 10.  
daß Diotrophes ihn und daß er die Brüder  
nicht angenommen/ dieses wird als eine gros-  
se Sünde beklagt. Und so es eine Sünde  
Diotrophes ist / Johannem und die Brüder  
nicht anzunehmen / wie vielmehr wird das eine  
grosse Sünde seyn Christum nicht anzuneh-  
men! besonders wenn er solches auf- und an-  
genommen zu werden sich uns darbietet. Es  
wird den Jüden vor eine grosse und erschreck-  
liche Sünde ausgeleget Joh. I, 11. daß da Chris-  
tus in sein Eigenthum kam / und die seinen ihn  
nicht aufnahmen. Es war eine abscheuliche  
Sünde von der Welt / daß / wenn Christus  
als Gott in der Welt war/ und die Welt  
durch ihn war gemacht worden / ihn die Welt  
B 5 nicht

nicht kannte. Joh. I. v. 10. Doch es war eine grössere Sünde von den Jüden/ daß allen er/ Christus/ sich in Städten offenbahret und zu ihnen/ in eigner Person kam/ und sich ihnen darbot/ sie ihn doch nicht annahmen. Und unsere Sünde wird nun bey dem hellen Lichte des Evangelii noch grösser als den Jüden ihre seyn/ so wir ihn nicht annehmen. Wie aber die Sünde groß ist/ so muß die Gefahr und Straffe darüber nothwendig groß seyn/ so wir ihn nicht annehmen. Von denjenigen/ welchen Christus dargeboten wird/ wenn sie ihn nicht annehmen/ mag man wohl in diesem Fall sagen/ wie unser Erlöser von den Pharisäern. Luc. XX. 47. sie werden desto schwerer Verdammniß empfaben. Etliche Menschen haben eine schwerere Verdammniß als andere. Es ist eine Verdammniß vor diejenigen/ die Gott nicht kennen und niemahls von Christo was gehöret/ aber wo diejenigen/ die von Christo gehöret/ denen Christus angeboten worden/ und sie ihn verwerffen/ und den angebotenen Christum nicht angenommen/ ist eine grössere. So die Menschen eine so grosse Seligkeit nicht annehmen. Hebr. III. 2. 3. die ihn bey der Annahmung Christi angeboten wird/ wie eine desto grössere Verdammniß werden sie empfangen? Bedencket diß/ Matth. X. 14. 15. wer es auch sey/ der euch nicht annehmen noch eure Rede hören wird/ so schüttelt den Staub von

von euren Füßen. Es soll Sodom und Gommorra erträglicher ergehen am jüngsten Gerichte denn einer solchen Stadt / warum das? siehe die Ursache im 40. Vers. Wer euch aufnimmet / der nimmet mich auf / und; wer euch verachtet / der verachtet mich. So es denn denenjenigen / die die Apostel anzunehmen sich geäußert / vor eine grosse Sünde gerechnet wurde / als wann sie Christum anzunehmen sich geweigert / was wird denn denenjenigen begegnen / die Christum selbst nicht annehmen wollen? Die Rache des Herrn wird schwerer seyn über solchen Menschen am jüngsten Gerichte / als über einem verfluchten / über einem verdamnten Sodomiter. Diese Sünde wird die Seele eines Menschen tieffer in die Hölle drücken als die Sünden Sodoms. Wie schwer und schrecklich wird Sodoms Straffe in der Hölle seyn / derer Sünden aus Sodom schon eine sichtbahre Hölle auf der Welt machte? Und eine solche Hölle auf der Welt / davon der Rest noch übrig geblieben / und bis auf diesen Tag ein Exempel eines jedweden Gottlosen Menschen sich zu entsetzen geben. Und doch / so schwer / als auch Sodoms Straffe seyn wird / so soll sie doch noch viel erträglicher seyn denn die denige / daß du nicht Christum annimst / wenn er sich dir darbeit. In Wahrheit / als ehemahlen Christus in ein Sodomitisches Dorff kommen / Luc. IX, 53 wolte man

man ihn nicht annehmen / und sie nahmen ihn nicht an / saget der Text / die Jünger verlangten Feuer vom Himmel dieselbigen Leute zu verzehren. Und ehe sie dieselben eines Feuers vom Himmel würdig geschähet / die Christum nicht annahmen nur in einem Dorff / und in etlichen Häusern der ihrigen zu herbergen / wie vielmehr werde diejenigen des höllischen Feuers werth gehalten werden / die ihn auch in ihr Herz nicht aufnehmen wollen / wenn seine Bedienten den Menschen ihn darbiethen / und sich bemühen vor ihn alles zu bereiten? Und ob gleich damahls Christus nicht gewolt / daß Feuer auf die Sodomitaner herab gefallen / wird er doch / wenn der Gerichts-Tag anbrechen wird / feurige Rache über alle diejenigen bringen / die ihn nicht in ihren Herzen auf- und angenommen. 2. Theß. I, 7. 8. Wenn der Herr Jesus wird offenbahr werden vom Himmel in Feuer-Flammen Rache zu üben an denen / so Gott nicht erkennen / und die nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi. Dem Evangelio nicht gehorsam seyn / heist dem Gebote des Evangelii nicht gehorchen / als: wie dem Gesetze nicht gehorsam seyn; den Geboten des Gesetzes nicht gehorchen / heist. Der vornehmste Befehl des Evangelii ist nun / nehmet den Herrn Jesum an. Dieser Befehl / wenn ihm nicht nachgelebet wird / soll feurige Rache ausüben / der ihm nicht

nicht nachkommen wird. O daß doch die Menschen an diese Gebote ernstlich gedenccken wolten! Der verwegenste der verderbste und wieder Sinnigste Geist/ der nur gewesen / soll dem/ wenn er Christum in seiner Herrligkeit wird kommen sehen heilend mit gewundenen Händen über sich selbst ausruffen: Ach ich elender und verfluchter Mensch! O daß ich damahls die Tugend an mir gehabt hätte Christum anzunehmen / da er mir angeboten wurde! Ach Bestie! ach Narr! daß ich ihn damahls nicht angenommen/wenn ich dazu angemahnet wurde / nun soll ich Rache annehmen und Zorn in alle Ewigkeit / denn / ich nahm Christum den HErrn nicht an. Bedencke doch ja also diß einige/ ehe und bevor dieser Tag kömmt. Es wird zuvor ein Todes Tag seyn / ehe der Gerichts Tag kömmt: du must sterben / und du weißt nicht / wie bald / und / wennes mit dir zum Sterben kömmt / wo wiltu alsdenn / allem Vermuthen nach / Stephani Gebet ergreifen / Apost. IX, 7. 59. HErr JEsu / nimm meinen Geist auf: Denn du verlangest ja allerdings gerne/ daß deine Seele von JEsu auf und angenommen werde. Wollestu nun im rechtem Ernste / daß JEsus deine Seele annehme/ wann du stirbst? So bistu denn auch willig JEsum Christum in deine Seele zu nehmen/ weil du lebest / er wird keine Seele annehmen/ die ihn nicht zuvor angenommen hat. Du wirst

wirst ganz vergebens an deinem letzten Ende  
 ausrufen: Herr Jesu / nimm meinen Geist  
 auf! Wehe deinem Geiste / wenn er ihn nicht  
 zuvor angenommen hat. Er wird dir eine  
 kalsinnige und trostlose Antwort geben: O  
 wie könnt ihr mir nun ruffen eure Seelen anzu-  
 nehmen? Ich rief euch die ganze Zeit eures  
 Lebens durch anzunehmen vor. 30. 40. 50.  
 Jahren; Ihr kuntet aber nicht darzu gebracht  
 werden / daß ihr mich angenommen hättet.  
 Wie ihrs nun mit mir gemacht / so will ich es  
 auch mit euch machen. Ich will nun mit euch  
 nichts zu thun haben / ich rief euch nur mich an-  
 zunehmen; aber ihr woltet nicht / ist schreyet  
 und heulet ihr zu mir euch anzunehmen / ich will  
 nun euer Schreyen so wenig achten / als ihr  
 das meinige. Euer Thun soll mir zur Richt-  
 schnur dienen. Lasset uns doch diese Betrach-  
 tung tief zu Herzen gehen / und so gern / als wir  
 wollen / daß Christus unsre Seelen im Tode  
 annehmen / so gerne / als wir dermahleins wol-  
 len / daß unsre Seele am Ende der Welt in die  
 himmlische Wohnung aufgenommen werde /  
 so gerne so willig / so freudig nehmet den Herrn  
 Jesum Christum an / der euch in dem Evan-  
 gelio ist angeboten wird.

Frage.

Liegt denn viel daran / und ist es so ein  
 nöthig Ding / CHRISTUM annehmen /  
 wie können wir das thun / und was müssen wir  
 machen

machen ihn anzunehmen? Antwort: Die  
 so Christum annehmen wollen / müssen dar-  
 bey 2. Dinge thun. (1.) Alle Hindernisse  
 müssen abgeschaffet / (2.) etliche thätige  
 Handlungen müssen darbey aus-  
 geübet werden.

## Das V. Capitel.

Die Hindernisse / die abgeschaffet  
 werden müssen von solchen /  
 die Christum annehmen  
 wollen.

**N**ämlich alle solche Dinge müssen abge-  
 schaffet werden / die in der Seele Chri-  
 sti anzunehmen verhinderlich seyn. Es  
 ist kein Mensch / der Christum nicht annimmt /  
 es stehet etwas im Wege / so ihn dabey abhält.  
 Wir lesen im Evangelio / wenn einem Mens-  
 chen / der eine verderbte Hand gehabt / so ihm  
 nun jemand Geld dargeboten hätte / mit der  
 Bedingung mit der Hand es zu nehmen / so  
 hätte er es nicht nehmen können / denn seine  
 Hand war verderbt. So heut Gott Chri-  
 stum auch dar / die Menschen aber nehmen ihn  
 nicht / denn ihre Armen sind verderbt. Eine  
 durch den Schlag gerührte Hand mag wohl  
 eine Almosen nehmen / eine verdorrte Hand  
 kan

Kan es nicht thun. Da ist nun eines und das andere / das die Hand der Seelen der Massen verdorret / daß sie sich selbst nicht aufstücken Kan Christum anzunehmen / Massen dannenhero die Menschen erst bedenccken / was das sey / so ihre Hand und Armen verderbet macht / und dieses muß erst abgeschaffet werden / ehe und bevor sie Christum annehmen können. Da der Anti-Christ in die Welt kommen sollte / Kunte er nicht angenommen werden / bis daß was ihn auffhielt / weggethan wurde. 2. Theß. II, 7. Wenn Christus will und soll angenommen werden / so ist ebenfalls eines oder daß andere / das ihn auffhält und verhindert. Und er kan nicht angenommen werden / bis das jenes aus dem Wege geräumet ist / so ihn verhindernlich ist / so laßt uns aber suchen was diß vor Hinderniß sey / die aus dem Wege müssen gethan werden. Diese sind nun

Zum 1. eine allzu gute Einbildung / die sich ein Mensch von seinem eigenen Zustande macht / in dem er sich vor Iesuo befindet. Eine solche Einbildung macht bey einem Menschen die Wichtigkeit / die in Christe ist / zu nichte / und bringt das dahin / daß er Christum / wenn er ihn angeboten wird / nichts achtet. Sieb einem Menschen eine Sache / die er nicht bedenccket wird wird sich wohl nicht die Mühe nehmen die Hand auszustrecken / ihm dieselbe zu erzei- gen. Was kümmert er sich um eine solche zu erlan-

erlangen / der er nicht benöthiget ist. Gieb ei-  
 nem reichen Manne ein Allmosen / er wird sie  
 wohl verachten / was solte der Allmosen neh-  
 men / der selber Geld in seinem Beutel hat?  
 er hält es vor eine Beschimpffung / vor eine  
 Unehre / daß ihm einer seines gleichen ein All-  
 mosen anbieten solte / aber du Reicher / gieb es ei-  
 nem armen Manne / einer benöthigten Person / sein  
 Herz wird sich über deinem Anerbieten freu-  
 en / und mit vollem Dancke annehmen. Ein  
 Mensch / der von seinem Zustande eine gute Ein-  
 bildung hat / dencket wenig an Christum / die  
 Gesunden bedürffen des Arztes nicht. Bez-  
 darff er keines Arztes / so fraget er weder nach  
 der Arzney / noch nach dem Arzt. Denen Men-  
 schen / die sich in der Einbildung über der ge-  
 genwärtigen Glückseligkeit ihres Vermögens  
 und Zustandes fest gegründet / ist Christus  
 geringe in ihren Augen. Wenn dannenhero  
 ein Mensch ja Christum annehmen will / so muß  
 er zuvor sein Herz von allen solchen Einbil-  
 dungen ausleeren / und seinen eignen Mangel  
 erkennen und fühlen. Ein Mensch / der  
 Christum annehmen will / muß mit einer lee-  
 ren Hand kommen; ein voller Magen ver-  
 achtet den Honigseim des Evangelii / und eine  
 volle Hand wird den angebothenen Christum  
 nicht annehmen. Hoffärtige Menschen sind fern  
 nie von der Gerechtigkeit. Es. XLVI. 13. Höres  
 mir zu / ihr von stolzem Herzen die ihr ferne seyd  
 von

von der Gerechtigkeit / ich bringe meine Gerechtigkeit nahe. Gott bringet Christum und seine Gerechtigkeit nahe zu den Menschen / reicht sie dar in dem Amte des Evangelii / und gleichwohl ob sie noch so nahe gebracht werden / sind sie / die Menschen / doch ferne von ihnen / denn sie nehmen sie nicht an. Und warum nehmen sie dieselbigen nicht an / wenn sie nahe zu ihnen gebracht werden? sie sind stolz vom Herzen. Sie haben die Einbildung / ihr Zustand sey so schon gut und bauen und gründen auff die Gerechtigkeit ihrer Wercke und sittlichen Berichtigungen / und diese Einbildung macht sie stolz / daß sie nicht wollen der Gerechtigkeit / die vor Gott gilt / unterthan seyn. Rom. X, 3. Wir sind Herren / wir wollen dir nicht nachlauffen. Jerm. II, 31. Arme Leute wollen wohl kommen / und Gottes Darreichungen annehmen / und sein Almosen; Aber weil sich die Menschen einbilden selbst Herren zu seyn / und Herren Güter zu haben / so wollen sie weder zu Gott kommen noch sein Dargeben annehmen. Wo wir dannhero Christum annehmen wollen / müssen wir alle diese hoffärtige Einbildungen bey seite schaffen / alle Herrschaffen / alle unser Stolz und Vollkommenheit aus dem Wege setzen / und uns bemühen unsern verfluchten und verdammten Zustand / in dem wir von Natur sind / den Mangel und die Unsinnigkeit alles dessen / was wir haben

ben und thun / zu sehen / wir müssen in einem  
 verderbenden Luc. XV, 17. in einem verlorne  
 nen Zustande seyn. Luc. XIX, 10. Wer Chris  
 tu Jünger seyn will / und ihn vor seinen Herrn  
 annehmen / muß sich selbst verleugnen. Der  
 Apostel Phil. III. rechnet alles vor Koth / daß  
 er möge Christum gewinnen und ihn anneh  
 men; Und Christus / ehe und bevor er der  
 Stadt Laodicea Gold / Kleider und Au  
 gen / Salbe anbothe / überzeuget sie erst ih  
 rer Armuth / Betteley / Blöße und Arbeit /  
 sie wär ihr selbst lieber zu befreien / und von dem  
 Wahnwis / daß sie reich wäre / und nichts von  
 nöthen hätte / gab dabey zu verstehen / daß  
 es eine höchstgefährliche Hinderniß sey / der  
 die Menschen / daß sie Christum nicht anneh  
 men / abhielte / wenn sie sich eine allzu gute  
 Einbildung von ihrem eignen natürlichen Zus  
 tande / was sie haben und thun / machen. Hin  
 weg dennach mit diesem / so du nicht Christum  
 annehmen wilt. Solche / die in dem Stau  
 be liegen und durch Empfindung ihres Ver  
 damniß in den Staub geleget werden / die ihre  
 Seelen nicht bey dem Leben erhalten können / die  
 nichts als den Tod vor Augen sehen / diese  
 sind es / die ihre Knie vor Christo beugen /  
 und ihn mit ihren Seelen annehmen /

Pfal. XXII. 29.

L 2

Das

Das VI. Capitel.

Die Liebe zu unsern Wohlhüsten ist  
eine Hinderniß Christum an-  
zunehmen.

**E**ine andere grosse Hinderniß der An-  
nehmung Christi ist auch die Liebe uns-  
rer Wohlhüste / eine unverschämte  
Liebe unsers Nutzens / Wohlseyns / Nah-  
mens &c. unsre gänzlich geliebte Wohlhüsten /  
unser noch mehr geliebte Interesse und Listig-  
keiten hindern alllzusammen einen Menschen  
an der Annnehmung Christi; wo Christus an-  
genommen worden / da muß eines Menschen  
Lust völlig ausgetrieben werden. Die Menschen  
halten aber ihre Wohlhüste werth / sie sind stark  
mit ihnen behexet / sie wollen Christum auf sol-  
che Bedingungen / daß sie ihre Wohlhüste da-  
bey abschaffen sollten / nicht annehmen. Wenn  
Christus einmahl zum Ehegatten angenom-  
men worden / denn muß allen Wohlhüsten ein  
Scheide-Brief gegeben und sie müssen fort-  
gejaget werden diß aber ins Werck zu richten  
ist einem fleischlichen Herzen der Todt / es kan  
eben so willig sterben / als diß thun / und dan-  
nenhero wird es lieber und eher Christum ver-  
werffen / als ihn auf so harte Bedingungen an-  
nehmen. Als dem Römischen Käyser Christum  
vor einen GOTT anzunehmen beygebracht  
wurde / so verwarff dieses der Rath / denn sie  
ver

verstanden / daß / wenn Christus vor einen  
 Gott angenommen würde / so müsse er auch  
 einig und allein / und kein ander mit ihm da-  
 vor angenommen werden / alle andere Göt-  
 ter müssen herunter / so sie ihn angenommen.  
 Eben diß ist der Grund / daß die Menschen  
 Christum nicht annehmen in ihre Herzen / weil  
 sie sehen / daß / so Christus angenommen würde /  
 alle ihre Wollüste heraus / Christus aber allein  
 in ihre Herzen aufgenommen werden müsse. Chri-  
 stus will sich nicht / da die Wohnungen unsers  
 Herzens noch mit bösen und Sünden-vollen  
 Lüsten eingenommen sind / annehmen lassen.  
 Als Christus geboren wurde / mußte er im  
 Stalle leben / denn es war von ihm kein Raum  
 in der Herberge Luc. II. 7. Eben so / wenn  
 wir unser Herze zu allgemeinen Herbergen  
 und Behältnissen aller Wollüste machen  
 wollen / dieselben darinnen zu hegen und  
 zu herbergen / wie lange sollen deine eitle Ge-  
 dancken bey dir bleiben? Joh. IV, 14. kan  
 Christus und will auch nicht angenommen wer-  
 den / weil kein Raum für ihn da ist. Was war  
 die Ursache das Diotriphes Johannes nicht an-  
 nehmen wolte / als daß er wolte von ihm hoch  
 gehalten seyn? Joh. III, 9. Die Wollüste ver-  
 langen den Vorzug in dem Herzen / sie wollen  
 darinnen hoch gehalten seyn / und dannenhero  
 verursachen sie / daß Christus nicht angenom-  
 men wird / allermassen weil / nachdem er ange-  
 nommen

nommen worden / sie ihren Raum verlieren müssen / da sie eben so gerne das Leben als den Raum verliehren wollen. Und so ist es auch mit der unmäßigen Liebe in der Welt / und mit unserm Interesse bewand. Es war gewiß ein schönes Anerbieten / welches jemahlen bey dem Luc. XIV. geschach: Kommt / denn es ist alles bereit / nehmet Christum an / der euch in dem Evangelio angeboten wird / und ihr werdet mit ihm Dinge bekommen / die eure Seelen nur wünschen können. Und doch nahmen sie Christum in diesem Anerbieten nicht an / und dieses alles darum / weil ihre Oeffnen und ihre Aecker / die sie übermäßig liebten / ihnen die Herzen auf einen andern Weg abführten. Und so stehets auch in diesem Falle mit der Ehre und dem Ansehen in der Welt / wenn sie über die Gebühr gesucht werden. Christus wird vielmahls einem Menschen in der Welt dargereicht / er stehet aber an ihn anzunehmen / was ist die Ursache? O! spricht er; wenn ich ihn annähme / so würde ich wenig Ehre davon in der Welt haben. Ja ich werde alle Ehre / alles Ansehen bey meinen Freunden dadurch verlieren. Wenn ich Christum und zugleich Ehre und Ruhm / wenn ich beydes haben sollte / so könnte ich ihn endlich annehmen; Weil aber mein Ansehen dadurch soll zu schanden gehen / so ich Christum annehme / so will ich ihn nicht annehmen / so will ich ihn nicht anrüh-

anrühren. Unser Jesus / wenn er den Sü-  
 den eben diese Sünde / daß sie ihn nicht anneh-  
 men / verweist / Joh. V, 43. Ich bin kommen  
 in meines Vaters Nahmen / und ihr nehmet  
 mich nicht an; So zeuget er dabey die Ursa-  
 che an / warum sie ihn nicht angenommen / im  
 44. Vers / wie könnet ihr glauben / die ihr ei-  
 ner von den andern Ehr annehmet / als wenn  
 er gesagt hätte: Ich klage über euch / daß ihr  
 mich nicht annehmet / in Wahrheit es ist kein  
 Wunder / daß ihr es nicht thut / wenn ihr Ehre  
 einer von dem andern annehmet / das ist / wenn  
 ihr Ehre / Ansehen / Würde und gute Meynung  
 einer von dem andern erlanget. Ihr sehet /  
 daß / so mich jemand annimmt / so werden ihn  
 diejenigen hassen / austachen / verlachen / ihr  
 aber / haltet so sehr über euer Ehre / über  
 euer Ansehen unter euch selbst / daß es ganz  
 unmöglich ist / wenn ihr so unmäßig auf eure  
 Ehre sehet mich anzunehmen. So wir ja Chris-  
 tum annehmen wollen / müssen wir all unsre  
 Lüste fahren lassen / sie fortschicken. Wir  
 müssen all unser Fleisches Lüste aller Welt  
 Lüste abfagen / und davor halten / daß wir ei-  
 nen größern Gewinn erlangen werden / durch  
 die Annehmung Christi als alle Ochsen und  
 Aecker der Welt. Biß bereit / all dein An-  
 sehen und Ehre in der Welt aufzuopfern /  
 und diß vergnüget der Welt eine Verachtung  
 zu seyn / so du nur Christum annehmen  
 und seiner genessen kanst.

Das VII. Capitel.  
Falsche u. ungegründete Frucht eine  
Hinderniß an der Annehmung  
Christi.

**E** sind ihrer viele / die weiter gehen als  
die / von welchen jesund geredet worden;  
die ein sehnliches Verlangen tragen  
Christum anzunehmen / indessen aber doch sich  
nicht unterstehen und sich fürchten / solches zu  
thun; nicht daß sie sich fürchten / weil sie ih-  
ren Wollüsten gute Nacht geben solten / ihrem  
Nutzen / ihrem Ansehen &c. sondern sie fürchten  
sich solches zu thun in Ansehung ihrer Unwür-  
digkeit. Sie befürchten / daß es ein Kühnes  
und gottloses Unterfangen sey vor solche / als  
sie sind / Christum anzubieten / Christum anzu-  
nehmen in dem Straffs-gültigen und unwür-  
digen Zustande / in dem sie sich befinden. Sie  
sind grosse und abscheuliche Sünder / was ha-  
ben sie mit Christo zu thun ihn anzunehmen /  
oder ihn anzurühren? Wahrhaftig / Chris-  
tus wird sich nimmermehr von solchen erschreck-  
liche Sündern / als sie sind / annehmen lassen.  
Eine solche falsche Frucht hält manche Seele  
von der willigen Bereitung zu der Anneh-  
mung Christi ab / die doch geschehen solte / aber  
diese Arten haben ganz keinen Grund. Denn  
vors erste; Gott beut ihn ja solchen Sündern  
an / und ruffet solchen Sündern zu / Christum  
anzu

anzunehmen. Er ward ja denen versprochen und von eben denen angenommen / die ihn gecreuziget. Actor II. Es ist keine Demuth / darstehen und seine Höflichkeit gegen die Annehmung machen. Gewiß / indem GOTT Christum solchen Sündern darbeut / ist ein Ungehorsam und nicht eine Demuth ihn nicht anzunehmen. Es ist keine Kühnheit / kein Geiß / keine Unhöflichkeit das zu thun / was GOTT von uns verlangt. Es ist eine Glaubens-Lehr Furcht und eine falsche Demuth zurücke zu treiben / wenn GOTT will / daß wir Christum annehmen sollen. Zum andern: Christus nahm die Sünder an / Luc. XV, 2. Und darum mögen auch die größten Sünder ihn annehmen. Zachäus war ein Zöllner und ein solcher Sünder / daß das Volk seinerwegen wider Christum murrete; Luc. XIV, 7. Und doch bath sich Christus an / von ihm angenommen zu werden / und ward auch von ihm angenommen. Drittens / bistu so ein unwürdiger und so ein grosser Sünder / desto mehr bedarffstu und bistu benöthiget ihn anzunehmen. Je grösser deine Unwürdigkeit ist / je nöthiger ist die Annehmung Christi dein Unwürdigkeit weg zu nehmen. Viertens. So jemand Christum nicht eher annehmen (will) solte / biß er würdig dazu wäre / wer würde ihn doch in Ewigkeit haben? Fünftens. Wer ist jemahlen seiner Unwürdigkeit wegen / der Christum anzuneh-

zunehmen verlangt/ abgewiesen worden? dar-  
 um was auch vor die deinigen sind/ was vor  
 eine Unwürdigkeit die deinige ist/ so sage ich zu  
 dir/ was der Engel zu Joseph sagte/ als er bey  
 sich anstund/ was er thun sollte? Matth. I. 20.  
 Fürchte dich nicht/ Mariam/ dein Weib/ zu dir  
 zu nehmen/ sie vor dein Weib anzunehmen.  
 So sage ich/ was auch deine Sünden sind/  
 was deine Unwürdigkeit ist/ fürchte dich nicht  
 Jesum Christum dein Gemahl anzunehmen.  
 Es ist eine geringe Schätzung von Christo/  
 wenn wir uns in diesem Fall ihn anzunehmen  
 fürchten; als wenn seine Würdigkeit nicht so  
 groß wäre/ als unsre Unwürdigkeit abzu-  
 schaffen. Es ist wunderbarlich des Satans  
 Betrügeren zu sehen. Es ist Satans Werk/  
 das er mit den meisten Menschen hat/ sie von  
 der Annehmung Christi abzuhalten durch eine  
 Einbildung einer Würdigkeit abzuhalten/ und  
 wenn er siehet/ daß die Menschen einmahl da-  
 hin kommen/ daß sie ihre Unwürdigkeit erken-  
 nen/ und den Nutzen an Christo/ und ein Ver-  
 langen ihn anzunehmen/ erkennen/ denn rü-  
 cket er ihnen ihre Unwürdigkeit auf/ und will  
 sie dahin vermögen/ daß sie in Ansehung ihrer  
 Unwürdigkeit **ESUM** nicht an-  
 nehmen. Will eine gemeine Weibes-  
 Person einem reichen Manne/ wenn er ihr  
 angetragen wird/ den Korb geben/ weil  
 sie arm und gemeines Standes ist/ oder  
 hat

hat sie nicht in Ansehung ihrer Armuth viel  
mehr Ursache ihn anzunehmen? In einem  
solchen Falle wäre es im Lichte zu stehen / und  
sich selbst auf ewig verhinderlich zu seyn. Wie  
David die Abigail zum Gemahl verlangte / so  
bekennte sie mit herzklicher Demuth / daß sie  
eines solchen Ehegattens nicht würdig wäre:  
Laß deine Magd seyn eine Dienerin die Füße  
der Knechte meines Herrn zu waschen. 1. Sam.  
XXV, 41. Aber doch bey allen diesen verwirfft  
sie doch die Anliegung nicht / sondern sie stand  
auf und eilte und folgte dem Boten Davids  
nach / und ward sein Weib. v. 42. So / wenn  
Christus sich selbst darstellte als ein Ehe-  
gemahl aufgenommen zu werden / laßt uns nicht  
so sehr in eigenem Lichte stehen / als ihn an-  
zunehmen uns äußern in Ansehung unser  
Unwürdigkeit gegen einen solchen Gruß und  
Gnade. Lasset uns unsre Unwürdigkeit gegen  
ihn erkennen / aber doch aufstehen und eilen  
und folgen den Gesandten Christi und sein  
Weib zu werden? warum solten wir uns an  
das stoßen / woran sich Christus nicht stößet?  
solte sich ein Mann an die Unwürdigkeit stoßen/  
so solte es Christus thun. Und wenn er unserer  
Unwürdigkeit ungeachtet sich uns anbeyt.  
Warum solten wir es nicht annehmen? So  
unser Unwürdigkeit seinem Anbieten nicht ver-  
hinderlich ist / warum solten sie es uns seyn in  
unserm Annehmen. Wenn David dencket/  
daß

daß Abigail nicht ihm würdig sey/ sondern ver-  
gnügt ist/ und verlanger sie zu seinem Wei-  
be zu machen/ warum/ solte den Abigail unter  
dem Vorwand ihrer Unwürdigkeit Davids  
vorigen Gemahl anzunehmen sich  
äußern?

## Das VIII. Capitel.

Eigentliche Pflicht/ welche von  
einem ieden/ der Christum annehmen  
will/ ausgeübet werden muß/ oder  
eigentlich erfordert wird.

**D**as ander ist die thätliche oder eigentli-  
che Pflicht/ die bey der Annehmung Chri-  
sti ist/ und diese Pflicht auszuüben ist/  
Glauben. Glauben ist Christum annehmen/  
und wenn wir glauben/ nehmen wir Christum  
an/ Joh. I, 12. so viel als ihn annehmen/ das  
ist/ so viel als an seinen Nahmen glauben.  
Joh. V, 43-44. ihr nehmet mich nicht an/ wie  
könnet ihr glauben? Darum nehmen sie ihn  
nicht an/ weil sie nicht glaubten/ alsdenn ist  
Christus angenommen/ wenn er in unserm  
Herzen wohnet/ Und er wohnet in unserm  
Herzen durch den Glauben Eph. III, 17. Die  
Sache besser zu verstehen/ müssen wir wissen/  
daß die Annehmung Christi durch den Glauben

den bestehet / in etlichen gewissen Würckungen  
 des Glaubens. Der Glaube muß als ein Auge  
 der Seele / und als eine Hand der Seele an-  
 gesehen werden. Und in der Annehmung  
 Christi muß er auff solche doppelte Art seine  
 Bemühungen haben. Es giebt viel falsche  
 Glauben in der Welt / mancher Glaube ist nur  
 ein Augen- aber kein Hand- Glaube. Er sie-  
 het und weiß / Er appliciret und ergreiffet  
 nichts. Manch Glaube ist nur ein Hand-  
 Glaube / er schnapet und greiffet nach Christo /  
 hat aber kein Auge. Der erste ist ein lahmer /  
 Der andere ein blinder Glaube 2. Sam. V, 8.  
 die Blinden und Lahmen haffere die Seele  
 Davids / so wird der Gößen- Glaube / als ein  
 Lahmer und der blinde Glaube der Welt von  
 der Seele Gottes gehasset / und / wie dort  
 gesaget wird; die Blinden und Lahmen sollen  
 nicht in das Haus kommen; so soll auch von  
 diesen keiner in den Himmel kommen / weil we-  
 der ein lahm- noch ein blinder Glaube Chris-  
 tum annimmt.

So muß denn vors erste der Glauber  
 der Christum annehmen will / als ein Auge  
 der Seele seine Verrichtung thun. Ein  
 Mensch / der Christum annehmen will / muß  
 erst Christum sehen / sehen seinen Werth / Vor-  
 trefflichkeit / Schönheit und Vollkommenheit.  
 Er muß ihn so sehen / daß er erkenne / daß  
 selbst er einer Annehmung werth sey / werth  
 daß

daß er ihn habe. Ein Mensch wird Sorge tragen eine Sache anzunehmen / oder seine Hand auszustrecken / und etwas zu nehmen / was er vor keinem Werth hält. Wenn aber ein Mensch eine solche Sache siehet / die was werth ist / und ihm angeboten wird / so wird der Werth solcher Sache ihn bald darzu bringen / daß er seine Hand ausstreckt / das angebotene anzunehmen. Zachäus nahm Christum auf in sein Haus und in sein Herz: die erste Staffel dahin aber war / ein Verlangen ihn zu sehen: das Wort und das Amt des Evangelii ist der Maulbeer-Baum; Durch fleißiges Lesen und Anhörung des Worts müssen die Menschen auf den Maulbeer-Baum steigen / als von dannen sie Christum sehen mögen. Es ist in diesem Falle wie bey Evens Zeiten / der Teufel reichte ihr die verbotene Frucht / und sie nahm dieselbige; dazu aber wurde sie bewogen / Gen. III, 6. als sie sahe / daß von dem Baume gut zu essen wäre / daß er lieblich anzusehen und deswegen zu verlangen / weil er klug machen solte / nahm sie von der Frucht. Sie sahe durch falsche Gläser / und wurde mit irrigen Einnemmungen betrogen; Indessen aber können wir doch daraus sehen / daß / wenn wir eine Sache / die uns angetragen wird / einiges Werthes achten / und es vor kostbar und verlangens-würdig schätzen / so ist dieses der nächste Weg die Sache annehmlich

lich zu machen. Und so ist es auch mit der Annehmung Christi. Wie ein Apfel-Baum unter den wilden Bäumen / so ist mein Freund unter den Söhnen. Ich sitze unter dem Schatten mit großem Vergnügen / und seine Frucht ist meiner Kähe süße. Cant. II, 3. So wir jemahlen einige Frucht von diesem Baume haben wollen / müssen wir uns bemühen mit dem Auge des Glaubens die Vortreflichkeit dieses Baumes / und die Frucht davon anzusehen. Wir müssen vor allererste sehen / daß Christus alle andere Dinge so weit übertrifft / als ein Apfel-Baum die gemeinen Wald-Bäume / daß eine Vergnügung unter seinem Schatten ist / daß seine Früchte süsse seyn / daß ein Baum sey / davon gut zu essen / daß er lieblich anzusehen / daß es ein Baum sey / den man verlangen solte / weil er in der That weise macht / I. Cor. I, 30. Er ist uns von Gott zur Weisheit gemacht. Und / nachdem die Vortreflichkeiten dieses Baumes nur einmahl ersehen worden / werden sie auf eine ganz heilige Art uns dazu bewegen seine angetragene Früchte anzunehmen. Wir lesen beym Joh. I, 11. 12. daß die Jünger und die Gläubigen Christum annahmen / da es andere nicht thaten. Die Seintgen nahmen ihn nicht auf / aber doch seine Jünger. Wie nahmen sie ihn aber auf? Sie thaten es durch und mit dem Glauben. v. 12.  
 Mer

Mercket aber / welches die erste Verrihtung  
 dieser gläubigen Annehmung gewesen; diese  
 zeigt der 14. Vers / und wir sahen seine  
 Herrlichkeit / eine Herrlichkeit / als des ein-  
 gebornen Sohnes vom Vater. Unser  
 Glaube dringet durch die Vorhänge und Be-  
 deckungen des Fleisches. Wir sahen ihn /  
 und schätzten ihn vor den eingebornen Sohn  
 Gottes / und indem wir also durch und mit  
 dem Auge des Glaubens die Herrlichkeit und  
 Vortreflichkeit Christi sahen / nahmen wir ihn.  
 Sehet / wie in diesem Falle Paulus von der  
 Annehmung des Epaphroditus redet / Phil. II,  
 29. Nehmet ihn derowegen auf in dem  
 Herrn / mit aller Freude / und habt sol-  
 chen in Ehren. Paulus wolte / daß er  
 möchte angenommen werden / und zwar mit  
 Freuden / und daß sie derowegen dieses desto  
 williger thun möchten / so will er / daß sie ihn  
 in Ehren hätten. Er wuste zur Genüge / daß  
 so sie ihn nicht ehreten / so sie ihn vor einen Mit-  
 gehülffen von schlechtem Werthe hielten / an  
 dem nichts wäre / daß sie ihn wohl nimmermehr  
 annehmen würden / zum wenigsten doch mit  
 keiner Freude. So sie aber bedächten / daß  
 er ein Mann von Würdigkeit / daß er ein theu-  
 rer Mann sey / und also seiner Würde gemäß  
 in Ehren müsse gehalten werden / so würden  
 sie ihn mit aller Freude annehmen. So ist  
 es bey der Annehmung Christi / habt ihn in  
 Ehren

Ehren/ so werden wir ihn mit allen Freuden  
annehmen. Bemühe dich durch das Auge des  
Glaubens seine theure Vortreflichkeit zu sehen/  
so können wir nicht anders als ihn in Ehren  
halten. Der Glaube zeiget ersichtlich der Seelen  
die unschätzbare Vortreflichkeit und Heimsigkeit  
in und an Christo. Er stellet selbigen ihr als et-  
was vortreflich kostbares/ und edles vor sie dar/  
so/ daß das Auge die Seele zu der Vortreflig-  
keit des HErrn Christi führet/ durch welcher  
wenn sie erblicket und erkannt worden/ die Be-  
gierden erregt/ und aufaemuntert werden  
Christum anzunehmen. Wir wollen dieses  
mit zweyen Texten beweisen. Der eine ist  
Matth. XIII. 45. 46. Das Himmelreich ist  
gleich einem Bauffmann/ der gute Perlen  
suchte/ welcher/ da er eine Perle funden/  
die von grossen Werthe war/ gieng hin/  
und verkauffte alles/ was er hatte/ und  
kauffte dieselbe. Er verkauffte alles/ wie  
ihr sehet/ die Perle zu haben/ was bewogte ihn  
dazu? Da denn das erste/ was das übrige als  
les zu Werck richtete/ war/ daß er sahe/ daß  
es eine köstliche Perle wäre/ von grossen  
Werthe/ er sahe/ daß sie würdig wäre zu neh-  
men/ würdig zu haben. Derjenige/ der die  
heilige Perle/ die in dem Evangelio angetra-  
gen wird/ haben will/ muß zuvor mit dem Au-  
ge des Glaubens den Werth und die Hoch-  
schätzbareit selber betrachten: Der andere  
D Text

Seyt ist Cant. VI, 6. Wo ist denn dein  
 Freund hingegangen? wo hat sich dein  
 Freund hingewand / daß wir mit dir ihn  
 suchen mögen? als wenn sie gesagt hätte:  
 Wir haben ein groß Verlangen Christum  
 anzunehmen. Woher entstand aber dieses  
 Verlangen? diß mögen wir sehen im 5. Cap.  
 v. 9, 10. und so lies zum Ende. Die Kirche hat  
 te von ihrem Freunde / von ihrem Christo ge-  
 redet im 8. Vers. darüber fragen sie andere/  
 wer dieser Freund sey / und dieser Christus /  
 von welchem sie so viel Wesens macht. Sie  
 beschreibet ihn derowegen / und lobet alle seine  
 Vortreflichkeiten / und saget ihnen im 16. Vers/  
 daß er ganz und durchaus lieblich und liebens-  
 würdig sey / alsdenn ist ihr großes Verlangen  
 ihn anzunehmen / denn ruffen sie / wo ist denn  
 dein Freund hingegangen / daß wir ihn mit  
 dir suchen mögen? So daß das Auge des  
 Glaubens der erste Einlaß Christi in die Seele  
 ist / und diese Verrichtung des Glaubens in  
 Ansehung und Betrachtung seiner Vortref-  
 ligkeiten / die erste in der Annehmung Christi.  
 Und wenn derowegen uns der Apostel den In-  
 halt des Evangelii / den um der Sünde wil-  
 len gecreuzigten Jesum zeigt / so spricht er/  
 welches wohl zu merken 1. Tim. I, 15. Es ist  
 ein Glaubensvolles Wort / und saget nicht/  
 welches von allen müsse angenommen werden/  
 das ist gewiß / daß Christus in die Lehre / die  
 von

von ihm handelt / soll angenommen werden:  
 Er aber / der Apostel / sezet über dieses einen ge-  
 heimen Grund darzu / welcher die Menschen  
 dieselbe anzunehmen ermahnen soll: das wür-  
 dig ist / von allen angenommen zu wer-  
 den. Weiset dadurch / daß ehe und bevor die  
 Menschen das Evangelium und Christum an-  
 nehmen werden / sie erst sehen müssen / daß er  
 anzunehmen würdig sey / und wenn sie gese-  
 hen / daß er aller Annehmung werth sey / als  
 denn werden sie dessen Annehmung ins Werk  
 richten. Diß ist also das erste Ding / wenn  
 man Christum annehmen will / nemlich eine  
 Hochschätzbarkeit von ihm und seinen Vor-  
 trefflichkeiten / die den Weg zu einer würdlichen  
 Annehmung bähnen. Denn nachdem durch  
 aus und wohl der Verstand von seinen Vor-  
 trefflichkeiten ist überzeiget worden / denn fol-  
 gen nothwendig die Begierden und Erregun-  
 gen solcher Bemühungen / die vor Christi An-  
 nehmung sich recht schicken. Und was ist wohl  
 vor eine andere Ursache / daß die Menschen  
 Christum nicht annehmen wollen / als ihre Un-  
 wissenheit von seinem Werthe. Joh. IV, 10.  
 Wenn du erkenntest die Gabe Gottes /  
 und wer der ist / der zu dir saget: Gib  
 mir zu trincken / du hättest ihn. Rom. X, 3.  
 Sie erkennen die Gerechtigkeit nicht / die  
 für GOTT gilt / und sind also der Gerech-  
 tigkeit / die für GOTT gilt / nicht unter-  
 than.

than. Der Menschen Unwissenheit von Christo gebühret in ihnen einen schlechten Preiß/ und einen wenigen Werth von ihm/ und daher wird auch ein jedes schlechtes Ding ihm vorgezogen. Es war eine schändliche Sünde/ über welche der Prophet Amos klaget im 2. Cap. v. 6. daß sie/ die Israeliten/ die Gerechten um Geld/ und die Armen um ein paar Schuh verkauften. Eine schreckliche Sünde/ über welche der Prophet Joel zürnet. Cap. 3, v. 3. Sie haben das Loß über mein Volk geworffen/ und einen Knaben vor eine Hure gegeben / und ein Mägdelein vor Wein / daß sie trincken möchten/ verkaufft. Es war eine schändliche Sünde an Juda / daß er Christum dreißig Silberlinge werth hielt / und davor verkauffete: Ey eine treffliche Summa / der ich werth geachtet bin von ihnen. Es war ein Preiß/ wie man die Sclaven schätzete. Exod. XXI, 32. So es nun so ein böses Ding an den Israeliten war/ die Gerechten zu schätzen / und die Armen so schändlich um alte Schuhe zu verkauffen/ einen Knaben vor eine Hure zu geben ; so es an Juda böse war/ daß er Christum vor dreißig Silberlinge werth schätzete / was ist es Christum alten Schuhen gleich zu schätzen / ihn vor eine Hure / vor Wein / vor garstige und versoffene Bollust verkauffen ? und dennoch wird Christus von den Menschen nur so werth gehalten/ vor

vor eine Hure einen Krug vor einen Pfennig geben. So wird der theure Herr der Herrlichkeit von den Sünden-volle Menschē gering geachtet. Und weil die Menschen denselben so erbärmlich geringe schätzen / und so wenig von ihm halten / so kommts daß sie ihn nicht annehmen; denn wer wolte sich so sehr bemühen / als es bey der Annehmung Christi erfordert wird / der Christum nicht über dreißig Silberlinge / über eine Hure / über Wein / über alte Schuhe schätzete? Wie nun diese übele geringe Achtung Christi die Menschen ihn anzunehmen abhält / so gewiß wird der wahrhafftige Werth und die gewissen Vortreflichkeiten an Christo / wenn selbige die Menschen nur einmahl mit den Augen ihres Glaubens gesehen / sie dahin bringen und bewegen ihn anzunehmen. Sehet / was Matth. im 14. Cap. v. 35. 36. schreibet: Und da die Leute am selbigem Orte sein gewahr wurden / schicketen sie aus in das ganze Land umher / und brachten allerley Ungesunden zu ihm / und baten ihn / daß sie nur möchten seines Kleides Saum anrühren. Eowenn die Menschen nur von Christo Wissenschaft haben / und erkennen / was vor ein reicher / was vor ein theurer Christus er ist / so würden Hauffenweise sie sich zu ihm versammeln / und sich ernstlich bemühen ihn zu haben. Christi Würdigkeit wohl betrachtet durch den Glauben / dasjenige / was die Menschen zu ihm führt /

führt. 1. Pet. II, 4. So wir nun unsere Seelen zu der Anehnung Christi wollen gebracht wissen / so denke an Christum / denke und betrachte seine Vortreflichkeiten / beschau seine Schönheiten. Christum studiren ist ein edles Studium; die Engel im Himmel betrachten seine Gottheit / sie tragen hinein zu sehen ein Verlangen / diese Heiligkeiten zu erforschen. 1. Petr. I, 12. Er kuck er hinein / denn er wolte durchaus wissen / wie es beschaffen wäre / er gieng hinein mit unverwandten Augen außgenaueste zu sehen; mit solchem Ernste / mit einem solchen Verlangen sehen die heiligen Engel in das verborgene Heiligthum des Evangelii / sie gehen hinein und sehen sich darinnen um. Sie lernen nicht nur alleine / sondern forschen mit verwunderlichem Fleiße den unergründlichen Reichthum in Christo; So die Engel einigen Nutzen durch Christum haben / was wird der Ihrige gegen dem unsrigen seyn? Christus kam unfertwegen / ward Fleisch / und vor uns gecreuziget; wie vielmehr gehets uns an in die Sachen zu kucken / als die Engel. Jene kam es theuer an / daß sie die Bundes-Lade gesehen. 1. Sam. VI, 19. Nun ist es unser Schaden / wo wir nicht hinein sehen. Die Kohathiten / so Leviten waren / mußten sterben / wenn sie in das Heiligthum giengen die heiligen Sachen zu sehen. Num. IV, 4. 20. Aber nun ist es ganz anders / **GDZ** hat

hat nun in dem die wahrhafftige und rechte Bundes-Lade / die in dem Allerheiligsten war / ist nun zu sehen. Apoc. XI. 19. Es ist eine Sünde von uns / es ist unser Tod / und nicht in die Bundes-Lade zu schauen. 2. Cor. IV, 3. Ist unser Evangelium verdeckt / so ist es denen / die verlohren werden / verdeckt. Suche demnach in die Bundes-Lade / Es beschau da die Schätze aller Gnaden = Schätze / das Gute / so da liegt / und laß deine Augen auf diese Schätze dermassen gerichtet seyn / daß du mögest zu einer heiligen Begierde und Eifer selbige anzunehmen gebracht werden.

Vor das andere / so muß der Glaube / der Christum annehmen will / auch seine Verrichtung mit der Hand thun; und zwar muß er diese seine Hand auf zweyerley Weise anlegen.

1. Zum ersten muß der Glaube dieselbige ausstrecken Christum anzunehmen. Wenn ein Mensch Christum annehmen will / so muß er es machen / wie Christus in diesem Fall zu ihm spricht. Marci III, 5. Strecke deine Hand aus. Diese Ausstreckung der Hand sind starcke / hefftige / unermüdete und liebevolle Wünsche und Begierden nach Christo in dem Herzen zu erregen / nach dem Christi Wortverligkeiten gesehen worden. Hohelied Salom. VIII, 2. O daß du wärest / wie mein Bruder / der meiner Mutter Brüste saugete! O daß ich diesen theuren Herrn Jesum hätte!

hätte / o daß er mein wäre / o daß ich ihm ge-  
 hörete! Diß ist das Aufheben der Thore  
 und Thüren. im 24. Psal. v. 7. Wenn die  
 Seele offen ist / wenn sie aufstehet Christum mit  
 heftigem Verlangen zu umarmen / so sind sol-  
 che Seuffzer das Ausstrecken der Hand Jesum  
 anzunehmen. Und eine solche Ausstreckung der  
 Hand der Seelen soll in der Annehmung Christi  
 nicht fehlen. Matth. V. Selig sind / die da hun-  
 gert / und dürstet nach der Gerechtigkeit /  
 denn sie sollen gesättiget werden. Dar-  
 um so sollen sie empfangen / oder / wie es hier  
 anders heißt / gesättiget werden. Ist eben /  
 als wenn er gesagt hätte: Selig sind / die ihre  
 Hände ausstrecken / denn sie sollen empfangen.  
 Wen dürstet / der komme / und wer da will /  
 der nehme das Wasser des Lebens umsonst.  
 Offenb. XXII. 17. der Durst wird einen Men-  
 schen dahin vermögen / daß er seine Hand nach  
 Wasser ausstreckt / und die Ausstreckung hilfft  
 zur Erlangung. Gottes Gesetz war / daß  
 ein armer Mann seinen Tagelohn empfangen  
 sollte / die Ursache dessen war diese: denn er  
 erhält seine Seele damit; Im 5. Buch  
 Moses Cap. XXIV. 15. das ist / sein / des armen  
 Herz / stehet mit einem starcken Verlangen dar-  
 nach / es zu empfangen / und darum will auch  
 Gott / daß es damit nicht fehl gehen soll. Nun  
 gewiß / Gott wird mit einer armen Seelen  
 nicht übel verfahren / der da will / daß man  
 sol

solches nicht an einem armen Mann thun soll.  
 So ein armer Mann/ der seine Seele mit ei-  
 nem Verlangen nach seinem Lohne / erhält/  
 nicht dessen beraubt werden sondern seinen  
 Lohn empfangen muß / so wird auch Gott in  
 Wahrheit/ wenn eine arme Seele sich selbst  
 aufthun und in ihren Seuffzen nach Christo  
 greiffen siehet / an der Annehmung Christo es  
 ihn nicht fehlen lassen. Was vor eine Gleichheit  
 ist zwischen einem verlangten Lohn und dem  
 verlangten Christo? der Herr/ der nach seiner  
 Güte nicht haben will/ daß das Verlangen ei-  
 nes armen Mannes/ der wird noch vielweniger  
 wollen und vertragen daß das Verlangen ei-  
 ner armen Seelen nach der Annehmung Christi  
 lte zu schanden werden.

2. Zum andern muß der Glaube seine  
 Hand anlegen/ anrühren/ angreifen und den  
 dargereichten Christum nehmen. Wir sehen  
 bey Luca im 2. Cap. v. 26. daß dem Simeon  
 war offenbahret worden / daß er Christum  
 den Herrn sehen solte. Als nun Christus  
 durch seine Eltern war in den Tempel gebracht  
 worden/ so betrachtete ihn Simeon und sahe  
 ihn an; das war ihm aber noch nicht genug/  
 daß er ihn sahe / sondern er nahm ihn auf seine  
 Arme/ v. 28. der Glaube machts/ wie Simeon/  
 er siehet und betrachtet nicht nur allein Chris-  
 tum und dessen Werth / sondern indem er  
 siehet/ greiffet er nach ihm und nimmt ihn auf  
 seine

seine Arme / umfaßt ihn und hält ihn fest als seinen eigenen / und daher kommt die Redens- Art von der Annehmung Christi. Joh. I. 12. und die Annehmung der Verheißungen. I. Tim. I. 15. Die Redens- Art von der Vergnügung oder Umarmung der Verheißungen / in der Epistel an die Hebräer am II. Cap. v. 13. die Ergreifung oder Hand- Anlegung an das ewige Leben in dem 6. Cap. der I. Epistel an den Tim. v. 12. Und diese Berrichtung des Glaubens in der Annehmung Christi ist: Ich will dich führen und in meiner Mutter Hauß bringen. Hohel. am VIII. 2. Wenn Gott Christum in dem Evangelio als einen Herrn und Heyland anträgt / und wir ihn vor unsern Herrn und Heyland halten / denn nehmen wir ihn an. Siehe / spricht Gott / ich reiche euch Christum dar / daß er euer Herr und Heyland sey / und denn kommt der Glaube und thut eine zweyfache Berrichtung.

1. Eine Berrichtung des Verstandes / vermöge welchen er als das Auge der Seelen so wohl die Nothwendigkeit als den Werth und Vortreflichkeit an Christo betrachtet. Hier spricht der Glaube: Ich sehe einen wahrhaftigen theuren und hochschätzbaren Jesum / ich sehe einen verwunderns- würdigen Schatz und Vortreflichkeit an ihm / ich sehe / daß er wohl werth sey / daß man nach ihm sehe / wohl werth / daß man ihn habe / ihn annehme und empfangen.

2. Eine

2. Eine Verrichtung des Willens/ und diese ist zweyfach; einmahl als die Hand der Seelen/die sich ausstrecket nach Christo in hefftigem Verlangen nach ihm. Hier spricht der Glaube/ o daß ich diesen theuren Jesum hätte/ o daß dieser werthe Jesus mein wäre! o daß doch auf einigerley Weise meine Seele sein genießen möchte!

Ferner/ als die Hand der Seelen/die sich an ihn leget/ angreiffet/ ihn als einen dargereichten Jesum annimmt. Hier sagt der Glaube: diesen theuren Jesum nehm ich willig/ nehm ich mit Freuden an/ ich lege an ihn/ als meinen Herrn und Heyland meine Hand. Siehe mein Gott/ wie du Christum mir angereaget/ so will ich ihn auch annehmen. Mein Herr und mein GOTT. Willkommen Herr Jesu/ ich umfasse dich mit meinen beyden Armen/ und so wird Christus durch diese zwey Verrichtungen des Glaubens in das Herz auf = und angenommen.

## Das IX. Capitel.

Wie wir es wissen können/ ob wir Christum allbereits angenommen haben.

**W**enn Christus soll angenommen werden/ so untersuchen und erforschen wir an

an uns selbst / ob wir ihn angenommen haben oder nicht? Es lieat einem iedweden Menschen ob / bey sich selbst zu erkennen / ob er ein rechtschaffener Christ sey oder nicht? Es ist kein rechtschaffener Christ / ehe und bevor er Christum angenommen / darum so es unsere Pflicht ist / uns zu erforschen ob wir rechtschaffene Christen sind / oder nicht? so lieget es uns auch ob / zu untersuchen / ob wir Christum haben angenommen oder nicht.

Frage.

Wie kan man wissen / ob Christus angenommen sey oder nicht?

Antwort.

Diß mag durch unterschiedliche Kennzeichen geschehen. Untersuchet es mit diesen folgenden:

Erstlich durch dieses aus dem Texte: Als ihr habt angenommen Jesum Christum den Herrn. Mercket hierbey / was diejenigen thun / die Christum wahrhaftig annehmen / die / so ihn recht annehmen / nehmen ihn nicht allein als einen Jesum Christum / sondern auch / als einen Herrn Jesum / einen Christum / der ein Herr ist / an. Sie nehmen ihn nicht nur als einen seligmachenden sondern auch als einen herrschenden und gebietenden Christum an. Die Christum recht annehmen / die thun es / wie ihnen Gott selbigen in seinem Worte darreicht. Er reißet

het ihn aber ganz dar / beydes selig zu ma-  
 chen und auch zu herrschen. Wir predigen  
 euch Christum Jesum den HErrn / 2. Cor.  
 IV, 5. wir predigen und bieten ihn euch an / ei-  
 nen Christum Jesum / einen seligmachenden  
 Christum / einen Christum euch selig zu ma-  
 chen / und wir predigen und bieten euch an  
 Christum den HErrn / einen herrschenden  
 Christum / einen Christum / der über euch herr-  
 schen und regieren soll. Christus wird bey  
 Luca im 2. Cap. v. 26. der Christ des HErrn  
 genandt / bis er hätte den Christ des  
 HErrn gesehen. Unser Heyland saget uns  
 bey Matth. XXIV, 24. daß falsche Chri-  
 sti auffstehen werden / und die Welt ist voll  
 falscher Christi / Bösen Christi / die aus dem  
 Schirne unweisender Köpffe entsprossen sind.  
 Ein Mensch solte sich nun befließen / den  
 rechten Christum / des HErrn Christ anzun-  
 nehmen. Wie soll aber ein Mensch des HErrn  
 Christ vor den falschen und Bösen Christi die-  
 ser Welt erkennen? Was vor ein Christus  
 ist des HErrn Christ? Siehe / der Prophet  
 Zachar. im 6. Cap. v. 13. nennet ihn einen  
 Priester auf seinem Thron / welches in  
 zweyen andern Stellen so ausgeleget wird.  
 Apokal. Geschicht im 2. v. 36. GOTT hat  
 Jesum beydes zu einem HErrn und Christ  
 gemacht. Im 5. Cap. v. 31. Er / GOTT / hat  
 ihn / Christum erhöhet zu einem Fürsten  
 und

und Heyland/ zu geben Buße und Vergebung der Sünden. Einen Heyland/ die Sünde zu vergeben/ und einen Prinzen/ Buße zu geben; Einen Heyland/ eine Erlösung von/ und einen Prinzen/ eine Nacht wieder die Sünde zu geben. So ist denn der Christ des HERN/ welchen der HERR darreicht/ der GOTT CHRIST/ nicht allein ein seligmachender sondern auch ein herrschender/ nicht allein ein gnädig vergebender/ sondern auch ein zu rechtbringender recht einrichtender Christus/ der nicht allein mit einem Opfer/ sondern auch mit einem Scepter und mit einer Crone; ein Christus/ der nicht allein mit Blut/ sondern auch mit Wasser kommt. 1. Joh. V. So wir nun Christum angenommen haben/ so muß er so beschaffen seyn. Hat der Christus/ von welchem du sagest/ daß du ihn angenommen/ in deinem Herzen Buße/ Bertaubung des Leibes oder Tödtung der Glieder/ und eine Heiligung gewürcket? hat der Jesus/ den du angenommen hast/ eine Crone auf seinem Haupte/ einen Scepter in seiner Hand/ einen Thron in deinem Herzen? beherrschet und regieret er dein Herz/ so/ daß es ihm gehorche/ und dein Leben nach seinen Gebotten angestellet werde? wenn es sich so verhält/ denn hastu gewiß Jesum in dein Herz auf und angenommen. Diß beweiset aber auch/ daß ihret viel Christum nicht angenommen haben.

vñ

viel nennen sich nach ihm / und bekennen seinen  
 Namen / aber doch haben sie ihn nicht in ihr  
 Herz aufgenommen. Sie haben einen Christum  
 nach ihrem Kopffe / einen Christum / den  
 sie nach ihren eigenen Gedancken gebildet.  
 Wie? solten diese Christum angenommen haben?  
 ja / Gott behüte uns / es ist weit gefehlt /  
 daß sie Christum sollen angenommen haben  
 in ihren Herzen / was sie auch davon reden.  
 Sehet ein wenig den Christum an / von welchem  
 sie sagen / daß sie ihn angenommen / sehet  
 auf sein Haupt / ist ihr Christus gekrönet? sehet  
 in seine Hand / hat ihr Christus einen  
 Scepter? sehet in ihre Herzen / hat ihr Christus  
 einen Thron? wie wird er verehret? was  
 vor eine Herrschafft übet er aus über ihre Herzen?  
 Nicht das geringste / vor alles / daß sie  
 Christum angenommen haben / ist doch keine  
 Buße / keine Ertödung des Fleisches / keine  
 Heiligung / kein Gehorsam / vor alles / daß sie  
 Christum angenommen haben / so sind sie doch  
 irdisch gesinnet / geizig / voller unreinen Lü-  
 ste / süßlinge / schwerer / gottlose und unge-  
 zähmte Menschen. Aller dergleichen Leuten  
 sey kunt / daß sie des Herrn Christ nicht an-  
 genommen / weil sie Christum den Herrn  
 nicht angenommen. Es ist ein falscher Chris-  
 tus / den sie angenommen / der Libertiner  
 Christ der fleischlich Gesinnten / ein Geses-  
 stürmischer Christ / und ein Christ / der we-  
 det

der Cron noch Scepter noch Thron hat.

Einwurf. Ihr thut uns unrecht; wir nehmen ja Christum an/ und hoffen und verlangen durch ihn allein selig zu werden.

Antwort. Ja ihr thut Christo unrecht: das ist gewiß/ daß ihr nicht saget; ihr möchtet diesen nicht zu einem Seligmacher haben/ daß euch dieser nicht erlösen sollte/ daß euch dieser von der Hölle nicht erretten sollte; auf diese Art verwerffet ihr Christum nicht/ aber doch sprecht ihr/ wie jene elende Menschen/ beym Luca im XIX, 14. wir wollen nicht/ daß dieser über uns herrsche. Und also nehmet ihr ihn nicht an/ also verwerfft ihr ihn. Ihr gebet ihm ein Rohr in seine Hand und eine dornerne Crone auf sein Haupt: Ist dero wegen ganz klar/ daß ein ieder unbußfertiger/ unheiliger/ ungehorsamer Mensch Christum weder annimmt noch angenommen hat. Du wilt ihn annehmen dich selig zu machen/ aber nicht über dich zu herrschen; Du erfreuest dich wohl über ihn als einem Jesu/ aber nicht als dem Herrn Jesu. Ist Christus zertrennet? spricht der Apostel Paulus 1. Cor. I. das heist einen zertrenneten Christum annehmen. Jene thaten übel/ daß sie Christi Kleider theilten/ aber die thun noch übler/ die Christum selbst theilen/ die sein Königreich vom Priesterthum theilen wollen/ die ihn vor einen Zeyland aber nicht vor einen Fürsten

sten / die ihn vor einen treulosen Priester annehmen wollen.

2. Zum andern durch dieses aus dem 1. Cap. Zachar. v. 12. So viel/ als ihn annahmen. Da waren/die ihn annahmen/ wie kennet man aber dieselbigen? Aus seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. So sind denn hier zwey Dinge/ (daraus man erkennen/ kan ob man Christum angenommen). Einmal/ die/ welche Christum annehmen/ nehmen aus seiner Fülle/ und sind in ihrem Stande mit Christo erfüllet. Die Christum annehmen/ nehmen das/ was in ihm ist/ nach ihrem Maas/ aus oder von seiner Fülle haben wir.

Ferner so nehmen sie aus seiner Fülle Gnade um Gnade. Wie ein Kind in allen Stücken seinem Vater gleich ist/ von welchem es Leben und sein Wesen hat; wie Wachs ein Bild annime/ und ein solches dem Siegel gleich ist; So nimmt ein Mensch/ der Christum annimmt/ nicht allein insgemein dasjenige an/ weß Christus voll ist/ sondern auch nach seiner Art und Maas nimmt er eine jede Gnadens-Gabe an/ die in Christo ist. 1. Joh. IV, 17. Wie er ist/ so sind wir in dieser Welt. Alle Christen/ die Christum angenommen/ sind in der Welt/ wie er ist. Sie haben und tragen an ihnen die Merckmahle und Kennzeichen eben derselbigen Tugenden/ die in ihm sind. Als Salomon in einem andern Falle spricht; Wie im Wasser ein Gesicht dem andern zuriffet/

E

Sprachw.

Sprüchw. 27/19. So auch ein Christum an-  
 nehmender Christ ist ihm gleich / trägt das  
 Bildniß / die Merckmahl / die Kennzeichen  
 seiner Tugend. Denn wenn Christus einmahl  
 angenommen / und in dein Herze gebracht  
 worden / so ist er ein gleichmachender / ein ver-  
 ändernder Christus / der eine iede Seele in  
 seine Gleichheit bringet / daß sie ihm gleich sey.  
 Wir höreten oben / daß Christus beydes mit  
 dem Auge und mit der Hand des Glaubens  
 müsse angenommen werden. Die Anneh-  
 mung Christi / die durch das Auge geschieht /  
 läßt eine starcke Wirkung spüren / wenn Chri-  
 stus wahrhaftig angenommen worden ist /  
 nach dem 2. Cor. III, 18. die Anschauung Chri-  
 sti durch das Auge des Glaubens ist eine ver-  
 klärende Anschauung. Wie die selige An-  
 schauung Gottes uns ihm in der Herrlichkeit  
 gleich machen soll / nach dem 1. Joh. III, 2.  
 Wir werden ihm gleich seyn / denn wir  
 werden ihn sehen / wie er ist. So macht  
 uns auch das Anschauen durch den Glauben  
 in der Gnade ihm gleich heilig / himmlisch /  
 geistlich / voller Güte / Eifer / Liebe / Mitleiden &c.  
 So nun die gläubige Anschauung Christi sol-  
 che Veränderungen würcket / solche Gleichhei-  
 ten verursachet / und solche Aenligkeitē mit Chri-  
 sto / was wird nicht die Auf- und Annehmung  
 Christi in unsern Herzen / in unserer Seelen  
 thun? Wie vielmehr wird nicht diese einen  
 Menschen dem Ebenbilde Christi gleich ma-  
 chen?



und Flüche / Hände voll Blutes haben.  
Ist das nun die Fülle Christi? ist das aus und  
von der Fülle Christi oder des Teufels? haben  
diese Menschen Gnade um Gnade / eine Zu-  
gend über die andere empfangen? Christus  
war demüthig / sie sind hoffärtig; Christus  
war mitleidig / sie unbarmherzig; Christus  
war ein liebender Christus / sie sind voll Hasses;  
Christus himmlisch und geistlich / sie irdisch und  
fleischlich. Ist dir eine Tugend über die ande-  
re? oder ein Laster gegen eine Tugend. Bist  
du in dieser Welt Christo gleich / lebete er / wie  
du nun lebest? darum so haben diese Menschen  
aus Christi Fülle nichts genommen / so haben  
sie auch Christum selbst nicht empfangen.

3. Zum dritten die Christum annehmen / die  
nehmen ihn auf die Weise und durch die Mittel  
an / worinnen ihn Gott darreicht / ja mit gan-  
zem Herzen nehmen sie ihn an / in was und wo-  
mit Christus will angenommen werden. Gott  
reicht Christum dar / daß er soll in seinem Worte  
angenommen werden / und in dem Worte  
des Evangelii. Die Christum annehmen / die  
nehmen sein Wort / und in dem Worte ihn an.  
Ein Mensch / der köstliche Jubelen nehmen will /  
muß auch dasjenige mitnehmen / in was die  
Jubelen liegen. Wer solch Geld und solch  
Schätze nehmen will / muß auch den Beutel  
und die Rüste mitnehmen / in welchem das  
Gold und die Schätze sind. Wer euch auf-  
nimmt / der nimmt mich auf. Matth. X. 40.  
Wie

Wie solten sie aber aufgenommen werden? im 14. Verse stehet: wo auch iemand nicht annehmen wird/ noch eure Worte hören. So werden demnach Christi seine Diener angenommen/ wenn ihr Wort gehöret und angenommen wird; wenn das Wort/ so werden auch die Diener/ und wenn diese/ auch Christus angenommen. So ist es auch hier in unserm Texte genennet: **Wie ihr Christum angenommen habt.** Wie und wann nahmen sie denn Christum an? wie ihr Christum habt angenommen/ und wie ihr gelehret seydt. v. 7. Sie nahmen ihn an/ wenn sie durch das Amt des Wortes gelehret wurden. Wir lesen in der Apostelg. am II, 41. daß etliche das Wort mit Freuden angenommen. Diß war ein gutes Zeichen/ daß sie Christum angenommen. Wer der Verordnung nachlebet/ nach welcher Christus dargebracht wird/ und fasset die Wahrheit des Wortes in sein Herz/ der nimmt Christum an. Es prüfen sich hierbey die Menschen. Ist Gottes Verordnung in acht genommen worden/ hat man ihm nachgelebet/ ist seine Wahrheit in dein Herze hinein kommen? so ist es ein gutes Zeichen/ daß Christus aufgenommen worden. Aber wie viele reden und rühmen sich der Annehmung Christi/ die doch seine Ordnung verachten/ ihm widerstehen/ mit der Wahrheit/ die darinnen ausgeheilet wird/ verwerffen. Lerne wieder solche falsche Menschen diesen Schluß machen; **Sie nehmen Christum nicht an.**

4. Zum vierdten/ der Christum annimmt/  
 der nimmt ihn und alles/ was zu ihm gehöret/  
 seine Diener/ seine Glieder/ mit Freuden an.  
 Wer euch aufnimmt/ der nimmt mich  
 auf. Matth. X, 40. und so ingleichen/ wer  
 mich aufnimmt/der nimmt euch auf. Die Sa-  
 later hatten Christum auf und angenommen/  
 siehe derowegen/ wie sie Paulum aufnahmen.  
 Ihr nehmet mich auf als einen Engel  
 Gottes/ ja als Christum JEsum. Gal. IV,  
 14. Ein Zeichen/ daß sie Christum angenommen.  
 Was Paulus von dem Onesimo zu Philemon  
 sagte: Philem. 17. So du mich hältest  
 vor deinen Gesellen/ so nimm ihn als mich  
 selbst an. Das saget Christus zu allen/ die ihn  
 annehmen von seinen Dienern/ so ihr mich an-  
 genommen/ so nehmet auch meine Diener als  
 mich selbst auf. Und eben das saget er auch von  
 seinen Gliedern. Matth. X, 41. Der einen  
 Jünger aufnimmt/ der Christum/ der nimmt  
 auch seine Jünger an/ in seine liebe Freund-  
 und Gemeinschaft. Wenn ein Mensch einen  
 Freund beherberget und ihn aufnimmt/ so ver-  
 fährt er auch so mit seines Freundes Dienern.  
 Sollten die Diener nicht angenommen/ sondern  
 weggewiesen werden/ so würde der Herr den-  
 cken/ er würde von einem solchen Menschen nicht  
 mit Willen angenommen. Wird das Urtheil  
 über diesem Dinge allein verbleiben? urtheilet  
 denn/ ob Christus von den Menschen in der  
 Welt angenommen worden/ so/ daß sie seine  
 Diener

Diener als seine Diener/ seine Glieder als seine Glieder/ angenommen. Ihr vertraget gerne die Narren/ spricht Paulus: 2. Cor. XI, 19. So nehmen die Menschen Narren/ Geitzige/ Possenreisser/ Spieler/ Zechbrüder/ Taschen-Spieler/ Süßlinge Schwerer 2c an. Diese vertragen sie gerne. Ein Diener Christi aber/ ein Glied Christi und dergleichen einer/ wie gerne wird er in solcher Leute ihr Haus in ihre Gesellschaft aufgenommen? so gerne/ als Wasser in ein Schiff gelassen wird: Der Menschen Verachtung und Hohn über selbige zeuget zur Gnüge/ wie sie Christum angenommen.

So viel von dem Grunde/ durch welchen der Apostel zu dieser Pflicht vermahnet. Nun solget die Pflicht selbst: So wandelt in ihm. Durch das Wandeln verstehet er ein Fortgehen in den Wegen der Gottseligkeit/ denn wandeln ist eine fortgehende Bewegung. Ehe wir aber auf diese Pflicht kommen/ lernet von diesem Anhang zu dem vorigen/ als ihr Christum habt angenommen/ so wandelt/ so viel:

## Das X. Capitel.

Daß alle diejenigen/ die Christum wahrhaftig angenommen haben/ in ihm wandeln.

**D**ie Christum entweder im Wort/ oder in den Sacramenten annehmen/ die

wandeln in ihm/ das ist: sie wandeln in seiner Kraft/ in Gehorsam und Fruchtbarkeit (in guten Wercken) vor Gott. Wahrhaftige Annehmer Christi sind Wanderer in Christo; Christus/wenn er in der That angenommen ist/ bringet die Menschen zum wandeln. Wie der Glaube ein Auge Christum und seine Vortreflichkeiten zu sehen/ wie er eine Hand selbige ausstrecken und Christum zu ergreifen hat/ so hat er auch einen Fuß in Christo zu wandeln. Es gehet in diesem Falle/ wie dort in der Apostelg. am III. bey der Heilung des Kriepels/ der vom Mutterleibe an lahme gewesen. Er konnte nicht gehen/ sondern musste sich herum tragen lassen. v. 2. Petrus aber heilete diesen Mann: Wie diese Cur verrichtet worden/saget er im 12. Vers: warum sehet ihr so ernstlich auf uns/ als hätten wir diesen wandelnd gemacht durch unsere eigene Kraft oder Heiligkeit. Der Nahme Christi durch den Glauben an seinen Nahmen hat diesen Mann starck gemacht/ ja der Glaube/ der in ihm ist/hat ihm diese vollkommene Gesundheit gegeben. Im 7. Vers wird gemeldet/ daß seine Füße und Knöchel starck worden/ daß er aufgesprungen/ fort und in dem Tempel springende und gehende kommen sey. Wie nun der Lahme durch die gläubige Annehmung Christi in sein Herz/ v. 16. Stärcke in seine Knöchel und Füße bekam/ so gar/ daß ihn/ nach dem 9. Vers/ alles Volck wandeln sehen; Eben also ist es auf eine geistliche Art mit allen denen/ die

die Christum annehmen. Ob sie schon zuvor nur Lahme und Kriepel gewesen / lahm vom Mutter-Leibe an / die nicht einen Fuß auf die Wege Gottes setzen können / dennoch wenn sie nur Christum durch den Glauben in ihr Herz aufgenommen / so empfangen die Füße und Knöchel ihrer Seelen unmittelbarer Weise Kraft / und fangen an zu wandeln / so / daß alles Volk sie kan wandeln sehen / indem sie solche Pflichten ausüben / solche Schuldigkeiten und Gehorsam vollbringen / welches sie zuvor nicht thaten. Noch ein ander Kriepel ward gesund gemacht / nach dem XIV. Cap. der Apostelg. v. 8. Der vom Mutterleibe lahm gewesen und noch nie gewandelt. Dieser hörte Paulum predigen. v. 9. Paulus sahe / daß der Lahme in ihm einen Glauben hatte / daß er könnte geheilet werden / und darum hieß er ihn auf seine Füße treten / und er sprang auf und wadelte. v. 10. In Wahrheit / so ist es auch in geistlichen Dingen / ob schon ein Mensch die Zeit seines Lebens ein Kriepel gewesen / ein solcher / der nie gewandelt / der niemals einige Pflicht des Gehorsams von seiner Geburt an abgelegt / doch wenn er nur einmahl einen Glauben hat / und Christum durch den Glauben angenommen / so wird dieser durch den Glauben angenommene Christus einen solchen Menschen wandelnd machen / der sein lebtage zuvor nie gewandelt. Wir werden dieses auch aus andern Dingen sehen / die ehemahls unser Heyland gethan. Es war bey ihm

gemeinlich ein Ding/ einen Lahmen zu heilen/ und ihn wandeln zu machen. Matth. XV, 20-31. Matth. XXI, 14. Die Wunden und die Curen/die Christus an den Leibern der Menschen that/ solten lehren/ was vor ein Christus er in geistlichen Dingen ihren Seelen seyn werde. Sie lehren/ daß der in der Seele aufgenommene Christus alles/ was lahm an ihm ist/ alsobald heilen werde/ und wenn er einmahl aufgenommen worden/ die lahmen Seelen wandeln mache/ die niemahls zuvor gewandelt. Es ist nichts verdämlliches an denen/ die in Christo Jesu sind. Rom. VIII, 1. Wenn wir in Christo sind/ so ist er alsdenn in uns. Den ist er in uns und wir sind in ihm/ wem wir ihn annehmen. Was vor eine Art der Leute aber sind die/ die in Christo/ u. in denen Christus ist/ die Christum angenommen haben? die nach dem Geist wandeln. Wo derwegen Christus angenommen worden/ da bringt er die Menschen dahin/ daß sie in den Pflichten der Heiligkeit und des Gehorsams wandeln. Wenn wir Christum annehmen/ so bleiben/ wie er in uns/ also wir in ihm. Wenn nun ein Mensch Christum angenommen hat/ so/ daß er in ihm bleibet/ was wird ein solcher Mensch thun? Gehet I. Joh. II, 6. Wer da saget/ daß er in ihm bleibt/ der soll auch wandeln/ und wie soll er wandeln? so/ wie er gewandelt hat. Christus war ein wandelnder Christus/ und so muß auch ein jeder Christ/ der Christum angenommen hat/ ein wand-

wandelnder Christ seyn. Er muß und wird auf dem Wege wandeln/auf welchem Christus gewandelt hat. Die Ursachen dessen sind zwey. 1. diese/1. Joh. V, 12. Wer den Sohn hat/der hat das Leben/ wer den Sohn (Gottes) nicht hat/ der hat kein Leben. Wer den Sohn annimmt/ der empfängt Leben/ das Leben/ das von Christo kömmt/ ist nicht müßig oder voll Schlaf/ sondern es ist immer geschäftig und voller Bewegung/ wo Christus/ da ist geistlich Leben empfangen worden/ das geistl. Leben aber macht/ daß ein Mensch wandelt und geschäftig wird. So wir in Geiste leben/ so lasset uns auch im Geiste wandeln. Gal. V, 25. daß also wo geistliches Leben/ da auch geistliches wandeln ist. Wo Christus angenommen worden/da ist geistl. Leben/ denn wer den Sohn hat der hat / das Leben. Wer den Sohn angenommen/ der hat den Sohn/ denn durch sein Annehmen gelangen wir dahin/ daß wir ihn haben. Der Natur nach ist es möglich/ daß ein Mensch ein Leben habe/ nichts desto weniger aber doch nicht wandle; alleine wo geistl. Leben ist/ da wird auch ein Wandeln seyn. Christus/ wenn er angenommen/ lebet in uns/ Gal. II, 20. und wie er lebet/ so wandelt er in uns/ und machet/ daß wir in ihm wandeln.

2. Weil/ wenn Christus/ auch der Geist Gottes empfangen worden/ wie wir zuvor gesehen. Der Geist Gottes nun/ nachdem er angenommen/ macht/ daß wir in Pflichten des

Ge

Gehorsams wandeln. Ich will meinen Geist in euch geben / und solche Leute aus euch machen / die in meinen Geboten wandeln. Ezech. XXXVI, 27. Wenn Christus / so ist der Geist angenommen; der angenommene Geist bringet einen Menschen dahin / daß er wandelt. Muß derowegen ein Mensch / der Christum angenommen hat / nothwendig wandeln.

## Das XI. Capitel.

Die Kennzeichen / dabey die Menschen die Annnehmung Christi an sich prüfen können.

**H**ierbey können die Menschen sich prüfen / ob sie Christum angenommen haben oder nicht. Sie hören das Evangelium / das ihnen täglich geprediget wird / sie leben unter dem Amte des Wortes / in welchem ihnen Christus angebothen wird / nehmen sie denn Christum also an / wie er ihnen angebothen wird? Ach ja / sie thun es auff alle Weise / wo ihr es ihnen glauben wolt. Sie nehmen so offte das Sacrament / aber doch nicht einmahl / ob sie es schon davor halten / Christum in ihr Herz. Dieses nun soll uns so angelegen seyn mit allem Ernst uns zu prüfen / ob wir Christum wahrhafftig angenommen oder nicht. nach so vielfältigem Gebrauch seiner Verordnung. So wir bey so häufigem Predigen /

gen/ nach so oftmahliger Genießung des Sa-  
 craments Christum nicht angenommen/ so seynd  
 wir in einem erbärmlichen Zustande. Lasset  
 uns demnach nach so vielen hören und nehmen  
 uns selbst erforschen/ ob wir Christum ange-  
 nommen oder nicht. Wie sollen wir aber die-  
 ses erfahren? Das ist gewiß/ wo Christus an-  
 genommen worden/ da wird man es sehen/ da  
 kan man es erkennen. Beym Marco am VII.  
 v. 24. lesen wir/ daß Christus in ein Haus ge-  
 gangen/ und gewolt/ daß es niemand wissen sol-  
 te/ er kante aber/ sagt der Text/ nicht ver-  
 borgen seyn. Wo demnach Christus ist/ da  
 kan er nicht verborgen seyn. Er konte niche in  
 dem Hause verborgen seyn/ in welches er war  
 aufgenommen worden/ sondern man hörte  
 von ihm/ man sahe ihn und kante ihn. Und so  
 er in dem Hause/ in welches er war eingelassen  
 worden/ nicht konnte verborgen seyn/ wie viel  
 weniger denn in dem Herzen/ in welches er auf-  
 genommen worden. Es ist tausendmahl leicht-  
 er Christum in einem Hause/ als in einem Her-  
 zen zu verbergen. So ihr derowegen Christum  
 angenommen/ so kan er nicht verborgen seyn;  
 warum diß? darum/ weil er/ wo er angenom-  
 men worden/ den Menschen wandelnd macht/  
 in ihm und in den Wegen der Gottheitigkeit.  
 Wohlan denn/ so wir in Christo/ so wir in dem  
 Gehorsam der Gebote Gottes wandeln/ so  
 wir heilig und fromm seyn/ so wird es hier einen  
 süßen Trost vor uns setzen. In Wahrheit/ die-  
 jenigen

jenigen/ die in Christo wandeln/ die haben ihn  
 angenommen. Wie wir ihn nicht annehmen  
 können/ auffser daß wir wandeln in ihm/ so kön-  
 nen wir nicht in ihm wandeln auffser / wir müß-  
 fen ihn annehmen. Unser Wandel in ihm ist  
 ein unfehlbarer Beweis/ daß wir ihn ange-  
 nommen haben. Im Gegentheil aber zeiet dies  
 ses auch/ wie wenig ihrer Christum im Worte  
 und Sacramenten angenommen/ weil ihrer so  
 wenig in ihm wandeln. Bedencket nur ein we-  
 nig/ was vor ein Wandel der ewige ist. Wan-  
 deln die Menschen nicht / als wie dort stehet:  
 Ihr wandelt nach dem Lauf dieser Welt/  
 nach dem Fürsten / der in der Luft herr-  
 schet / dem Geiste / der zu dieser Zeit sein  
 Werck hat in den Kindern des Unglau-  
 bens. Eph. II. 2. Wandeln die Menschen nicht  
 wie die Heyden in der Eitelkeit ihres Sin-  
 nes / welcher Verstand verfinstert ist. 2c.  
 Eph. IV, 17. 18. Wandeln sie nicht wie jene/  
 Phil. III, 18. viel wandeln/ welche sind Fein-  
 de des Creuzes Christi/ welche der Bauch  
 ihr Gott ist / die irdisch gesinnet sind.  
 Wandeln sie nicht wie jene/ von welchen Petrus  
 I. Pet. III. wir wandelten in Unzucht/ Lü-  
 sten/ Trunckenheit/ Zießerey/ Saufferey u.  
 greul. Abgöttereyen. Wandeln nicht ihrer  
 viel auf diesen Wegen / und doch schwazzen sie  
 von der Annehmung Christi? Um Gottes wil-  
 len / richtet und urtheilet ob ein solcher Wandel  
 ein Wandel in Christo sey? Nennet ihr in Lü-  
 sten

ten des Fleisches/ in Lüsten der Welt/ in den  
Lüsten des Teufels wandeln? nennet ihr dieses  
ein wandeln in Christo? wenn wir mit allem  
Fleisch auffer Christo wandeln wolten/was wol-  
ten oder könten wir anders thun? Haltet die  
zwey Schrifft- Stellen Ephes. IV, 17. 18. und  
20. 21. gegen einander. Wenn solche Wan-  
deler Christum nicht recht gelernet/ denn haben  
sie ihn auch nicht recht angenommen. Lasset  
aber solche Wandeler in ihrem Gewissen ur-  
theilen/ ob solcher ihr Wandel in Christo/ oder  
in dem Satan sey? Wandeln aber die/ so  
Christum angenommen/ in dem Satan? Es  
sollen diese einmahl vor allemahl wissen/ daß  
bey all ihrem Hören und Gebrauch des Sa-  
craments sie dennoch Christum nicht em-  
pfangen. Das Wandeln in Christo wird die  
Annehmung Christi prüfen/ und wo kein  
Wandel in ihm/ da ist auch keine Annehmung  
von ihm.

Noch besonderer von dieser Pflicht zu reden:  
So ist Wandeln ein An- und Fortgehen in  
den Pflichten der Religion und des Behor-  
sams; und in ihm wandeln heist/ durch seine  
Krafft und Vermögen/ oder in ihm/ das ist/  
nach seinem Willen/ oder seiner An-  
weisung wandeln. Lerne  
dannenhero;

Das

## Das XII. Capitel.

Eines jedwedem Christen Pflicht  
und Schuldigkeit ist/ in Christo  
zu wandeln.

**D**ie Pflicht eines Christen ist/ **wan-**  
deln/ in einer Bewegung zu seyn/ in  
einer fort- und fernergehenden Be-  
wegung. Ein Christ muß nicht allein ein  
Schwäher seyn/ sondern ein Wandelor  
(not. a talker, but a Walker). Es ist leicht  
von Christo zu schwähen/ ob gleich dieses auch  
schon etwas ist/ Das ihrer viel thun; es ist aber  
nicht so leichte/ noch so gemein in ihm zu wan-  
deln. Es ist ein gut Zeichen/ daß ein Mensch in  
Christo sey. Rom. VIII. 1. Es ist keine Ver-  
dammung an denen/ die in ihm sind. Wie  
kan man aber diejenigen erkennen/ die in ihm  
sind? Sie wandeln nach dem Geiste. Es ist  
ein gewisses Zeichen und Beweis eines geistl.  
Lebens. Gal. V, 25. So wir im Geiste leben/  
so laß uns auch im Geiste wandeln. Wenn  
wir einen Menschen gehen sehen/ so sind wir  
versichert/ daß er lebe.

Es ist ein Zeichen/ daß ein Mensch geistlich ge-  
sinnet ist. Stehe auf/ sagte Christus zu dem  
Sichtbrüchtigen/ hebe dein Bette auf und  
wandle. Luc. V. Es war ein Zeichen/ daß er  
gesund worden/ da er wandelte. Krancke Men-  
schen/ die auf ihrem Bette liegen/ können nicht  
wandeln. Es ist ein Zeichen/ daß die Menschen  
ein

ein geistlich Gesicht und Glieder haben/ wenn sie wandeln können. Der Lahme und der Blinde kan nicht wandeln. Unverständige Menschen sind blind. Menschen/ die leiblich blind sind/ können wandeln und thun es auch; Geistlich/blinden Menschen aber ist es unmöglich/ allermassen es unmöglich ist/ in dem Wege/ den sie nicht sehen/ zu wandeln. Lahme Leute/ denen Glieder u. Beine fehlen/ können in so weit wie die Blinden/ denen die Augen fehlen/ wandeln/ wenn aber die Menschen wandeln/ so ist es ein wahrhaftiges Kennzeichen/ daß sie ihre Augen/ ihre Beine/ ihre Gesundheit und geistliches Leben haben.

Es ist ein Kennzeichen einer geistlichen Kraft. Ein Kind hat wohl das Leben/ es kan aber nicht wandeln/ denn es ist zu schwach/ und es fehlet ihm an der Krafft/ wenn es aber starck worden/ denn hat es zum wandeln eine Geschicklichkeit. Und wenn ein Kind einmahl wandeln kan/ so ist es ein Kennzeichen/ daß es natürliche Krafft hat. So auch hier/ wenn wir einigen Saamen und Anfang eines geistl. Lebens haben/ so sind wir nur noch Kinder und schwache elende Leute/ bis wir wandeln können: Wenn wir aber denn nun einmahl wandeln/ denn ist es ein Kennzeichen/ daß wir in der Tugend gewachsen/ und einige Maas eine geistliche Krafft gezeigt. Ich will sie stärken in dem Herrn/ und sie sollen wandeln auf und nieder in seinem Nahmen. Zach. X, 12. Wenn derowegen die  
 Men

Menschen in dem Namen des HErrn auf- und nieder wandeln/ so ist es ein Kennzeichen/ daß sie in dem HErrn gestärckt sind.

Es ist ein Kennzeichen der Gemeinschaft mit Gott und der Wohlthat/ die in dem Gebrauch seiner Verordnungen dem Wort und Sacrament empfangen wird. Denn hub Jacob seine Füße auf/ wandelte und trat seine Reise an. Ger. XXIX, 1. denn/ nemlich nach der süßen Gemeinschaft/ die er mit seinem Gott in Bethel gehabt. Und so wir unsere Füße aufheben und wandeln mit einer erneureten Kraft und Stärcke/ ist es ein Kennzeichen/ daß wir eine Gemeinschaft mit Gott in seinem Wort und Sacrament haben. Er wird uns lehren seine Wege/ und wir werden wandeln auf seinen Steigen. Esa. II, 3. Es ist ein Kennzeichen/ daß uns Gott selbst gelehret/ und daß wir in dem Amte des Wortes Gemeinschaft mit ihm gehabt haben/ wenn wir einsten zu wandeln anfangen. So hier in dem Texte/ ist in Christo wandeln ein klarer Beweis der Annehmung Christi/ denn mag ein Mensch versichert seyn / daß er Christum im Wort und Sacrament angenommen / wenn er/ nach dem er diese Pflicht verrichtet/ fort wandelt.

Der Nutzen.

Diß verdammt alle solche/ die Christen seyn wollen/ und doch nicht wandeln. Die Welt ist voller Schwäzer/ aber wenig Wandeler sind in ihr zu finden. Die Religion muß auf der Zunge

Zunge seyn/ und sie ist es wohl/ davon man reden solle/ ob schon viel Menschen sich mehr schämen heilige und gute Reden von sich hören zu lassen/ als Schwühre und garstige Reden/ die aus ihren Mäulern fließen. Ich verdamme keine Unterredung/ die von Christo handelt/ keine Unterredung von der Religion; Redet und laßt es nicht daran fehlen/ wandelt aber auch über dieses darnach/ sehet euer Wandeln zum Reden/ und denn werdet ihr wahrhaftige Christen seyn. Lasset so wohl eure Füße als eure Zungen arbeiten/ und denn werdet ihr die Zungen eurer Feinde im Zaum halten.

Es verdammet auch diejenigen/ die fertig sind/ sich aber niedersetzen und stille sitzen. Sitten ist nur vor den Himmel. Diß ist die Ruhe/ die dem Volcke Gottes bleibet. Aber dieses Leben ist nicht ein ruhiges/ sondern wandelndes Leben. Wir müssen an kein sitzen gedencken/ biß wir dermahleins auf Thronen zu sitzen kommen werden/ biß wir werden kommen mit Abraham/ Isaac und Jacob im Reiche Gottes zu Tische zu sitzen.

Es verdammet auch diejenigen Christen/ die manchmahl sich zu dem Guten fertig gehalten/ aber nicht weiter fort fahren. Diese haben ihre gute Worte/ sie sind aber bald vorbei; das heißt nicht wandeln. Wandelniß ein beständiger immerwährender Fortgang im Guten. Ein Dieb mag manchmahl auf den Marckt kommen/ er wird sich aber nicht lange da aufhalten/ sondern

Drehet sich weg auf diesen oder einen andern Weg/ da ein ehrlicher Wandersmann anfängt und fort gehet/ biß er seinen Weg zu Ende gebracht. Ein anders ist es auf dem Wege Gottes zu wandeln/ und ein anders/ nur etliche wenige Schritte zu thun/ und wieder auszuweichen. Dieses sind nicht Wandeler. Ein frommer Mensch/ der nach seinem vorgesezten Weg in den Steigen des Gehorsams fort wandelt/ mag zuweilen durch Anfechtung und Schwachheit auff den Neben-Weg der Sünde treten/ deswegen aber kan man nicht von ihm sagen/ daß er in diesen Sünden-Steigen wandele. Er wandelt nicht im Rath der Gottlosen. Psal. I. 1. Und eben so mag auch wohl ein gottloser Mensch zuweilen in einem guten Werke sich befinden/ oder auff einem guten Wege/ weil ihn aber doch sein vorgesezter Lauff davon abhält/ und er einen andern Weg gehet/ so kan man nicht von ihm sagen/ daß er auff den Wegen Gottes wandele.

Und so viel von dem ersten/ dazu (im gegenwärtigen Texte) vermahnet worden. Das andere folget: In Christo gewurzelt/ fest und beständig in dem Bekantnuß Christi zu seyn. v. 7. In ihm gewurzelt. Es ist diß ein Gleichniß von den Bäumen genommen. Bäume haben keinen Bestand/ sie stehen nicht feste/ biß sie starck in die Erde gewurzelt/ so haben auch wir keine Stärcke/ biß wir in Christo tieff gewurzelt sind. Das/was wir davon lernen/ ist dieses: Das

## Das XIII. Capitel.

Es ist nicht genug von einem Christen/ Christi Nahmen haben/ und zu selbigem sich zu bekennen/ sondern er muß auch in ihm gewur-  
zelt seyn.

**W** Christen müssen gewurzelte Christen seyn. Christus ist der Grund zu eines Christen Seele/ und eine Christliche Seele muß in diesem Grund gewurzelt seyn. Es läßt dieses gleich als ehemahlen Bildad in einem andern Fall von dem äußerlichen Zustande und Glückseligkeit in der Welt/ eines gottlosen Menschens redete. Seine Wurzeln liegen dicht um einem Hauffen/ und er siehet sein Haus von Steinen. Job. VIII, 17. Das ist/ er wurzelt tief/ und breitet seine Wurzeln aus/ gleich einem Baum/ der seine Wurzeln in der Erden zusammen hält/ und die sich um die Steine legen; so solte es auch mit einem Christen seyn. Er solte so in Christo wurzeln/ daß sich seine Wurzeln dicht um einen Hauffen/ um Christum legen/ er solte eine zusammenhaltende Wurzel in Christo haben. Christus ist eine Wurzel. Apoc. XII, 16. Ich bin die Wurzel/ und der Zweig Davids. Die Wurzel und Zweig Davids. Wie kann Christus beydes gewurzelt/ und auch ein Zweig seyn? Wir lesen von der Wurzel Jesse/ Esa. II, 1. und Christus wird ein Zweig genennet/

Zach. VI, 12. Siehe/ es ist ein Mann/ dessen  
 Nabime ist der Zweig. So denn David  
 Christi Wurzel/ und Christus sein Zweig ist/  
 wie ist denn Christus die Wurzel Davids/ und  
 David und alle Gläubigen seine Zweige? Ich  
 bin der Weinstock/ ihr seyd die Zweige/ (Re-  
 ben) Joh. XV, 5. und dennoch ist beydes wahr/  
 daß Christus die Wurzel und Zweig Davids  
 ist. Betrachte ihn nach seiner menschlichen  
 Natur/ nach dem Fleisch/ so ist er der Zweig  
 Davids/ denn er ist von dem Saamen Da-  
 vids gebohren/ nach dem Fleisch. Rom. I, 3.  
 Betrachte ihn aber auch in beyden Naturen/  
 die in einer Person vereinigt sind/ so ist er die  
 Wurzel Davids/ und aller Gläubigen. Und  
 wie er die Wurzel ist/ so sollen alle Gläubige  
 sich in diese Wurzel wurzeln/ in ihm gewur-  
 zelt. Er ist die Wurzel/ in welche alle recht-  
 schaffene Christen sich selbst wurzeln müssen/  
 und dieses um nachfolgender Ursache willen.

Erstlich. Alle rechtshaffene Christen müssen  
 wachsen. Dis ist es/ was so offte in der  
 Schrift ein Wachsen in der Gnade genen-  
 net wird/ 2. Pet. III, 18. daß ihr möget zu-  
 nehmen. 1. Pet. II, 2. Es ist nichts/ das die  
 Gewisheit der Gnade mehr beweise/ als das  
 Wachsen. Ein Christe kan alsdenn gewiß  
 seyn/ daß er ein rechter Christ sey/ wenn er ein  
 wachsender Christ ist. Und ein Mensch/ der  
 nicht in der Tugend und im Guten wächst/ kan  
 mit allem Rechte die Gewisheit seiner Tugend/  
 und

und seines guten Lebens / die Gewißheit seines Christenthums / in Zweifel ziehen. Daß also das Wachsen einem Christen gar sonderlich obliegt. Siehe nun / wie sehr einem Christen obliegt / daß er ein wachsender Christ sey / so sehr und noch mehr lieget ihm ob / ein gewurzelter Christ / in Christo gewurzelt zu seyn. Denn daferne ein Mensch in Christo nicht gewurzelt ist / so ist es unmöglich / daß er wachsen könne. Wir sehen es an der Natur / daß Pflanzen und Bäume zuvor wurzeln / ehe sie wachsen / und ihr Wachsen folget auf das Wurzeln. So viel erhält aus dieser Vergleichung / Hiob. VIII, 16. 17. stehet: **Er grünet / und seine Zweige haben junge Aeste.** und diß rühret von dem / was folget: **Seine Wurzeln liegen dicht um einen Saufen.** Er wurzelt und darum bringet er auch junge Aeste. Ein Baum kan keine Aeste kriegen / er sey denn zuvor gewurzelt. Wenn der Prophet Jeremias die Gottlosen mit Bäumen vergleichet / so spricht er: **Du hast sie gepflanzet / ja sie haben gewurzelt / sie wachsen.** Cap. XII, 2. Erst aber gewurzelt / und denn gewachsen. So müssen auch die Christen wachsen / ehe sie aber gleichwohl wachsen können / müssen sie vor gepflanzet seyn / und Wurzel haben. Gott verspricht / daß er seine Kirche wolke wachsend machen / daß sie ihre Zweige ausbreite / über diß alles aber verspricht er auch / daß er sie wolke wurzeln lassen. **Ich will Israel als ein Thau**

Thau seyn / er soll wachsen wie die Lilien/  
 und seine Wurzeln sollen ausschlagen wie  
 Libanon/ seine Zweige sollen sich ausbrei-  
 ten 2c. Hof. XIV, 5. 6. Ein Christ wird nim-  
 mermehr als eine Lilie wachsen/ ob er schon un-  
 ter täglichem Thau stehet / er wird nimmermehr  
 seine Zweige ausbreiten / wo nicht seine Wur-  
 zeln wie Libanon ausschlagen/ wie die Bäume  
 und Cedern des Libanons. Was hilft der  
 Thau ohne Wurzeln? Meine Lehre/ spricht  
 Moses / soll triessen wie der Regen / meine  
 Rede soll fließen wie der Thau. Deuter.  
 XXXII, 2. Ob schon ein Mensch unter dem  
 Thau des Predig-Amtes lebet / als welches ein  
 gutes Mittel zum Wachsen ist/ so ihm aber doch  
 die Wurzel in Christo mangelt/ so wird er nim-  
 mermehr wachsen. Je tieffer ein Baum ge-  
 wurzelt hat/ je mehr wächst er. Je gröffer/ je  
 tieffer / je tieffer die Wurzel ist/ je weiter sie sich  
 ausbreitet/ je gröffer ist die Länge dieses Baums.  
 Ein Dornstrauch wächst / aber nicht so hoch/  
 als eine Ceder wächst / auch nicht so hoch/ als  
 eine Eiche / weil die Wurzel eines Dorn-  
 strauchs nur klein ist. Er wurzelt nicht wie ei-  
 ne Eiche/ wie eine Ceder/ und darum kommt er  
 auch nicht so hoch / er breitet sich nicht wie eine  
 Eiche/ oder wie eine Ceder. Wir sehen unter-  
 schiedliche Grössen bey den Christen/ etliche nie-  
 driger/ etliche höher / manche niedrige Bäume  
 der Gerechtigkeit. Was mag wohl die Ur-  
 sache dessen seyn? Sind sie nicht alle in einem  
 Grund

Grund gesetzt/und gepflanget. Ist es nicht ein Christus/der sie alle speiset und nehret? Ja so ist es / und dennoch ob schon diese Bäume alle mit einander auff einen Boden gesetzt sind; ob sie einen Saft zur Nahrung haben / so sind sie doch nicht von einer Höhe und Größe. Die Ursache ist diese / sie wurzeln nicht gleich. Etliche wurzeln tieffer als andere / etliche breiten ihre Wurzeln weiter aus/ als andere / und wie einer wurzelt/ so wächst er auch. Sehet wie der Psalmist/ von seinem Weinstocke redet im 80. Ps. 10. Vers. Er füllet das Land/ die Berge sind mit seinem Schatten bedeckt/ die Reben davon sind wie die Cedern Gottes &c. und alles dieses kam daher: Du hast ihn tieff wurzeln lassen. Daß also tieffer die Wurzel/ ie höher und grösser der Wachsthum ist. Eben so ist es in diesem Fall hier/ ie tieffer wir in Christo wurzeln/ie grössern Wachsthum haben wir in Christo/ und in der Tugend. In so weit denn/ als ein ieder Christ zu wachsen verpflichtet / und kein Wachsen ohne Wurzel ist/ so muß auch derowegen ein ieder Christ in Christo wurzeln. Ein ieder Christ ist überaus sehr zu wachsen verbunden/ 2. Thef. 1, 3. darum so muß ein Christ nicht alleine nur gewurzelt/ sondern tief gewurzelt seyn in Christo / denn wie wir wurzeln/ so wachsen wir auch darnach. Je tieffer die Wurzel/ ie grösser und schöner das Wachsen.

2. Zum andern / alle und jede rechtschaffene

Christen müssen auch Frucht bringen. Nach was wird insgemein mehr geruffen? Matth. III. bringet Frucht. Dadurch preisen wir Gott/ Joh. XV, 8. dadurch zeigen wir/ daß wir Christi Jünger seynd. Joh. XV, 8. Dadurch beweisen wir die Gemeinschaft/ die wir mit Christo haben. Joh. XV, 8. Es ist eine gefährliche Sache keine Frucht bringen. Joh. XV, 2. Matth. III, 10. darum ist Fruchtbringen eine Sache von grosser Nothwendigkeit. Nun ist es aber unmöglich Tugend und Früchte des Geistes zu bringen/wenn wir nicht in Christo gewurzelt seyn. In natürlichen Dingen heisset keine Wurzel/ keine Frucht. Ihre Wurzel ist verdorret/ daß sie keine Frucht mehr bringen können. Hof. IX, 16. Es muß vor eine Wurzel/ ehe eine Frucht da seyn kan/ wie Jer. XII, 2. Du hast sie gepflanzet/ sie haben gewurzelt/ sie bringen Frucht. Sie haben aber zuvor gewurzelt. Und zeigt uns dieses eben so viel/ als was dort geredet wurde. 2. Reg. XIX, 30. Sie werden Früchter unter sich wurzeln/ und über sich Frucht tragen. So ist es hier in unserer Sache keine geistliche Wurzel/ keine geistliche Frucht. Unfruchtbare Bäume seynd ausgewurzelt. 1c. Epist. Jud. v. 12. was Wunder/ daß sie ohne Frucht/ wenn sie ohne Wurzeln sind/ sie müssen nothwendig keine Frucht/ wenn sie keine Wurzel haben. Ein frommer Mensch ist im Gegentheil voll Früchte/ weil er in Christo gewurzelt

kelt ist/ und darum bringet er Früchte/ weil er  
 Wurzel hat. Er ist ein Baum/ der in der  
 durren Zeit Frucht bringet/ und frucht-  
 bahr ist in der Hitze. Jer. XVII. 8. Mercket  
 aber/ wo das herkömmet. Er wird seyn  
 wie ein Baum am Wasser gepflanzet/ und  
 am Bach gewurzelt. Er ist in Christo ge-  
 wurzelt/ und darum bringet er durch Christum  
 Frucht. Bey diesem Vorhaben können wir  
 (Salomon) diese Worte abborgen/ die Wur-  
 zel des Gerechten bringet Frucht/ Prov.  
 XII, 12. der Zweig ist es nicht/ der an dem Ge-  
 rechten Frucht bringet/ sondern die Wurzel.  
 Es ist Christus die Wurzel eines Gerechten/  
 und wenn ein Mensch in ihm gewurzelt/ so  
 bringet er alsdenn Frucht. Es ist unmöglich/  
 daß ein Zweig ohne Wurzel Frucht bringen sol-  
 te. Das war ein Wunder- Werck und ein  
 ganz auffserordentlicher Fall/ daß Aarons seine  
 Ruthe/ die vom Baume geschnitten/ und ohne  
 Wurzel/ war/ dennoch grünete/ blähete und  
 Mandeln trug. Nach dem ordentlichen Laufe  
 (der Natur) ist dieses ein unmöglich Ding.  
 Es ist uns unmöglich Mandeln/ Trauben oder  
 einige Frucht zu bringen/ es sey denn/ daß wir  
 in Christo gewurzelt wären. Alle (und iede)  
 Frucht ist von Christo der Wurzel. Die  
 Früchte der Gerechtigkeit/ die durch Je-  
 sum Christum geschehen. Phil. I, II. So es  
 nun nöthig ist/ daß ein Christ Frucht bringe/  
 und keine Frucht/ auffser wenn er in Christo ge-  
 wurzelt/

wurkelt / seyn kan / so ist es derowegen eine solche / von einer ganz unbedingten hohen Nothwendigkeit / daß ein Christ in Christo gewurkelt sey.

3. Drittens. Ein Christ muß verharren / und in der Wahrheit stehen bleiben / er muß aushalten / und beständig seyn. Zu diesem wird fleißig ermahnet. Col. I, 23. Die Verheißung der Seligkeit ist denenjenigen geschehen / die verharren. Wer beharret bis ans Ende / der soll selig werden. Matth. XXIV. Verharren ist zu einem Kennzeichen eines rechtschaffenen Christen gestellet worden. Joh. VIII, 30. Und das ist es / das am jüngsten Tage unser Herr mit unendlichem Trost und Zuversicht / erfüllen wird. 1. Joh II, 28. Nun ist es aber unmöglich / daß ein Mensch verharren und (in seinem Christenthum) beständig seyn kan / wenn er nicht in Christo gewurkelt ist. Zweige / die von den Bäumen abgeschnitten worden / mögen / wenn man sie ins Wasser setzet / zwey oder drey Tage noch frisch und grün aussehen / weil sie aber keine Wurzel haben / so werden sie bald welck und sterben. Ein Pfahl / oder Post / die in die Erde geschlagen worden / kan gar leicht / weil er doch keine Wurzel hat / aus derselben gerissen / und / wohin einer will / getragen werden. Mit einem grossen Baume aber ist es nicht so / da mag ein Mann ziehen und reissen mit aller seiner Macht / er wird ihn doch nicht heraus kriegen. Spanne einen Zug Pferde vor

vor eine Eiche/ sie werden selbige weder regern  
 noch bewegen können. Wo kommt aber dieser  
 Unterscheid her/ als weil der Baum eine Wur-  
 zel hat/ die ihn feste macht und in der Erde  
 starck wieder hält/ der Pfahl aber und die Pfo-  
 ste hat keine. Der steinigte Grund ließ sich gut  
 ansehen/ es gieng ( der Saamen ) bald auf/  
 machte schöne und gute Hoffnung/ es kam aber  
 zu nichts/ sondern es verdorrete geschwinde;  
 und was war wohl die Ursache? Siehe Matth.  
 XIII, 6. 20. 21. Luc. VIII, 13. Mangel der  
 Wurzel war ihr ( derselben Menschen/ die das  
 selbst mit dem unterschiedlichen Acker vergli-  
 chen worden ) Schade; Sie hatten keine Wur-  
 zel in Christo/ und darum daureten sie nicht.  
 Ein gewurkelter Baum höret deswegen doch  
 nicht auf/ Früchte zu bringen/ ob es schon sehr  
 heiß/ und dürres Wetter ist. Jer. XVII, 8. Ein  
 Mensch mag noch so einen schönen Wandel des  
 Glaubens/ der Liebe &c. zeigen/ dennoch so er  
 nicht in Christo gewurkelt ist/ wird er doch ver-  
 derben/ und zu nichts werden/ absonderlich  
 wenn die Sonne aufgehet/ und eine Zeit der  
 Hitze kommt. Es wird von einem Gerechten  
 gesagt: daß er einen ewigen Grund habe.  
 Prov. X, 25. Er reget und betwaget sich nicht/ er  
 ist nicht ein Rohr/ das der Wind hin und her  
 wehet. Wie kommt es aber/ daß ihn weder die  
 Kezereyen noch Verfolgungen/ noch irgend  
 sonst eine einig andere Sache bewegt/ sondern  
 daß er so unbeweglich ist? Siehe/ die Wurz-  
 zel

zel des Gerechten soll nicht beweget werden. Prov. XII, 3. Er hat Wurzel/ er ist in Christo gewurkelt/ und darum bleibt er unbeweglich stehen. Also ist auch hier des Apostels Vorhaben/ die Colosser zum Verharren zu bewegen/ und indem er sie dazu vermahnet/ so wünschet er ihnen in Christo gewurkelt zu seyn. In so ferne nun rechtschaffenen Christen obliegt zu verharren/ und sie dasselbe/ ohne wenn sie in Christo gewurkelt sind/ nicht thun können/ so nothwendig ist es derothalben in Christo gewurkelt zu seyn.

4. Vierdtens. Siehe/ was der Apostel sagt: Hebr. III, 14. Wir sind Christi theilhaftig worden. Das ist eine theure Glückseligkeit: Sie solte der Hauptzweck eines jeden Christen seyn. Und in Wahrheit/ es ist kein Christ rechtschaffen/ bis er Christi theilhaftig worden. Wir kömen zum Tische des HErrn/ des Vorhabens/ Christi theilhaftig zu werden. Wir können aber Christi nicht theilhaftig werden/ bis wir in Christo gewurkelt sind. Da ist keine Mittheilung von/ wo keine Wurkelung in Christo ist. Keine Genießung Christi in dem Sacrament/ bis in ihm gewurkelt worden. Ein Mensch kan zu dem Heil. Sacrament kommen/ und daselbst Brod und Wein genießen/ und des Tisches des HErrn theilhaftig werden/ und dennoch geneust er nichts von Christo/ das ferne er nicht in ihm gewurkelt ist. (NB. Der Autor redet hier auf Calvinische Art; ein Evangelischer

gelischer Theologus würde sprechen: Ein Mensch kan zu dem H. Abendmahl kommen/ und nicht nur das Brod und den Wein/ sondern auch Christi Leib und Blut selbst genießen/ nichts desto weniger aber doch nicht inwendig und mit Nutzen Christi theilhaftig werden/ es wäre denn/ daß er in Christo gewurkelt sey.) Pflanzen und Bäume genießen des Marckes/ der Krafft/ des Fetten/ der Erde und derer Safft/ weil sie in die Erde gewurkelt seyn. So genießen wir auch Christum durch das Wurkeln in ihm. Siehe eben dieses/ Rom. II, 17. Du bist unter sie gepfropfft/ und theilhaftig worden der Wurzel/ und des Safts im Delbaum. Wenn ein Zweig an den Delbaum gepfropffet worden/ so geneust er des Safts des Delbaums; Wie aber? Er wird erst der Wurzel theilhaftig. Der Delbaum hat eine Wurzel/ durch welche er des Fetten der Erde geneust/ und die Zweige/ weil sie der Wurzel (des Delbaums) vor ihre Wurzel haben/ so werden sie (gleichfals) solcher Fettigkeit (der Erde) theilhaftig. Es ist in Christo eine Fettigkeit/ eine Süßigkeit/ und eine Fett- und Süßigkeit in Gottes Verordnungen. Psalm LXIII, 5. Wenn wir nun zu dem Sacrament kommen/ so verlangen wir der Fett- und Süßigkeit Christi theilhaftig zu werden; Seyd erst in ihm gewurkelt/ und denn werden wir sein und seiner Süßigkeit genießen. Viel empfangen das Sacrament/ die doch Christi nicht

nicht theilhaftig werden und dieses alles dar-  
 um/ weil sie nicht in ihm gewurkelt sind. Du/  
 der du zu dem Sacrament kommest / ehe du  
 in Christo gewurkelt bist / empfängest es un-  
 würdig. Wir haben kein Recht zu dem Sa-  
 crament/bis wir in Christo gewurkelt. Daß al-  
 so/wie wir würdige Nehmer des Sacraments  
 zu seyn verlangen/ uns auch oblieget/ in Christo  
 gewurkelt zu seyn. Wir wissen/ was vor eine  
 Gefahr bey einer unwürdigen Genießung (des  
 Sacraments) ist. Wer bey solcher Genießung  
 nicht Christi theilhaftig wird / der empfänget  
 unwürdig. Wer nicht erst in Christo gewur-  
 kelt ist / kan sein nicht theilhaftig werden. Ein  
 Wurzel- loser ist ein Frucht- loser/ ein Frucht-  
 loser ist ein unwürdiger Nehmer. Wer ge-  
 wurkelt ist / empfänget durch das Sacrament  
 viel Gutes / wer nicht gewurkelt ist / empfän-  
 get durch dasselbe die Verdammniß. Nimm  
 einen Baum/ der Wurzel hat / und setze ihn in  
 die Erde / die Feuchtigkeit und das Fette der  
 Erde nehret und speiset ihn. Nimm aber ei-  
 nen Stab oder Stecken/ der keine Wurzel hat/  
 und stecke ihn in die Erde / die Feuchtigkeit und  
 das Fette der Erden verfäulet ihn. Das Kom-  
 men zum Sacrament / indem man Wurzel  
 hat / wird unsre Seelen fett machen / ohne die  
 Wurzel aber wird es unsere Seelen verfäulen  
 und verderben. Als wir derowegen einmahl/  
 absonderlich wenn wir zum Abendmahl gehen/  
 Christi theilhaftig zu werden verlangen/ so las-  
 set

set uns dahin trachten/ in ihm gewurkelt zu seyn.  
 5. Fünffrens und lextens. Es war ein schreck-  
 licher Fluch/ den David dem Doeg that. Pf. LII,  
 7. **GOTT** wird dich aus dem Lande der Le-  
 bendigen ausrotten. Es ist dieses das allerelens-  
 deste Ding in einem geistl. Verstande/ als da der  
 Himmel das Land der Lebendigen ist. Und doch/  
 so elende und jämertlich es ist/ so wird es dennoch  
 das Theil vor alle diejenigen seyn/ die in Christo  
 nicht gewurkelt sind. **GOTT** wird alle solche aus  
 dem Lande der Lebendigen ausrotten. Als wir  
 wolten/ daß wir möchten in dem Lande der Lebens-  
 digen gewurkelt seyn/ so müssen wir uns selbst  
 bemühen/ in ihm zu wurkeln.

Lasset uns demnach dahin bemühen/ wie wir  
 uns selbst einwurkeln/ wie wir tief in Christo  
 mögen gewurkelt seyn. Die Welt-Kinder su-  
 chen in ihrem Geschlechte zu wurkeln/ und ihre  
 Wurkeln in der Erde auszubreiten. Job. V, 3.  
**Ich habe einen Tollen eingewurkelt gese-**  
**hen.** Jer. XII, 2. Du hast sie gepflanzt/ sie  
 haben gewurkelt. Wie bemühen sie sich nicht/  
 sich in die Erde zu wurkeln/ aus welcher sie doch  
 mit ihren Wurkeln sollen ausgerissen werden?  
 Job. V, 3. **Ich habe einen Tollen eingewur-**  
**kelt gesehen/ aber plötzlich habe ich (auch)**  
**seinem Laufe geflucht.** Es gehet mit ihnen/  
 wie mit dem verfluchten Feigen-Baum. Marc.  
 II, 20. Als sie (Christus mit seinen Jüngern)  
 vorüber giengen/ sahen sie/ daß der Feigen-  
 Baum von der Wurzel an verdorret war.

Ⓞ

Aber

Aber ach wie wenig bemühen sich um die Wurzelung in Christo Jesu und um die Gewinnung derselbigen in ihm!

## Das XIV. Capitel.

Was müssen wir thun / wenn wir uns selbst in Christum einwurzeln wollen?

**E**nstlich und vornehmlich an Christum glauben. Es sind wohl andere Mittel / die einem Christen zu einer tieffern Wurzelung in Christo helfen können / wenn er erst gewurzelt ist; der Glaube aber ist das erste / das einen Menschen in Christum einwurzeln muß. Im Texte heisset es so: Seyd gewurzelt und erbauer in ihm. Wie aber? fest im Glauben / nicht alleine in der Lehre des Glaubens / sondern auch in der Tugend des Glaubens. Der Glaube nun thut drey Dinge bey der Einwurzelung eines Menschen in Christum.

I. Der Glaube reisset ihre beyden Wurzeln aus dem Erdreiche der Natur. Ein Mensch / der da will / daß ein Baum in seinem Garten / in seinem Obst-Garten / wurzeln soll / der muß selbstgen erst mit der Wurzel aus dem Walde oder Gestreiche / und aus dem öffentlichem Orte / wo er der Natur nach gewesen / austreiben. Er kan nicht in seinem Garten wurzeln / so lange er im Walde stehet und wurzelt. So kan ein Mensch nicht in Christo wurzeln / so lange er noch in dem Erde

Erdreich der Natur blosser Moral- und Civil-  
 tät gewurhelt ist. Er muß erst von diesem ver-  
 fluchten Erdreiche bey den rechten Wurheln aus-  
 gerissen werden. Der Glaube nun ist dasjeni-  
 ge/ so dieses verrichtet. Der Glaube ist es/ der  
 uns aus dem Sehecke und aus dem allgemeinen  
 Felde der Natur bey der Wurheln heraus ziehet.  
 Auf eine wunderthuende Art ist es möglich/ daß  
 ein Baum mit der Wurheln ausgerissen wird:  
 Ihr möget zu diesem Maulbeer-Baum sa-  
 gen: reiß dich aus/ mit der Wurheln/ und  
 er wird euch gehorsam seyn. Luc. XVII, 6.  
 Wenn mag aber ein Mensch so sagen? Wenn  
 ihr Glauben habt als ein Senff-Born. Ein  
 wunderthätiger Glaube also kan Bäume mit  
 ihrer Wurheln aus der Erde reißen. So ist es  
 auch mit dem gerechtmachenden Glauben. Ehe  
 wir in Christum können gewurhelt werden/ müs-  
 sen wir vor ungewurhelt seyn/ und ausgewurhelt  
 in Ansehung unserer natürlichen Beschaffenheit/  
 wie ein Maulbeer-Baum/ ehe er kan versetzt  
 werden/ zuvor muß ausgerissen seyn. Der ge-  
 rechtmachende Glaube nun ist es/ der die wilden  
 Maulbeer-Bäume und wilden Del-Bäume mit  
 der Wurheln ausreißt. Ein Mensch ist alsdenn  
 ausgerissen mit seiner Wurheln/ wenn er sich selbst  
 verläugnet/ wenn er von ihm selbst ausgehet/  
 wenn er aufkommet von dem Boden/ den er in  
 sich selbst und in der Natur hat. Der Glaube  
 aber ist es/ der den Menschen dazu bringet/ daß er  
 sich selbst verläugne/ daß er von sich ausgehet/ und  
 sich

sich also selbst ausreiße. Siehe/ wie Paulus seinen Pharisaismus ausreisset/ und alle seine Gerechtigkeit nach dem Gesetze/ mit den rechten Wurzeln/ und dieses durch das Selbstverläugnen des Glaubens. Phil. III, 4. 8. So ein Mensch anders auf seine eigene Wurzel wachsen kann/ denn ich vielmehr/ der ich doch so und so gewurzelt bin/ von der Wurzel Israel/ ein Hebräer aus den Hebräern/ ein beschnittener Hebräer/ ein Pharisäer/ ein ernst- und eifriger Lehrer der Jüdischen Religion/ und was die Gerechtigkeit im Gesetze anbelanget/ ein vor den Menschen unsträflicher Mann; Und dennoch habe ich mich selbst verläugnet/ ich habe mich von allen diesen Wurzeln ausgerissen/ alles vor verlohren und vor Schaden gerechnet/ (um nur) in Christo gewurzelt erkunden zu werden. Der Glaube ist eine sich selbst verläugnende Tugend/ er ziehet einen Menschen bey der Wurzel aus von seinem natürlichen Zustande.

2. Der Glaube pflanket einen Menschen ein in das Erdreich der Gnaden/ er pflanket einen Menschen in Christum. Wenn ein Baum mit der Wurzel (gleich) ausgerissen/ dennoch aber nicht in die Erde/ in den Garten versetzt worden/ so wird er da nicht wurzeln. Das Mittel/ daß er in dem Garten wurzle/ ist/ daß/ nach dem er ausgewurzelt/ ausgerissen worden/ in die Erde gesetzt werde. Es muß die Pflanzung eines Baums vorhergehen/ ehe die Wurzelung desselben geschehen kan. Jer. XII, 2. **Du hast sie gepflanz**





laufft seine Wurzel dort und dahin / und der Baum wurzelt nach Belieben. So denn wurzelt ein Christe / nachdem er in Christum gepflanzt worden / wenn er einen erquickenden und nährenden Saft aus Christo in seine Seele ziehet / der alsdenn verursacht / daß er in Christo wachse und sich ausbreite. Nun der Glaube ist es / der Krafft und Macht aus Christo sauget / aus und an sich zeucht / welche machen / daß wir uns ausbreiten / und in ihm wurzeln. Auf solche Weise wurzelt uns der Glaube in Christum / so daß / wo wir in Christo wurzeln wollen / Glauben haben müssen ; ie größern Glauben wir haben / desto grösser und tieffer wir in Christo wurzeln werden.

2. Zum andern. Busse thun und den alten Menschen tödten. Wenn einsten ein Mensch in Christo gezeuget worden / und durch den Glauben in ihm zu wurzeln angefangen / so werden (die Busse und Ertödtung des alten Menschen) überaus viel dazu helfen / daß ein Mensch immer tieffer wurzele / und seine Wurzel weiter ausbreite. In Wahrheit / Christus ist ein fetter / ein fruchtbahrer Boden ; Wenn aber auch gleich schon ein Baum oder eine Pflanze in einen fetten und guten Grund gepflanzt worden / so kan doch ein Mensch seine Sache so anstellen / daß die Pflanzten und Bäume nur gar wenig wurzeln ; denn man lasse jemanden denselbigen Boden mit unfruchtbarer und garstiger kalter Erde vermischen / oder grobe Sand / Stei  
ne

ne und allerhand hartes steinigtes Wesen in die Erde und um die Wurzeln werffen/ so wird solches das Wurzeln des Baumes verhindern. So/ ob schon Christus ein fetter Boden ist/ dennoch wenn wir unsern Sünden und (bösen) Lüsten in unserm Herzen sich auffzuhalten erlauben/ so werden sie unserm Wurzeln in Christo hinderlich seyn. Wenn aber selbige bey Seite gethan/ und weggeschaffet werden/ so wird es vortreflich viel zum Wurzeln helfen. Nun die Buße und die Tödtung des alten Menschens schafft sie weg/ sie hebt die Sünden und bösen Lüste auf. Als Gott einen Weinberg pflanzete/ so war sein Endzweck/ daß er wurzeln möchte/ und er that also. Esa. V. Du machest/ daß sie tieff wurzeln. Pl. LXXX, 9. Mercket aber/ was vor Fleißer daran wendet. Er verzännete ihn/ er laß die Steine aus demselbigen zusammen. Esa. V, 2. Er reinigte und besprengte die Erde von allen schändlichen Dingen/ die die Wurzelung desselben hindern kunte. Und indem er also die Steine zusammen gelesen/ so wurzelte der Wein. Nun die Buße thut dieses/ sie nimmt die Steine aus dem Herzen weg/ sie nimt das steinerne Herz/ und machet zur Wurzelung Weg und Bahn. So ein Mensch in Christo ist/ und dennoch ein steinern Herz hat/ dennoch Steine in dem Boden sind/ so schafft durch die Buße das steinerne Herz weg/ und macht uns zum wurzeln und ausbreiten geschickt. Setze wiederum Pflanken in einen gu-

ten und fetten Boden; wenn aber doch selbige  
 leiden muß / daß allerhand unnützes Getäze  
 ihn durchlauffe / so werden die Pflanken nie-  
 mals recht und nach Verlangen wurzeln; Dar-  
 um reißen diejenigen / die da wollen / daß ihre  
 Kräuter und Pflanken wurzeln sollen / alles ver-  
 hinderliches Getäze mit der Wurzel aus. Und  
 wenn denn die Disteln / Nesseln / und solch derg-  
 gleichen unnützes Zeug ausgegätet worden / denn  
 wurzeln die guten Kräuter und Pflanken desto  
 besser und tieffer. Alle Lüste und Sünden sind  
 so viel unnützes Zeug in unserm Herzen / und je-  
 mehr selbiges in unserm Herzen wurzelt / desto  
 weniger werden wir in Christo wurzeln. So  
 wir aber solch Getäze ausgäten / und diese schäd-  
 liche Verhinderung mit höchster Sorge und  
 Fleiß wegschaffen / werden wir in Christo tieff  
 wurzeln. Die Buße nun und die Erödftung  
 des alten Menschen gäten und reißen die Sün-  
 den und die Lüste / welche unsere Wurzelung in  
 Christo hindern / aus. Siehe / der Nath / den der  
 Apostel in einem andern Falle giebt / ist hier aut.  
 Sehet mit Fleiß darauf / daß nicht eine bit-  
 tere Wurzel aufwache und euch beschwer-  
 lich sey. Hebr. XII, 15. Er redet von Ketzerey-  
 en / Abfällen / vom Glauben / und von Aerger-  
 nissen / die der Kirche bezeugen könnten / ein jedes  
 von dergleichen ist eine bittere Wurzel in der  
 Kirchen. Und so eine jede Sünde und gehegte bö-  
 se Lust in eines Menschen Herzen ist / eine bittere  
 Wurzel in der Seele / und eine solche bittere  
 Wur-

Wurzel/die eines Menschen Seele in Christo zu wurkeln beschwerlich fallen wird. So muß denn ein iedweder/ der in Christo wurkeln will/ fleißig wachen/ daß keine dergleichen bittere Wurzel auffspringe/ und in seinem Herzen wachse/ und so eine solche Wurzel ausschlägt und wächst/ muß er sie bald ausreißen. Es muß eine Auswurzelung da seyn/ wo wir eine Einwurzelung haben wollen. Eine Auswurzelung der (bösen) Lüste/ wo wir wollen eine Einwurzelung in Christum haben. Wir wissen/ wie Hiob in diesem Fall von der Lust der Unreinigkeit redet: So mein Herze durch ein Weib gereizet worden/ würde solches all mein Einkommen auswurkeln/ Job. XXXI, 9. 12. daß eine (böse) Lust vermögend sey/ alle sein Gut und alle sein Einkommen auszurukeln. So ist es auch in diesem Fall mit einer einigen bösen Lust/ entweder der Unreinigkeit des Geistes &c. Wo diese in das Herze einwurkeln/ und überhand nehmen/ werden sie alle Gaben/ alle Güther auswurkeln/ und einen Menschen/ der in Christo wurkeln will/ gänzlich ausreißen. Als wir derowegen in Christo gewurkelt zu seyn verlangen/ so ist es nöthig vor uns/ alle Lüste durch Buße und Ertödtung des alten Menschen auszügäten. Es gehet hier nicht wie dort in dem Gleichnisse: Wilt du/ daß wir hingehen/ und es ausgäten? Er aber sprach/ nein/ auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit ausjätet. Matth. XIII, 28 seq. Sondern hier wird die nicht Aus-

S 5

reißung

reißung zu einer Verhinderung / daß der Weizen nicht wurzelt. Die Seele / die böse Luste in sich wurzeln läßt / die kan nicht in Christo wurzeln. Unsere Luste können nicht in uns / und wir in Christo zunehmen.

3. Zum dritten. Gewissenhaftig und im Ernste die Göttlichen Verordnungen / das Wort und Sacrament gebrauchen. Das Wort wird Jac. I, 21. das eingepflanzte Wort genennet / das ist / das Wort / das durch das Predigt / Amt in unser Herze gepflanzet worden. Wie es nun ein eingepflanztes so ist es auch ein einpflanzendes Wort / welches / wenn es recht angenommen worden / uns in Christum einlegt / einpflanzet und einwurzelt. Der Saame / der auf den steinigten Grund fiel / hatte keine Wurzel. Matth. XIII. Wenn im Segenheil aber der Saame auf einen guten Grund fällt / so wurzelt er. Und wenn das Wort in unserm Herzen wurzelt / so wurzelt es uns in Christum / denn Christus wird in seinem Worte empfangen. Und wenn das Wort wurzelt / so wurzelt Christus / und wenn Christus in uns / so wurzeln wir in ihm / denn es ist ein natürliches annehmen und wiedergebendes Wurzeln. Es sind zwey Dinge / die erfordert werden / daß ein Baum oder Pflanze wurzele / pflanzen und wässern. Das Amt des Wortes thut beydes. I. Cor. III. Paulus mag pflanzen und Apollo begießen / darum so ist das Amt des Wortes pflanzen und begießen.

giessen. Die derowegen wurkeln wollen / müssen mit allem Ernst die Mittel gebrauchen / welche sie pflanzen und begiessen. Und eben also / was das Sacrament des Abendmahls anbelanget / so ist es ein vortrefliches Mittel / das uns zu einer tieffern Wurkeltung bringet / wenn wir einmahl durch das Wort eingewurkelt haben. Der unfruchtbare Feigen-Baum in der Gleichniß-Rede / Luc. XIII. brachte keine Frucht. Da war einiger Fehler nicht an den Zweigen / sondern an der Wurzel / darum wolte ihn auch der Wein-Gärtner umgraben / und um die Wurzel betüngen / er wolte die harte Erde los machen und wegschaffen von der Wurzel / und weiche darum legen. Und wir sehen / daß / wenn solche Hand-Arbeit an die Bäume geleyet wird / sie um ein grosses Theil besser wurkeln. Der rechte Gebrauch des Sacraments ist ein Umgraben und eine Betüngung der Baum-Wurzel / er ist eine frische Erweichung / oder Weichmachung unserer Wurkeln / und das recht gebrachte / und wie billig ist / angenommene Sacrament / wird machen / daß sich unsere Wurkel um Christum herum anlegen / ausschlagen und ausbreiten wird. Wie wir nun in Christo zu wurkeln verlangen / so müssen wir auf das Wort und Sacrament acht haben / and zwar mit einer solchen gebürlicher Zubereitung unheil. Wandel / als es Gott erfordert. Wir werden befinden / daß diese süsse Frucht der gebürlich gebrachten Verordnungen Gottes unsere Wurkeltung in Christo befördern wird.

Das

## Das XV. Capitel.

Wie es zu erkennen / ob wir in Christo gewurkelt sind oder nicht?

**W**enn ein jedweder rechtschaffener Christ in Christo muß gewurkelt seyn / und wir wissen wollen / ob wir rechtschaffene Christen sind / so lasset uns uns selbst prüffen / ob wir in Christo gewurkelt sind oder nicht? diß mag erkannt werden / bey den zuvor erwehnten Gründen dieses Punctes. Die in Christo gewurkelt sind / die wachsen / wie unser Wachsen ist / so ist auch unser Wurkeln: Wenn wir nicht in Christo wachsen / so ist es ein Zeichen / daß wir nicht in ihm gewurkelt sind. Die gewurkelt sind / bringen Frucht. Bäume mögen wurkelt und doch nicht allemahl Frucht bringen. Ob schon keine Frucht seyn kan auffer wo eine Wurzel ist / so mag doch in natürlichen Bäumen eine Wurzel seyn / wo keine Frucht ist. Hier aber ist es nicht so: da ist niemand in Christum gewurkelt / er bringet Frucht in Christo. Der Apostel redet von einer Frucht / die Gott soll gebracht werden Rom. VII, 4. Zuvor aber redet er von vermählet seyn mit Christo / welches der Wurkelung gleich ist. So / daß ein ieder / der in Christo gewurkelt ist / Gott Frucht bringet. Dabey kan / wer und wie viel ihrer in Christo gewurkelt sind / erkandt werden. An ihren Früchten soll ihr sie erkennen. Sie bring

bringen Gott keine Frucht/ Darum sind sie auch nicht in Christo gewurkelt. Was sind das vor Früchte/ die sie tragen? Früchte des Schwerens/ Hurens/ Sauffens/ der Unheiligkeit/ des Geizes u. Sind es Früchte vor Gott/ oder vor dem Teuffel? Bringen die / so in Christo gewurkelt sind/ Früchte vor den Satan? darum in so fern die Früchte / die die meisten Menschen bringen/ Früchte vor das Fleisch/ vor den Satan sind/ so ist es ein Kennzeichen / daß sie mehr im Fleische/ in dem Satan/ als in Christo/ gewurkelt sind. Und wenn die Menschen so bald von der Wahrheit abgebracht und weggewendet werden / so ist es ein Kennzeichen / daß sie ein steinigter Grund seyn / daß sie keine Wurzel in sich selbst haben. Und wie wenig Menschen der Fettigkeit in Christo theilhaftig werden/ erhält aus der Dürre und Gottlosigkeit ihres Lebens/ aber auffer diesen kan es auch (ob man in Christo gewurkelt sey oder nicht) erkannt werden aus nachfolgenden:

1. Erstlich aus dem/ Rom. II. 16. So die Wurzel heilig ist/ so sind auch die Zweige heilig; nemlich die Zweige/ die mit dieser Wurzel vereinigt seyn. Zweige/ die in eine heilige Wurzel eingewurkelt sind/ sind demnach so/ wie die Wurzel ist. Alle / die in Christo gewurkelt sind/ die sind so/ wie er ist. Es ist ein Saft in der Wurzel und in den Zweigen eines Baumes. So ein süßer Saft in der Wurzel ist/

so wird er auch in den Zweigen süsse seyn. Die in Christo gewurkelt sind/ die haben eben denselbigen Geist/den Christus hat. Philip. II, 5. Laßet eben das Gemütche in euch seyn / das in Christo Jesu war. Christus ist eine heilige Wurzel / die in ihm gewurkelt sind / sind heilige Personen. Judz. I, Geheiliget in Christo Jesu. Er ist nicht allein ein heiliger/ sondern auch ein heiligmachender Christus. Wer das Fleisch des Sünd-Opffers anrührete / war geweyhet. Levit. VI. 27. Wer den Altar anrührete / war geweihet. Exod. XXX, 29. Beydes waren Vorbilder Christi. So denn auch nur das Anrühren Christi heilig macht/ weihet / wie viel mehr denn / wenn ein Mensch ihn nicht nur anrühret / sondern in ihn gewurkelt / eingelegt und einverleibet ist. Bey diesen mögen die Menschen ihre Wurzelung prüfen; So der Menschen heiliges Leben das Zeugnuß seyn muß / wie viel werden angetroffen worden? Man lasse ihre Lebens-Arten reden / was vor eine Heiligkeit sie haben / ich dencke nicht / daß so die Menschen einige Heiligkeit hätten / sie selbige so verlachen und ihrer so spotten würden.

2. Zum andern aus einer Einwurkelung in die Tugend der Liebe. Der in Christo gewurkelt ist der ist in der Liebe gewurkelt. Ephes. III, 17. Daß Christus möge in euren Herzen wohnen. Wenn Christus in uns wohnet / so wohnen wir in ihm / und wenn wir in ihm wohnen /

nen / so sind wir in ihm gepflanket. Und wenn wir also in ihm gepflanket seyn / siehe / was folget darauff? Daß ihr eingewurzelt und gegründet werdet in der Liebe. Alsdenn mag man von einem Menschen sagen / daß er in der Liebe gewurzelt sey / wenn er wegen der Empfingung Ergreifung der Liebe Gottes in Christo gegen ihn / seine Liebe wiederum gegen Gott und seinem Nachbar angezündet wird / und dermassen in ihm zunimmt / daß sie täglich immer tieffer und tieffer wurzelt. So wurzelt denn ein Mensch / der in Christo gewurzelt ist / in der Liebe Gottes / Christi / seiner Glieder. Je mehr wir in Christo gewurzelt sind / jemehr sind wir in der Liebe / Gott und seinen Heiligen gewurzelt / und desto mehr wurzelt diese Liebe in unsern Herzen. Und daher kommt es / daß in der Schrift Glaube und Liebe immer einander die Hand reichen / und nicht alleine die Liebe zu Gott / sondern auch zu seinen Heiligen. Es prüfen sich nun hier die Gewissen der Menschen / und es ist zu befürchten / daß sie solche schlechte Wurzeln der Liebe zu Gott und seinen Heiligen finden werden / daß sie gemugsame Ursache an ihnen ihrer Wurzelung in Christo zu zweiffeln haben.

Drittens / aus dem geistlichen Leben und Nahrung / der in Christo gewurzelt ist / der sucht das Leben und empfänget Nahrung von ihm. Ein Baum / der in der Erde gewurzelt ist / wäch

wächst von dem Saftte / welchen er aus der Erde / in welche er gewurzel ist / an sich ziehet. Eben so lebet ein Christe / der in Christo gewurzel ist / in Christo / und sauget Saftt aus Christo / der ihn nähret und das geistliche Leben in ihm erhält. Gal. II. 20. Wie ein Baum lebet / doch nicht so wohl der Baum als die Wurzel; und das Leben / welches der Baum lebet / lebet durch die Wurzel in der Erde. Unser Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Col. III. 3. das Leben eines Christen ist in und von Christo. Es ist verborgen wie das Leben eines Baums verborgen ist in der Wurzel / die unter der Erden steckt. Ergpicket dich denn Christus mit geistlichen Leben / nähret und speiset er dich mit geistlichen Saftte / so / daß alles / was du thust / du durch die Einflossung des Safttes und des Lebens von ihm thust? Denn schleuß Trost-voll / daß du in Christo gewurzel bist. Aber viel sind so leblos / so tod / so Saftt-lose / daß es ein Vernunft-loses Ding wäre / sich die Leute anders als Wurzel-lose Christen einzubilden.

Gott allein die Ehre!

Handwritten text from the adjacent page, including fragments like "er", "ni", "er", "de", "3/", "re", "er", "el", "af", "ab", "du", "er", "er", "en", "er", "b/", "er", "er".

21  
100

f

Small handwritten mark or signature at the bottom center of the page.





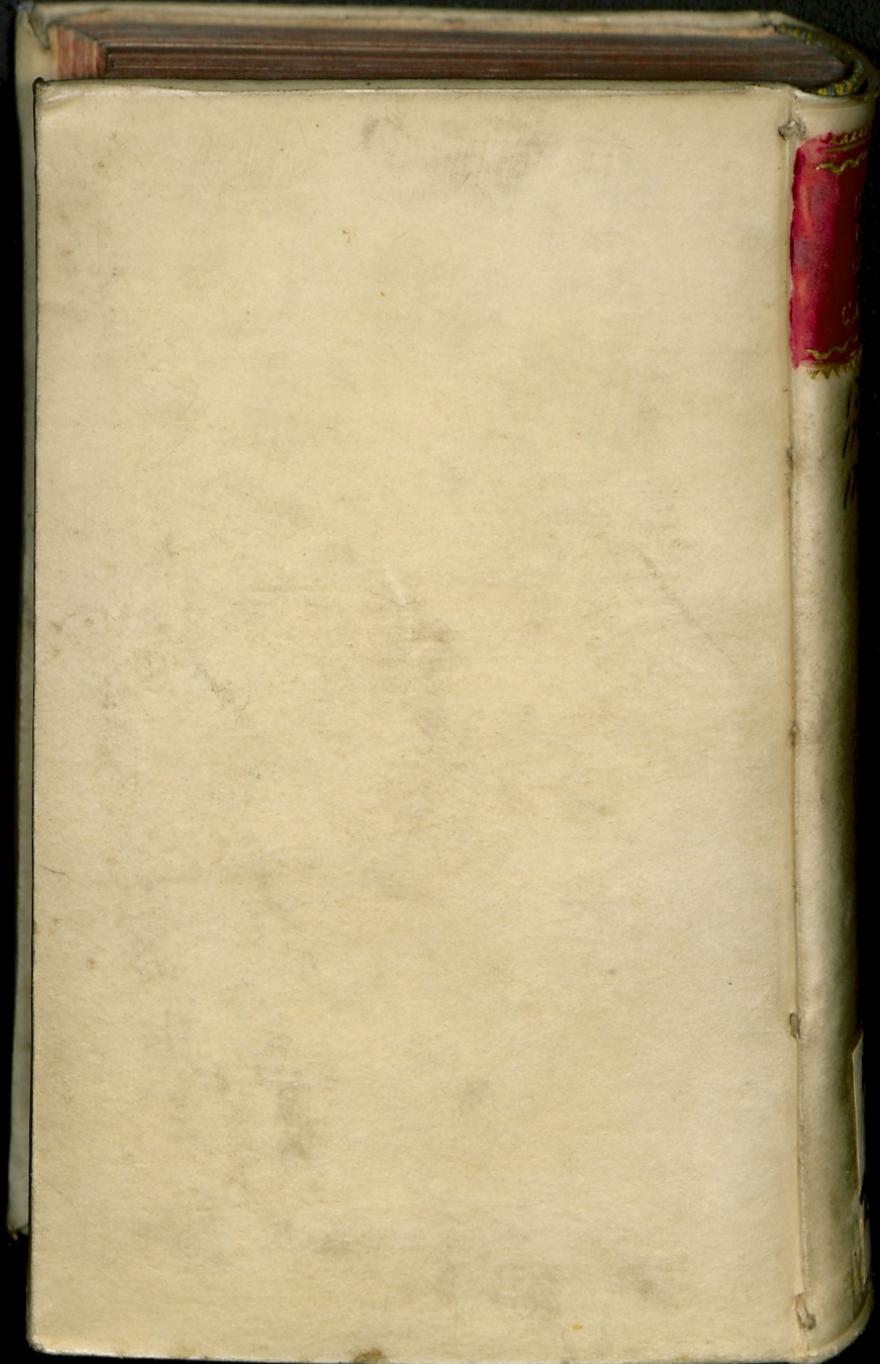
154234

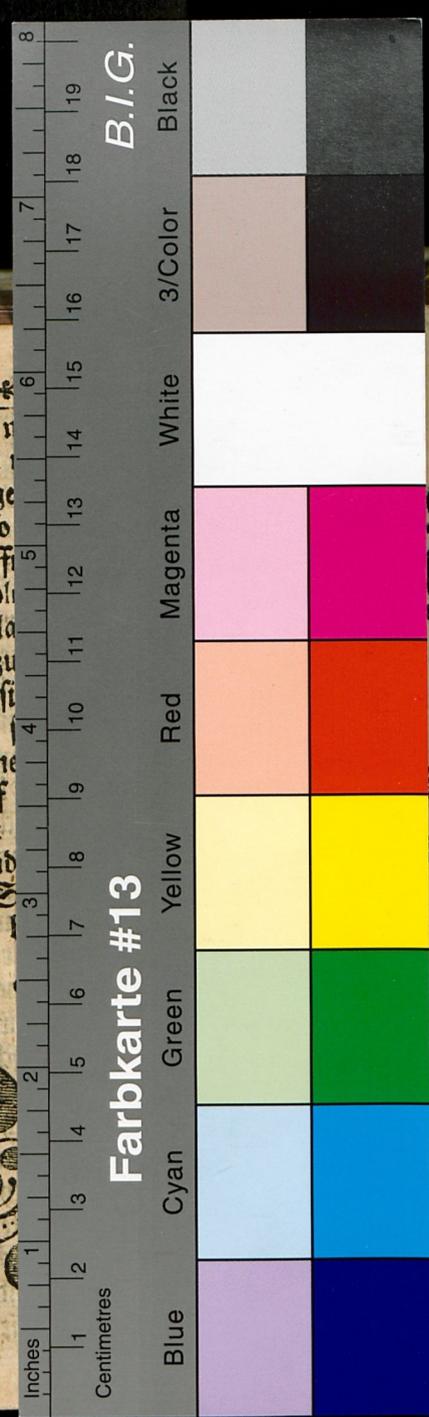
AB: 154234

X 226 2213

l

Juli. 97.





JEREMIAE DYKES

**Vereinigung**

Der

**Glaubigen**

mit **Christo/**

Oder

Wie man **Christum** recht annehmen  
und in ihm wurzeln soll.

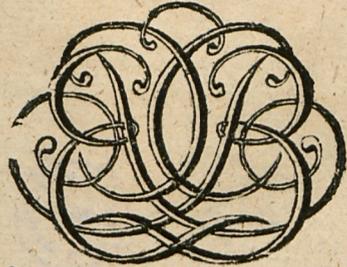
Aus dem Englischen ins Deutsche mit sonderbarer  
Vergnügung übersetzet /

Nebst einer Vorrede

Von

**M. Gottfried Dewerdeck,**

Mittags-Predigern zu St. Pet.  
und Paul, in Liegnitz.



Breslau/ verlegt Christian Bauch.

4  
5

